

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat, eingetragene in der Post-Belegungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Er scheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Bedingungen

Beträgt für die sechs-spaltige Monatszeile ober deren Raum 40 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf., (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Brühl-Strasse 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 31. März 1901.

Expedition: SW. 19, Brühl-Strasse 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Agrarische Fehlstücke.

Der Verfasser der Schrift: „Handelspolitik und Socialdemokratie“ schreibt uns:

Meiner Besorgnis ist unerwartetes Beachtung widerfahren. Die agrarische Presse gerührt, mich für einen vernünftigen Menschen zu erklären. Ein derartiges Lob aus diesem Munde ist eine höchst zweifelhafte Ehre und ich würde mich sehr darüber beunruhigt fühlen, wenn ich nicht mit gutem Gewissen sagen dürfte, daß ich es nicht verdiene.

Es ist meine Broschüre über die Handelspolitik, die das Wohlgefallen der Agrarier erregt. Sie kennen offenbar daraus nur die zwei Paragraphen, die der „Vorwärts“ am letzten Sonntag abdruckte. Würden sie weiter darin lesen, sie könnten Sätze darin entdecken, wie etwa den folgenden: „Der Gesamtbetrag der finanziellen Last, die um der imaginären Rettung der Landwirtschaft willen dem deutschen Volke bereits aufgelegt ist oder noch aufgelegt werden soll, dürfte sich von einer Milliarde Mark im Jahr nicht weit entfernen. Hundert Mark im Jahr sollen auch der ärmsten Arbeiterfamilie sprengt werden, damit ein Häufchen Droschnen, darunter die Reichsten der Reichen, ihre Profite vermehrt sehen!“

Wie denken die Herren von der „Kreuz-Zeitung“ über diesen Satz?

Aber auch in den beiden schon abgedruckten Paragraphen kann man die störrische Phantasie eines Schweinbürgers oder die an Strohhalm sich klammernde Verzweiflung eines jener Unglücklichen, die Argumente für die Agrarzölle herbeizuschaffen haben, irgend eine Konzeption an den agrarischen Standpunkt entdecken, und es muß um diesen sehr lässlich bestellt sein, wenn zu seiner Stilleung derlei Manderer notwendig werden.

Das Wohlgefallen der Herren Agrarier habe ich dadurch erregt, daß ich eine Kotlage der Landwirtschaft zugebe. Darüber großer Jubel. Aber handelt es sich heute um die Kotlage der Landwirtschaft im allgemeinen, oder um die Agrarzölle im besonderen?

Die Herren, die mich für so vernünftig erklären, sollten doch ihren Lesern nicht verschweigen, daß ich so vernünftig bin, zu finden, die Agrarzölle könnten der Landwirtschaft nichts nützen, ja mühten sie auf die Dauer immer schwerer belasten; Agrarzölle seien nicht nur im Interesse der Industrie und ihrer Arbeiter, sondern auch in dem der Landbevölkerung und der Landwirtschaft selbst verwerflich.

Daß aber ein Socialdemokrat die Kotlage der Landwirtschaft anerkennt, ist durchaus nichts Unerhörtes. Eine Anerkennung des landwirtschaftlichen Notstands ist in der internationalen Socialdemokratie bei ihren zahlreichen Diskussionen über die Agrarfrage wiederholt ausgesprochen, mannigfache Vorschläge zu seiner Abhilfe sind vorgebracht worden; aber wie verschiedenartig auch die vorgeschlagenen und teilweise acceptierten Agrarprogramme der verschiedenen socialdemokratischen Parteien sein mögen, bei aller Betonung des landwirtschaftlichen Notstands sind sie alle darin einig, von Agrarzöllen abzusehen, ja sie entschieden zu verwerfen, sofern sie diese Frage behandeln.

Was ich darüber sage, ist gar nichts Neues, entspricht dem alten Standpunkt der Partei.

Aber mein Vorschlag, 500 Millionen Mark jahraus jahrein für die Landwirtschaft auszugeben, bedeutet der nicht eine unerhörte Neuerung und eine starke Konzeption an die Agrarier?

Wie bin ich auf die Summe von 500 Millionen gekommen? Ich habe sie nicht willkürlich erfunden, die 500 Millionen, das ist der Betrag, um den das deutsche Volk jährlich zu Gunsten des größeren Grundbesitzes erleichtert werden soll, wenn der 5 Mark-Zoll auf Getreide zur Wirklichkeit wird. Heute schon zahlt das deutsche Volk in den erhöhten Ertragspreisen an die Grundbesitzer rund 300 Millionen Mark jährlich; rechnet man dazu die Preiserhöhungen an Fleisch, Butter etc. durch die Zölle, dann kommen wir heute schon auf eine Liebesgabe von 500 Millionen Mark, die das deutsche Volk seinen Grundbesitzern zahlt. Wenn es also Leute giebt, denen mein Vorschlag ungläublich erscheint, so mögen sie bedenken, daß die Subventionierung des Grundbesitzes durch diese ungeheuerliche Summe heute schon Tatsache geworden ist.

Mein Vorschlag bedeutet nicht die Anwendung einer neuen Summe von 500 Millionen an die Landwirtschaft er besagt bloß, diese heute schon bezahlte Summe soll anders verwendet und anders aufgebracht werden als heute. Sie soll nicht, wie heute, dazu dienen, „Hypothekengläubigern, Güterpekulanten und Spielbankbesitzern, den reichsten und überflüssigsten Teilen der Nation“, die weiten Taschen zu füllen, sondern dazu, Kultur auf das Land hinaus zu tragen, im Interesse vor allem der ärmsten und nützlichsten Teile der Nation; und sie soll nicht aufgebracht werden durch eine künstliche Preiserhöhung der Lebensmittel, die wie eine Kopfsteuer wirkt, sondern durch eine progressive Einkommensteuer.

Was also an meinem Vorschlage ungeheuerlich erscheinen mag, die Unterstützung der Landwirtschaft durch 500 Millionen jährlich, das ist schon längst zur Wirklichkeit geworden. Was an meinem Vorschlag noch nicht Wirklichkeit ist, das bezweckt nur, eine andere bestehende Ungeheuerlichkeit aufzuheben; die, daß eine so riesenhafte Summe durch eine Steuer aufgebracht wird, deren Betrag für den Kernstein wie für den Reichtum gleich groß ist, und daß die Verteilung des Ertrags dieser Steuer dem Zufall anheimgegeben ist, der ihn meist Parastiten in den Schoß wirft.

So soll aber bei diesem Vorschlag die Konzeption an die Agrarier liegen? Ja, was kein Verstand des Verständigen sieht,

das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüt, und dieses kindliche Gemüt hat herausgefunden, daß ich verpflichtet sei, für die Agrarzölle einzutreten, nachdem ich die Kotlage der Landwirtschaft zugegeben, denn — mein Vorschlag würde doch nie verwirklicht werden. Wenn ich trotzdem gegen die Agrarzölle auftrete, geschähe es nur, weil ich auch zu jenen bössartigen Menschen gehöre, die den großen Kladderadatsch nicht erwarten können, und zu seiner Verschleimung vorher alles verräumen möchten.

Warum ist aber mein Vorschlag dazu verurteilt, undurchgeführt zu bleiben? Warum? Weil dieselben Agrarier, die jetzt meine Vernünftigkeit preisen, sich jedem Versuch widersetzen würden, diesen vernünftigen Vorschlag durchzuführen. Wenn alle jene Elemente, die geneigt sind, die Agrarzölle zu bewilligen, an deren Stelle meinen Vorschlag setzen wollten, wäre seine Durchführung gesichert.

Es ist also nicht wahr, daß die Getreidezölle das einzige Mittel sind, die Kotlage der Landwirtschaft abzuheben. Sie sind nicht nur überhaupt kein taugliches Mittel dazu, die Agrarier haben es selbst in der Hand, andre, taugliche Mittel dazu ins Werk zu setzen. Wenn sie das nicht thun, so liegt das nur daran, daß sie es nicht thun wollen, weil es ihnen nicht um die Besehung der Kotlage der Masse der landwirtschaftlichen Bevölkerung, sondern um die Ausplünderung der Masse des deutschen Volks zu thun ist, und dazu eignen sich allerdings Agrarzölle besser, als irgend ein andres Mittel.

Das, was an meinem Vorschlage ungeheuerlich erscheinen mag, die Besteuerung des deutschen Volks mit 500 Millionen zu Gunsten der Landwirtschaft, diese Ungeheuerlichkeit wollen die Agrarier verdoppeln, die Subventionierung des Grundbesitzes auf 1000 Millionen jährlich steigern. Diese verdoppelte Ungeheuerlichkeit soll verbunden bleiben mit der weiteren Ungeheuerlichkeit, daß diese enorme Summe durch gleichmäßige Besteuerung der Kernsten und Reichsten aufgebracht wird, und daß die Verteilung dieser ungeheuren Summe dem blinden Willen des ökonomischen Betriebes überlassen bleibt, daß sie nicht der Hebung der ländlichen Kultur, sondern der Vermehrung der Einkommen der reichsten und unnützigsten Teile der Nation zufließt.

Und darin, daß man diesen gemeingefährlichen „Schuh der Landwirtschaft“ brandmarkt, sehen unser Agrarier eine Konzeption an ihren Standpunkt!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. März.

#### Die Quelle der Verhehung.

Daß der Vorfall in Bremen, obgleich er auf den Kaiser selbst einen überaus tiefen Eindruck hervorgerufen hat, sich doch völlig untauglich zur politischen Rührung erweist, schmerzt das Scharmachtertum schwer und nachhaltig. Ein Attentat und doch zu nichts nütze! Welch Jammer!

Die „Berl. Polit. Nachrichten“, das Organ der Miquel'schen Centralverband's-Politik, verjagen trotzdem den untauglichen Jaden nochmals anzuzuwachen, ob nicht doch irgendwelche Deute einzufangen sei. Das offiziöse Blatt schreibt:

„Man wird zugeben können, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Erhebungen das Bremer Attentat wahrscheinlich das Werk eines geisteschwachen und der vollen Herrschaft über seinen Willen entbehrenden Menschen ist. Gleichwohl muß es anfallen, daß auch dieser Epileptiker, genau so wie die unzurechnungsfähige Breslauer Attentäterin, seinem Drang, die Mordwaffe gegen einen Menschen zu schleudern, gerade gegenüber seiner Majestät dem Kaiser gefolgt und sie nicht vielmehr gegen Zuschauer oder andre Teilnehmer oder Begleiter der Fahrt gerichtet hat, wie es denn noch niemals einem geistes- und willensgestörten Menschen eingefallen ist, Herrn Webel oder Herrn Singer mörderisch anzufallen. Man wird, nachdem der Vorgang sich wiederholt hat, nicht mehr von einem unglücklichen Zufall reden können, vielmehr einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Person des Landesherren und dem Attentäter als vorhanden annehmen müssen. Fragt man sich nun, weshalb gerade auf den Kaiser die mörderischen Absichten ganz oder halb unzurechnungsfähiger Personen sich richteten, so wird man sich erinnern müssen, in wie steigendem Maße gerade die Person des Herrschers Gegenstand nicht bloß der schärfsten Kritik, sondern auch der heftigsten Anfeindung gewesen ist. Selbst Kreise, welche es als eine schwere Beleidigung ansehen würden, wenn man an ihrer unerschütterlichen monarchischen Gesinnung und Königstreue nur im geringsten zweifeln wollte, haben sich von solcher Kritik mit scharfer persönlicher Rührung nicht zurückgehalten und mitunter selbst einen Ton angeschlagen, der nur wenig von der plammhägigen Verhehung der Socialdemokraten gegen die Person des Monarchen sich unterschied. Kann es Wunder nehmen, daß wenn so von den verschiedensten Seiten immerwährend Angriffe gegen diesen von bewußt oder unbewußt verhehender Natur gerichtet werden, urteilschwachen und ausreichender Willenskraft entbehrenden Menschen die Richtung ihrer verbrecherischen Absicht gegen die Person des Monarchen gleichsam suggeriert wird? Kann man sich wundern, wenn aus dem Sumpfe solcher planmäßigen Verhehungen in schwache Seelen das Gift verbrecherischer Anschläge gegen das Staatsoberhaupt aufsteigt? Will man daher für die Zukunft der Wiederholung solcher unglücklichen Thaten vorbeugen, so wird

man vor allem die Quelle der Verhehung schließen müssen. Dies sollten sich vor allem diejenigen gesagt sein lassen, welche trotz patriotischer Gesinnung, wenn auch wider Willen, an jenem heyerischen Treiben teilgenommen haben.“

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ wollen darthun, daß „schwache Seelen“ aus der harten Kritik der Medien und Thaten des Monarchen Anlaß zu Verbrechen nehmen. Sie geben damit das erfreuliche Anerkenntnis, daß diese Kritik auf Menschen von gesunden Sinnen nicht derartig wirksam wirken kann. Tatsächlich können Leute von gesunden Sinnen nur durch die von den „Berliner Politischen Nachrichten“ ersehnte Unterdrückung freier Kritik zu persönlichen Gewaltthaten getrieben werden.

Da aber zum Unheil der Scharmacherei nur Geistesgestörte sich in lächerlichen Angriffen gegen den Kaiser ergehen, so suchen die „B. P. N.“ dies Unheil dadurch in staatsrettendes Heil zu verwandeln, daß sie einen „ursächlichen Zusammenhang“ zwischen der an Monarchen geübten Kritik und dem „Attentäter“ vorgeaukeln. Sie vergessen dabei nur, daß das Wesen der Geistesgestörtheit etwa darin beruht, daß die normalen „ursächlichen Zusammenhänge“ fortgefallen sind.

Dies Ungeheuerliche der „B. P. N.“, dem Geistesgestörten Vermutlich anzubilden, wird noch grotesker, da im Bremer Fall alle bekannt gewordenen Thatfachen jede Möglichkeit eines Zusammenhangs ausschließen. Mindestens wäre es Aufgabe der „Berl. Pol. Nachr.“, die antimonarchische Vektive des „Attentäters“ nachzuweisen, — aus welchem Nachweise freilich auch nur zu folgern wäre, daß Geisteskranke besserer Pflege bedürfen als ihnen die heutige Gesellschaft giebt. Die „Berliner Polit. Nachrichten“ konstatieren ihren „natürlichen Zusammenhang“ in bewußter Lügenhaftigkeit, denn sie wissen, daß der Epileptiker weder durch irgendwelche politische Kritik beeinflusst war, noch daß er, als er das Eisen warf, irgendwelches Bewußtsein hatte, daß der Kaiser vor ihm durch die Strafe fuhr. Nach der „Berl. Zeitung“ — daran sei gegenüber der aufdringlichen Ausnutzungsvorläufe der Miquel-Korrespondenz nochmals erinnert — erfolgte die That des Epileptikers nach dessen von ärztlicher und richterlicher Seite nicht bezweifeltes Schilderung also:

„Die Vernehmung des Weiland hat als unzweifelhaft ergeben, daß er seine epileptischen Krämpfe nicht simuliert und daß er seine That in einem Krankheitsanfall vollbracht hat. Er selbst erzählt Vorwommnisse aus seinem Leben, die ein Licht auf den Seelenzustand werfen, aus dem seine unbegreifliche Handlung hervorgegangen ist. Sein Vater ist ein Säufler, seine in Sühne wohnende Schwester leidet an Schreckkrämpfen, sein hier wohnender Bruder hat eine Hämorrhoid. Erdliche Belastung ist also sicher vorhanden. Obgleich er mit seinem Stiefvater in sehr guten Beziehungen lebt, hat er doch einst noch ihm geschossen. Seine Logisdirkte, Arbeitgeber und Arbeitsgenossen bestätigen, daß er an Epilepsie leidet. Von socialistischen oder anarchistischen Einflüssen ist absolut nichts nachzuweisen. Er behauptet, anscheinend glaublich, diesen ganz fern zu stehen. Er erzählt, gestern habe er sich schon den ganzen Tag schlecht gefühlt und habe gespürt, daß der Anfall kommen werde. Nun habe er in dem Menschengewühl auf dem Domhof gestanden, das Brausen des Brunnens und der Menschenstimmen habe ihn wieder in die Situation als Schiffer versetzt; ein Jahr habe er auf einem norwegischen Schiffe gefahren; wie nun der Kaiser näher gekommen und das Hurraufen lauter geworden sei, sei seine Erregung gestiegen und der Krampf gekommen. Es sei ihm gewesen, als ob erborn auf dem Schiff gestanden hätte und der Kapitän habe gerufen: „Werft das Lot aus!“ Und so habe er das Stück Eisen, das er kurz zuvor auf dem Domhof gefunden, fortgeworfen, als ob es der Bleiklumpen des Schiffslots gewesen. Damit sei ihm das Bewußtsein vergangen.“

Nicht die Kritik der Presse gegen den Kaiser, weder der socialdemokratischen Presse, die der Epileptiker nicht kannte, noch der alldeutschen und agrarischen Presse, bildete den Anlaß zu dem Vorfall, sondern die besonderen Feierlichkeiten, unter denen die Kaisersfahrt erfolgte, das Menschengewühl, das Hurraufen der Menge.

Die Verwunderung der „Berl. Pol. Nachr.“, daß gegen Webel und Singer kein Attentat begangen werde, grenzt an Respektloskeitsbeleidigung. Es ist erstaunlich, daß ein monarchistisches Blatt socialdemokratische Parteilührer gleich dem Monarchen die gesamte Öffentlichkeit übertragend einschätzt. Webel und Singer teilen die Eigenschaften gewöhnlicher Sterblicher, von Attentätern nicht heimge sucht zu werden, mit Herren Ortels, Wassermann und Richter. Alle diese Politiker werden zwar in der Presse ihrer Gegner nicht weniger scharf kritisiert als der Kaiser, aber sie alle werden nicht wie der Kaiser von einem gesinnungsstichtigen Anhang über menschliche Höhe emporgestellt. Wenn Graf Fietzen-Schwerin im Herrenhaus die „harten Wurzeln unsrer Kraft im Christentum und in den Hohenzollern von Gottes Gnade“ findet, wenn ein eifriges Hagnanturium den Monarchen wie einen Gott feiert, so mag allerdings als Widerpiel solcher Blasphemien in dumpfen Köpfen der Wahn entstehen, für alle Schäden der Zeit gleichfalls jenem einzelnen Menschen die Verantwortlichkeit zuzumessen. Es ist ein Zeichen der wunderbaren Klarheit im Volk, daß das widerwärtige Treiben der Byzantiner bisher keinen Schaden anzurichten vermochte.

Immerhin wäre es eine lächerliche That, wenn die „Berliner Politischen Nachrichten“ diese wissliche „Quelle der Verhehung“ zuschütten wollten, ehe daraus einmal ernstlicher Schaden erwächst. —

### Zu den Kaiserreden.

Die Centrums-Presse wünscht dringend, daß der offizielle Wortlaut der kaiserlichen Aeußerung über die 49er Kämpfe in Berlin bekannt gegeben werde. Sie wünscht es nicht am wenigsten im Interesse der Achtung der Autoritäten, deren Abnahme der Kaiser selbst erst wenige Tage vorher beklagte.

In Süddeutschland sind die letzten Kaiserreden mit größter Begeisterung und selbst Begeisterung aufgenommen worden. Die Betrachtungen der dortigen Blätter, selbst eines Blattes wie der bayrisch-offiziösen „Abendzeit“, glauben wir in Anbetracht möglicher staatsanwaltlicher Mißverständnisse nicht wiedergeben zu dürfen.

Die Beunruhigung der Süddeutschen erscheint uns mindestens sehr übertrieben. In der Entfernung scheinen sich die Dinge schlimmer anzusehen als sie sind. Berlin hat die kühle Ruhe nicht verloren.

## Deutsches Reich.

### Schutz der Angestellten im Gastwirtsgerwerbe.

Der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und in Schankwirtschaften, der nach fast achtjähriger Vorarbeit nunmehr dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt, enthält folgende Bestimmungen:

1. In Gast- und Schankwirtschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über 16 Jahre innerhalb der auf den Beginn seiner Arbeit folgenden vierundzwanzig Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Für Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren, sowie in Gemeinden, welche nach der jeweils letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese längere Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über 16 Jahre durch Polizeiverordnungen der zum Erlaß solcher Verordnungen berechtigten Behörden vorgeschrieben werden. Die Zahl der Ruhezeiten darf für die Woche nicht weniger als sieben betragen.

2. Bis zu sechzig Mal im Jahre darf die aus den Bestimmungen unter Ziffer 1 Abs. 1, 2 sich ergebende Höchstdauer der Arbeitszeit für den einzelnen Gehilfen und Lehrling überschritten werden; jedoch muß in allen Fällen nach dem Abschluß der Arbeit eine Ruhezeit von der in Ziffer 1 Abs. 1, 2 vorgeschriebenen Dauer gewährt werden. Auch behält es bei der Bestimmung der Ziffer 1 Abs. 3 sein Bewenden.

3. An Stelle der nach Ziffer 1 Abs. 1, 2 zu gewährenden ununterbrochenen acht- oder neunstündigen Ruhezeit ist den Gehilfen und Lehrlingen alle drei Wochen mindestens einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren. In Gemeinden, welche nach der jeweils letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens alle zwei Wochen zu gewähren.

4. In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine ununterbrochene vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der in Ziffer 1 Abs. 1, 2 festgesetzten ununterbrochenen acht- oder neunstündigen Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen zwölf Uhr mittags und neun Uhr abends liegen muß.

5. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, für jedes Kalenderjahr ein Verzeichnis anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichnis ist bei Ablauf jeder Woche neben den Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge einzutragen, wie oft innerhalb dieser Woche für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling von der in Ziffer 2 gewährten Ruhezeit Gebrauch gemacht worden ist. Zugleich sind diejenigen Tage, an welchen eine Ruhezeit gemäß Ziffer 3 gewährt worden ist, und die Dauer dieser Ruhezeit einzutragen. Fällt das Ende des Kalenderjahres nicht mit dem Ablauf der Woche zusammen, so sind die Eintragungen für die in die Woche fallenden Teile beider Kalenderjahre getrennt vorzunehmen. Die Verzeichnisse sind auf Erfordern den zuständigen Behörden und Beamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

6. Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht beschäftigt werden.

7. Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts unter 18 Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, dürfen nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

8. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betrieb der Gast- und der Schankwirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Köchlein, am Buffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden.

9. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Oktober 1901 in Kraft. — Bis zum 31. Dezember 1901 ist Ueberarbeit (Ziffer 2) höchstens fünfzehn Mal zulässig.

Damit haben endlich die in zahlreichen Erhebungen und Untersuchungen, die auf viele Jahre sich erstreckten, ihren vorläufigen Abschluß gefunden; wir sagen einen vorläufigen, denn es erscheint uns sehr wünschenswert, daß sich der Reichstag noch mit der Materie beschäftige. Durch die Verordnung wird den Wünschen der Angestellten nur in sehr geringem Umfang Rechnung getragen, über die Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik, die den energischen und berechtigten Widerspruch der Angestellten hervorriefen, gehen die Bestimmungen der Verordnung nur um ein Geringes hinaus. Vor allem ist bedauerlich — auch die in puncto der Socialreform gewiß sehr gemäßigten „Nat. Zig.“ bedauert dies —, daß die Regierung sich nicht einmal bis zu der von den fast allzu bescheidenen Gehilfen geforderten neunstündigen Ruhezeit aufgeschwungen hat. Acht Stunden Ruhezeit, d. h. mit anderen Worten eine tägliche Arbeitszeit von 16 Stunden; der 16 stündige Normalarbeitstag, funktioniert von der Gesetzgebung. Um zu diesem Resultat zu gelangen, bedurfte es einer Arbeit von acht Jahren. In den großen Städten, für die eine neunstündige Ruhezeit vorgeschrieben ist, wird diese durch den weit sehr weiten Weg von und nach dem Geschäft bedeutend eingeschränkt.

Ganz unzulänglich sind die Bestimmungen insofern, als sie sich auf die Kellner, Köche und die „Ramsellen“ beschränken; die Hausdiener und das weibliche Hilfspersonal ist vollkommen ausgeschlossen. Nach der Verordnung liegt für den Unternehmer also die Möglichkeit vor, die Arbeit des vom Gesetz geschützten Koches oder Kellners von weiblichen Personen verrichten zu lassen.

Ebenfalls unberücksichtigt geblieben sind die Wünsche der Angestellten bezüglich des Ruhetags. Wenn man schon der „Eigenart“ des Gewerbes mancherlei Konzession zu machen geneigt ist, wenn man ohne weiteres auch eine Sonntagsruhe für das Gastwirtsgerwerbe als nicht durchführbar anerkennen will, so muß man so energig für das gesamte Personal ein regelmäßig wöchentlich wiederkehrender Ruhetag als unerlässliches Äquivalent für die Sonntagsarbeit und die lange Arbeitszeit an den Wochentagen gefordert werden. Es wird Sache des Reichstags sein, den gewiß bescheidenen Wünschen der Angestellten zur Anerkennung zu verhelfen.

Gegen die Polen wendet sich eine offiziöse Note der „Nordd. Allg. Zig.“. Es solle außer durch die bisherigen wirtschaftlichen Maßnahmen noch durch Gründung deutscher Vereinsthäuser in Polen und andern Städten, sowie durch Vermehrung der Gumnasien der fortschreitenden Polonisierung entgegengetreten werden.

**Handwerkorganisation.** Während von den noch nicht in Kraft gesetzten Bestimmungen des Handwerksorganisations-Gesetzes vom Jahre 1897 der Passus über die Meisterprüfung erst zum Beginn des Oktober im laufenden Jahre Geltung erlangt, treten die Vorschriften, welche besonders für die in Handwerksbetrieben beschäftigten Lehrlinge erlassen sind, am 1. April d. J. ins Leben. Es werden dadurch namentlich auch Neuerungen im Gesellenprüfungswesen eingeführt, und nach dem 1. April werden sich diese Prüfungen auf Grund der neuen gesetzlichen Vorschriften vollziehen müssen.

**Kammhoff an der Arbeit.** Elberfeld, 29. März. (Eig. Ber.) Nicht interessante Enthüllungen förderte ein Prozeß zu Tage, der vor dem hiesigen Schöffengericht anhängig war. Angeklagt war der frühere Volksschullehrer Engel, der seiner Zeit sein Lehramt hier aufgab, um als Hypnotiseur die Heilkunde praktisch auszuüben. Von hier siedelte Herr Engel nach Bonn über, hielt aber hier von Zeit zu Zeit Sprechstunden ab. Weil dieser „Gewerbebetrieb“ hier nicht angemeldet war, erfolgte Anklage und auch Verurteilung zur niedrigsten Strafe von 1 Mark. Das ist ja nun etwas alltägliches. Das Interessante an diesem Prozeß ist die Bemerkung des Verteidigers des Herrn Engel, daß die Anklage gegen seinen Klienten erst dann erhoben worden sei, nachdem der Bezirkskommissar Kammhoff, bekannt aus dem großen Elberfelder Socialistenprozeß, Engel des Anarchismus verdächtigt habe. Weitere Ausführungen nach dieser Richtung schnitt der Gerichtsvorsitzende mit der Bemerkung ab, daß das nicht zur Sache gehöre. Jetzt steht nun aber weiter aus den Akten, daß außer Engel auch dessen Schwefel, die ihm den Haushalt besorgte, anarchistischer „Umtriebe“ verdächtigt wurde. Und auf Grund dieser Verdächtigungen hat der Landrat von Bonn, unter Hinweis auf den Umstand, daß demnach der deutsche Kronprinz die Bonner Universität bezieht, die Elberfelder Polizei ersucht, über das Vorleben der Verdächtigten Recherchen einzuziehen. Diese Recherchen haben die Grundlosigkeit des Verdachts ergeben. So viel uns bekannt ist, hat Herr Engel sich politisch nicht betätigt; nur ist bekannt, daß er ein sehr begeisterter Anhänger Engells war.

„Sie blamieren ja die Polizei der ganzen Monarchie!“ so rief im großen Elberfelder Socialistenprozeß der Staatsanwalt einem Gewährungskammhoff zu. Durch dieses neueste Stückchen des Kammhoff dürfte das Ansehen der politischen Polizei auch nicht besonders gehoben werden.

**In einer Konferenz für einheitliche Rechtschreibung** werden, wie die „Südd. Reichs-Zeitung“ mitteilt, im Frühjahr Vertreter aller Bundesstaaten sich in Berlin versammeln.

**Die Reichstags-Erfahrung** im Wahlkreis Greifswald-Grummen an Stelle des verstorbenen liberalen Abgeordneten v. Bismarck-Dahlen ist auf den 21. Mai festgesetzt worden.

**Aus Sachsen-Weimar.** (Eig. Ber.) Nach den getroffenen Vorbereitungen sollte am Freitag der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Da jedoch die Opposition ihre Drohung, zu allen Punkten im Plenum in der ausgiebigsten Weise Stellung zu nehmen, weil man sie aus allen hauptsächlichsten Ausschüssen ausgeschlossen hatte, wahr macht, ist der Landtag auf die Gnade der Opposition angewiesen, wenn er bis kurz vor Oftern nur die notwendigsten Arbeiten erledigen will. Diese böse Erfahrung trug jetzt dazu bei, daß bei der Wahl des Rechnungsauditschusses, welcher außerhalb der Sittingsperiode des Landtags zur Prüfung der Staatrechnungen zusammentritt, auf die Drohung, es werde, wenn kein Vorkäuf der Opposition berückichtigt, dieselbe auch daraus ihre Konsequenzen ziehen, ein Freisinniger gewählt wurde.

**Die zweite heftige Kammer** nahm am Freitag nach beinahe vierstündiger Debatte mit allen gegen 5 Stimmen den Antrag Haas an, der die Regierung ersucht,

ihre Bundesbevollmächtigten dahin anzuweisen, daß sie im Bundesrat eintreten für ausreichende Erhöhung der bestehenden Getreide- und Viehzölle und in Verbindung damit für ausreichende Erhöhung der Zölle auf andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, einschließlich derjenigen des Obst-, Gemüse- und Weinbaues, sowie des Gartenbaues, ferner für ausreichenden Zollschutz derjenigen Industriezweige, welche desselben bedürfen, und für den Abschluß neuer Handelsverträge, in denen diese Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden.

Die Forderungen dieser Resolution heben eine die andere auf. Darum konnten Agrarier und Liberale sich in ihre freundschaftlich vereinen. Die Socialdemokratie machte den Schwindel nicht mit.

**Zur Schulreform** erklärte in der württembergischen Kammer der Abgeordneten der Kultusminister v. Weizsäcker im allgemeinen sein Einverständnis mit dem preussischen Schulerlaß, lehnte aber die Gründung eines Reformgymnasiums ab.

### Chronik der Majestätsbeleidigung-Prozesse.

In Koblenz wurde ein Buchbindergehilfe aus Riesa, den ein Schlafkollege, der Monteur Schulz aus Langenfelmsdorf bei Hanau a. M., zur Zeit in Frankfurt, angeklagt hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Straftat soll in betrunkenem Zustande begangen worden sein.

## Ausland.

### Eine Immunitätsaffaire.

—st— Wien, 29. März.

Knapp vor Thorschlus hat sich das österreichische Abgeordnetenhaus, das heute seine letzte Sitzung vor den Osterferien hielt, mit einem Immunitätsfall zu beschäftigen, dem eine große politische Bedeutung zukommt. Es handelt sich um eine disziplinäre Verfolgung des socialdemokratischen Abgeordneten Seitz, der Lehrer an einer Wiener Gemeindefschule ist und als solcher jüngst in eine Disziplinaruntersuchung gezogen und mit der Entlassung aus dem Amte bestraft worden ist. Seitz ist der Gründer und Führer der freisinnigen, unabhängigen Lehrerbewegung, der sogenannten „Jungen“, die ohne gerade socialdemokratisch zu sein, die moderne Strömung im Lehrerstand verkörpert. Dadurch ist er den Wiener Machthabern, deren Streben nach Verschlechterung und Verkerlichung der Volksschule geht, ein Dorn im Auge geworden. Der Haß gegen den unbeugsamen Mann wuchs noch, als Seitz von den Lehrern als ihr Vertreter in den Wiener Bezirksschulrat gewählt worden war. Der Bezirksschulrat ist das Organ der Gemeinde, das als erste Instanz die Aufsicht über die Schule führt. Im Bezirksschulrat hatte nun Seitz Gelegenheit, die Verfolgungsvorgänge zu beobachten, die von der christlich-socialen Mehrheit gegen alle unabhängigen und selbstbewußten Elemente der Lehrerschaft betrieben wird. Bei der letzten Reichsratswahl wurde Seitz als Abgeordneter gewählt — als erster socialdemokratischer Abgeordneter in einer Stadtgemeinde, und zwar gegen ein Haupt der christlich-socialen Majorität, den niederösterreichischen Landesausführer Richter. Die Witte der Christlich-Socialen stieg bis zur Raserei, umso mehr, als Seitz in einer sehr bemerkten Rede im Abgeordnetenhaus die behördliche Praxis, die von den Wiener Schulbehörden gegen die antikirchliche Lehrerschaft infamiert worden ist, mit der nötigen Rücksichtslosigkeit belächelt hatte. Den verhassten politischen Gegner zu treffen, war nun ihr fester Vorsatz.

Der Anlaß fand sich bald. Im Bezirksschulrat, dessen Mitglied Seitz eben ist, wurde das Gesuch eines kranken Lehrers um Aushilfe verhandelt. Der berüchtigte Gregoritz fungierte als Berichtserstatter und beantragte die Abweisung des Gesuchs. Es sei, erklärte er, wohl bei der gegen den betreffenden Lehrer im vorigen Jahre durchgeführten Disziplinaruntersuchung nichts herausgekommen, er aber wisse durch seine privaten Verbindungen, daß der Lehrer dennoch ein „Hochverräther“ sei, und solche zu unterstützen, falls der Wiener Gemeinde nicht ein. Wie es sich mit diesem Lehrer verhielt, hat Herr Lueger, der als Wiener Bürgermeister Vorsitzender des Bezirksschulrats ist, in der betreffenden Debatte im Abgeordnetenhaus selbst verraten. Gegen den Lehrer war vor längerer Zeit eine mit vollem Namen und Charakter unterzeichnete schriftliche Anzeige beim Bezirksschulrat erstattet worden, die ihn beschuldigte, er sei bei einer Sommerversammlung mit dem Rufe „Schwarz ist die Niedertracht, gelb ist der Schein, drum will ich mein Leben lang kein Schwarzgelber sein“ über den brennenden Holzstoß geäußert. Obwohl der demagogische Charakter einer solchen Anzeige jeden Unbefangenen vorweg klar sein müßte, leistete der Bezirksschulrat dennoch eine hochnotpeinliche Untersuchung ein. Der Lehrer bestritt entschieden, die „hochverrätherische“ Äußerung gemacht zu haben und die natürlich sehr eingehend gepflogene Untersuchung — das giebt der Bezirksschulrat selbst zu — vermochte nicht das geringste Beweismaterial gegen ihn zu beschaffen, stellte vielmehr fest, daß sich der „Hr. Gregoritz“ hinter einem falschen Namen verborgen habe und der nicht aufgefunden werden konnte, Trostlos sollte ihm nach dem Antrag des Herrn Gregoritz, der einer der unwissendsten und rohesten Fanatiker unter den christlich-socialen Verbindungsproben ist, die Aushilfe für eine schwere Krankheit verweigert werden! Der Antrag des Referenten rief im Bezirksschulrat den lauten Widerspruch der Lehrervertreter hervor und Herr Gregoritz wurde energisch gestraft, wie er gegen das Ergebnis der Untersuchung seine Beschuldigung aufrechterhalten konnte. Als nun Herr Gregoritz die Antwort gab, er habe „auf Grund selbst gepflogener Recherchen“ die volle Ueberzeugung, daß jener Lehrer „kein guter Deutscher“ sei, rief ihm Seitz mit Zug und Recht zu, er habe also seine Wissenschaft durch Spiegel erhalten. Auf diesen Zwischenfall stürzte sich Herr Gregoritz auf Seitz und schrie ihm unentbrannt zu: „Nehmen Sie den „Spiegel“ zur Hand!“ Seitz antwortete gelassen, er habe nicht Gregoritz einen Spiegel genannt, sondern den, dessen er sich bediene habe. Imitten des Wortwechsels erhob sich nun der Direktor Bugler, eine christlich-socialer Kreatur, und apostrophierte den Gregoritz mit den Worten: Beschämnen Sie sich nicht mit dem da! Auf diesen frechen, provokatorischen Angriff verlor nun auch Seitz seine Ruhe und rief dem christlich-socialen Provokateur zu: „Sie wollen vielleicht, daß Sie eine Ohrspeiche bekommen!“ Obwohl nun Seitz diese Bemerkung nicht als Lehrer, sondern als Bezirksschulrat gemacht hatte, als solcher aber nur der diskretionären Gewalt des Vorsitzenden untersteht, wurde dennoch eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Dessen Ergebnis die Entlassung des Lehrers Seitz war. Sie auszusprechen, hat der Bezirksschulrat allerdings nicht die Macht, er kann sie nur in Antrag bringen. Die zweite Instanz ist der Landes-Schulrat, die dritte das Unterrichtsministerium. Aber um den politischen Gegner aufs empfindlichste zu schädigen, wurde er sofort suspendiert — ganz gegen das Gesetz, das die Suspension nur dort zuläßt, wo sie unerlässlich notwendig ist, wo der weitere Verbleib im Amte das Ansehen des Lehrerstandes schädigen würde.

Wir haben den Thatbestand deshalb so ausführlich erzählt, weil die schlichte Wiedergabe des Thatfachen mit unübertriebener Deutlichkeit bloßlegt, daß die Disziplinarverfolgung des Lehrers nicht andres ist als eine gemeine, boshafte Rache an dem politischen Gegner. Das ist auch allgemein die Empfindung, und im Abgeordnetenhaus, wo die Sache von unserem Genossen Ellenbogen am 22. März zur Sprache gebracht worden ist, wurde von allen Parteien anerkannt, daß eine politische Verfolgung vorliege, die sich im Wesen als eine Verletzung der den Abgeordneten verbürgten Immunität darstelle. Das Abgeordnetenhaus beschloß auch, die Sache zur Prüfung dem Verfassungsauditschuss zuzuwenden, dessen Bericht eben heute verhandelt wird. Nach dem Grundgesetz über die Reichsverteilung erstreckt sich die Immunität dem Wortlaut nach wohl nur auf „gerichtliche Verfolgungen“, und der Ausschuss lehnte es demnach ab, die disziplinäre Verfolgung eines Abgeordneten als eine Verletzung der Abgeordneten-Immunität zu erklären. Sehr mit Unrecht, denn der Wille, und die Absicht des Gesetzes gehen sicherlich dahin, den Abgeordneten vor jeder Verfolgung durch eine Staatsgewalt, in welcher Form diese auch auftritt, zu schützen, ihn in jeder Hinsicht sicher zu stellen. Wie immer aber auch der Beschluß des Abgeordnetenhauses ausfallen möge, ob verneint oder bekräftigt wird, daß sich die Wiener Machthaber an der Freiheit des Abgeordneten vergreifen haben: daß sie den Lehrer verfolgt haben, ihm an die Gurgel gefahren sind im Haß wider seine politische Anschauung: das steht fest und ist nun zum allgemeinen Bewußtsein geworden. Die innerste Art des Klerikalismus, der die Geister knechtet, die Gewissen vergewaltigt und in seinen häßlichsten Wäuten keines menschlichen Empfindens achtet: die ist an der Verfolgung des von allen seinen Verfassgenossen hochgeachteten Lehrers mit voller Klarheit zu Tage getreten. Die Christlich-Socialen sind nun erkannt und damit sind sie auch gerichtet.

Wittentwille hat der Reichsrat, wie wir bereits mitgeteilt haben, einen Antrag angenommen, demzufolge der Verfassungsauditschuss beauftragt werden soll, eine Aenderung der gesetzlichen Immunitäts-Bestimmungen in dem Sinne zu beraten und darüber zu berichten, daß der Immunitätsschutz auch auf disziplinäre und polizeiliche Verfolgungen ausgedehnt werde.

### Ein Sieg des französischen Ministeriums.

In der französischen Kammer wurde am Freitag die Beratung des Vereinsgesetzes zu Ende geführt. Der Antrag des Socialisten Breton, den Mitgliedern der Kongregationen das Wahlrecht zu entziehen, ward mit 352 gegen 194 Stimmen abgelehnt; ebenso der Antrag des Radikalen Laferrre, wonach den Kongregationen der christlichen Schwestern das Recht genommen werden soll, Spenden und Legate anzunehmen, mit 388 gegen 150 Stimmen. Hierauf beantragte Le Mare de Villers, daß das Vereinsgesetz auf die Kolonien und Schutzbereiche keine Anwendung finden solle. Redner erklärte, daß die Missionare sich stets als gute Bürger und treue Diener der Republik erwiesen hätten, rühmt die Thätigkeit der Missionare und Klosterfrauen und meint, daß die Ausführung des Gesetzes diplomatische Konflikte hervorrufen konnte. Der Kolonialminister Decrais wendet sich gegen den Antrag und führt aus, man dürfe die Regierung nicht in ihrer Freiheit einschränken, wenn sie es in der Zukunft für nötig halten sollte, daß Gesetz in dieser oder jener Kolonie zur Anwendung zu bringen. Der Antrag Le Mare wird mit 296 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Unter großer Lärm begründet sodann mehrere Deputierte ihre Ansicht über die gesamte Vorlage. Dieselbe wird schließlich mit 303 gegen 224 Stimmen angenommen. Hierauf verlegt sich die Kammer bis zum 14. Mai.

Das Gesetz ist demnach mit einer Mehrheit von 79 Stimmen angenommen worden. Drei Monate lang hat die Debatte gedauert.

und die Zahl der Abänderungsanträge, die von den verschiedenen Seiten des Hauses gestellt wurden, beträgt weit über hundert. Bei der Abstimmung über die einzelnen Anträge ist das Ministerium mehr als einmal in Gefahr gewesen, gestürzt zu werden; bei einigen Abstimmungen war die Majorität bis auf 23 Stimmen herabgesunken.

Mit dem ursprünglichen Entwurf ist im Laufe der Verhandlungen manches abgeändert worden, und die Amerikaner brauchen der Zukunft nicht allzu ängstlich entgegenzublicken. Die Verhältnisse der staatslich autorisierten Kongregationen werden durch das Gesetz nur wenig berührt. Sie behalten ihre ungeheuren Vermögen; ein Antrag der Sozialisten, die Güter der toten Hand zu konfiszieren und sie zu Gunsten einer Altersversorgungskasse für Arbeiter zu verwenden, ging nicht durch. Die nicht autorisierten Gemeinwesen haben sich innerhalb sechs Monaten dem Gesetz zu unterstellen; die diesem nicht nachkommen, werden aufgelöst und ihre Güter zu Gunsten der Berechtigten veräußert.

Der Schwerpunkt des Gesetzes ist der § 14, der den Mitgliedern der verschiedenen Orden das Erteilen von Unterricht untersagt. Den autorisierten Orden dagegen bleibt die Befreiheit nach wie vor, und sie werden auch in Zukunft noch viel Anlaß zur Klage geben, indem sie ihren Einfluß auf die Jugend in antirepublikanischem Sinne ausüben werden. Das Streben eines Teils der Sozialisten, die Orden womöglich ganz zu unterdrücken, ist nicht gelungen; um nicht das ganze Gesetz zu gefährden und nicht das Ministerium — wie es der Wunsch der antirepublikanischen Parteien war — zum Sturz zu bringen, mußten auch die Sozialisten in den entscheidenden Augenblicken ihre weitgehenderen Forderungen einschränken. Nicht bloß die äußerste Linke, auch Waldeck-Rousseau, dessen eigenes Werk das Gesetz ist, hat manches von seinen ersten Forderungen ablassen müssen. Der Umstand, daß das lang vorbereitete, viel umstrittene Gesetz endlich die Kammer passiert hat, ohne daß das Ministerium gestürzt ist, muß doch als ein entscheidender Sieg des Ministeriums angesehen werden.

**Paris, 30. März.** Alle Morgenblätter kommentieren die gestern in der Kammer erfolgte Abstimmung und die Annahme des Vereinsgesetzes. Der „Siècle“ sagt, mit diesem Gesetz sei Frankreich gebietet. Die „Lanterne“ bezeichnet es als den größten Fehler des Gesetzes, daß es kein soziales Gesetz sei. „Echo de Paris“ meint, die Liberalen würden fortfahren gegen dieses Gesetz zu protestieren und vielleicht würden sie die Genehmigung haben, das Gesetz nicht angewandt zu sehen, denn dasselbe werde nur den Zwiespalt und Haß unter den Franzosen vergrößern. „Figaro“ schreibt, die Annahme des Gesetzes sei ein großer Erfolg für das Ministerium und insbesondere für den Ministertisch, der dasselbe mit großer Geschicklichkeit in der Kammer vertreten habe.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 30. März.** Der Landwirtschaftsminister hob heute das am 25. Januar dieses Jahres erlassene Ausfuhrverbot für Weiz, Schafe, Ziegen und Schweine von der Insel Lolland nach dem Ausland und den übrigen Teilen des Landes auf.

### Bulgarien.

Die neue Verfassung, die zu einem großen Teil auf die Initiative des Königs zurückgeführt wird, soll schon Anfang nächsten Monats proklamiert werden; sie enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Landesverwaltung wird in Zukunft aus einem Oberhaus und einem Unterhaus bestehen. Das Oberhaus wird 30 vom König ernannte und 20 vom Unterhaus gewählte Mitglieder zählen. Jedes im Unterhaus angenommene Gesetz bedarf zu seiner Gültigkeit der Zustimmung des Oberhauses. Die neue Verfassung garantiert die Presse-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit sowie die geheimen Wahlen. In Abgeordneten dürfen nur Personen gewählt werden, welche mindestens 60 fr. Steuern zahlen. — Die für Mai in Aussicht genommene Auflösung der Skupstina wird auf einige Monate verschoben werden.

### Rußland.

Die Eisenbahnverbindung Moskau-Tscheljabinsk gilt definitiv als gesichert. Eine vom Minister des Innern beim Reichsdepartement für Eisenbahnen niedergesetzte Spezialkommission wird sich mit der genauen Ausarbeitung des Bahnprojekts zu beschäftigen haben. Der neue Schienenweg soll die Ergänzung und Fortsetzung der großen sibirischen Bahn im europäischen Rußland bilden und zur Entlastung der bisher einzigen, völlig unzureichenden Verbindungsstrecke zwischen den beiden Weltteilen: der Eisenbahnlinie Samara-Elabinsk dienen. Die neue Bahn wird die Entfernung zwischen dem europäischen und asiatischen Rußland um durchschnittlich 300 Kilometer verkürzen und das Zentrum Rußlands der Real-Gebirgs-Industriezentrale Jekaterinburg um über 400 Kilometer nähern. Der westliche Teil der neuen Strecke Moskau-Kajan ist für den Industriezweig mit verhältnismäßig zahlreicher Bevölkerung, den er durchschneidet, von vielersprechender Bedeutung, der östliche Teil geht durch die fruchtbaren, aber noch wenig ausgenutzten Gebiete an der Wolga, Kama und Bjela. Die Kosten des Eisenbahnbaus, der sich auf 1602 Werst (ca. 1716 1/2 Kilometer) erstrecken soll, werden einschließlich der großen Brückenbauten über die Wolga, Oka, Kama, Bjelka und Sum auf insgesamt 110 Millionen Rubel veranschlagt.

### Afrika.

Die Boeren haben, wie aus Deventersdorp gemeldet wird, erklärt, noch über große Vorräte an Lebensmitteln zu verfügen, ohne von denjenigen zu sprechen, die sie für schlimme Zeiten vergraben haben. Sie erklärten ferner, den Plan, in die Kapkolonie einzudringen, entgültig aufzugeben zu haben. — Aus Bloemfontein wird berichtet: Das System der militärischen Konzentration ist aufgegeben worden. Die Besetzung des Lands durch kleine Kommandos wird wieder eingeführt werden.

### Amerika.

Ueber die Gefangennahme Aguinaldos werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Gefangennahme mußte mit großem Wagemute ausgeführt werden. Ein Offizier der Philippiner, der von Aguinaldo beauftragt war, gewissen Insurgenten, die sich in der Provinz Jobella ihm anschließen sollten, Instruktionen zu überbringen, trat in eine geheime Verbindung mit den Amerikanern. Oberst Funktion erhielt vom General Mac Arthur die Erlaubnis, sich dieses Namens zu bedienen, und vor ungefähr 14 Tagen begab er sich mit einer kleinen auserwählten Schar von Offizieren und amerikanischen und philippinischen Kavalleristen an Bord des Kanonenboots „Widburg“ zur Küste der Provinz Jobella. Der philippinische Offizier war bei dieser Schar. In einer abgelegenen Bucht oberhalb Valer wurde gelandet und die Artillerie des Obersten Funktion ins Werk gesetzt. Verabredet wurde, daß der philippinische Offizier und die eingebornen Kundschafter sich den Anschein geben sollten, als hätten sie Oberst Funktion und seine Leute gefangen genommen und sollten mit ihnen zum Hauptquartier Aguinaldos marschieren. Nachdem dann die Amerikaner vor Aguinaldo gebracht waren, sollte Oberst Funktion das Zeichen geben; die Rollen sollten verwechselt und Aguinaldo und seine Offiziere von ihren vermeintlichen Gefangenen gefangen genommen werden. Die Möglichkeit eines Verrats wurde in Erwägung gezogen und so weit als möglich Vorkehrung dagegen getroffen.

Bei ihrer Ankunft trat eine Leibwache von 50 Schützen an und die Offiziere wurden in Aguinaldos' Hause am Balanastusse empfangen. Etwas später gingen die Offiziere mit einer Entschuldigungsverweisung hinaus, ließen die Kaccabeben, welche bei der Expedition waren, antreten und es wurden drei Salven abgefeuert. Die Insurgenten liefen voll Panik durcheinander, 18 wurden verwundet und 2 getötet. Die Amerikaner kamen in dem Augenblick an und stürzten mit den

Offizieren in das Haus. Major Alhambra war im Gesicht getroffen, er sprang durch das Fenster in den Fluß und verschwand. 2 Hauptleute und 4 Lieutenanten folgten seinem Beispiel und entkamen. Aguinaldo, sein Stabschef, Oberst Villa und der Schatzmeister der Insurgenten wurden gefangen. Aguinaldo war zuerst wütend, später aber wurde er philosophisch und sagte, auf andre Weise hätte man ihn in zwanzig Jahren nicht gefangen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Aguinaldo trat mit Genehmigung der Amerikaner in Beratung mit den früheren Mitgliedern seines Kabinetts, die ihm die Anerkennung der amerikanischen Souveränität anrieten.

### Australien.

**Melbourne, 30. März.** Die gestern zum erstenmal in ganz Australien stattgehabten Wahlen zum Bundesparlament ergaben für das Repräsentantenhaus eine starke protektionistische Mehrheit.

### Japan und Rußland.

Japan, dieses mächtig aufstrebende Inselreich, hat als nächster Nachbar des gewaltigen chinesischen Reichs unter allen Mächten wohl das meiste Interesse an dem schließlichen Geschick desselben. Deshalb wird in Yokohama auch jede Bewegung der Russen mit großem Mißtrauen verfolgt. Einer Depesche zufolge, die einem hiesigen Blatte aus London zugeht, herrscht in den offiziellen Kreisen in Yokohama große Spannung. Das andächtige Amt sei Tag und Nacht an der Arbeit, zwischen den höchsten Generalen finden häufige Konferenzen statt, denen auch der Kaiser beivohnt. Drei Generalstabs-Offiziere wurden nach Korea entsandt. Die Eventualität eines Kriegs wird viel besprochen. Die Festungen in Tokio erklären, die japanischen Truppen, welche jetzt in Tschifu stehen, sollen durch eine um die Hälfte stärkere Truppenzahl abgelöst werden, und es sollen sofort Truppen nach Korea gehen, obwohl der Abgang der Ablosungstruppen in normalen Zeiten erst im Mai fällig ist. In den Arsenalen herrscht ungewöhnliche Thätigkeit.

### Der Mandchurien-Vertrag

wird, das scheint nun sicher, vorläufig wenigstens nicht unterzeichnet werden. Der „Times“ wird aus Schanghai vom Freitag gemeldet, Vicekönig, mit Ausnahme Li-Hung-Tschang und des Vicekönigs von Schen-tan (die Provinzen Schensi und Kanfu umfassend), hätten gegen die Unterzeichnung des Mandchurien-Vertrags entschieden Einspruch erhoben.

**Wien, 30. März. (B. G.)** Nach einer Meldung aus Schanghai ist das Telegraphenkabel Tschifu-Tata unterbrochen.

### Partei-Nachrichten.

**Parteiliteratur.** Von der kautskischen Propaganda gegen die Brotwucherpolitik: „Handelspolitik und Socialdemokratie“ ist die erste Auflage von 10 000 Exemplaren bereits vergriffen. Die zweite Auflage erscheint am Montag. Zur Agitation für die Waisfeier hat die Buchhandlung Vorwärts, Benthstr. 2, Berlin, zwei neue Schriften erscheinen lassen: „Zum Achtstundentag. Historisches und Agitatorisches über Arbeiterschutz und Achtstundentag.“ Von Adolf Braun. (3 Bogen. Preis 20 Pf.) Diese Agitationschrift giebt eine gedrängte Geschichte des Arbeiterschutzes, erörtert Gründe und Gegenstände der Arbeitszeitverkürzung, liefert das Material zur politischen und gewerkschaftlichen Agitation für den Achtstundentag und schließt mit einer Zusammenfassung der jüngsten praktischen Erfolge der Achtstundentagsbewegung. Für die gewerkschaftliche und politische Agitation dürfte die Braunsche Schrift von hohem Werte sein. Special für die Waisfeier erscheint ein neues socialistisches Theaterstück: „Die Waisfeier. Socials Drama in drei Aufzügen von Ernst Däumig.“ (Einzelpreis 1 M., 11 zur Ausführung nötige Rollen mit dem Recht der Aufführung 5,50 M.). Das Stück ist einfach in der Sprache, lebendig in Handlung und Wirkung und wegen seiner leichten Aufführbarkeit auch für kleinere Gewerkschaften und Vereine zur Waisfeier sehr geeignet und empfehlenswert.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Die Verurteilung des Genossen Albert in Zwittau, die wir gestern mitteilten, geschah wegen Verleumdung eines Rechtsanwalts. In einer Gerichtsverhandlung hatte der Rechtsanwalt Tiege ganz ohne Grund gesagt: „Auch der Richter hat das Volksblatt ist anwesend, um in der üblichen Weise über den Prozeß zu berichten.“ In der Abwehr gegen diese Behauptung hat sich Albert zu formalen Verleumdungen hinrichten lassen, die nun mit einem Monat Gefängnis gesühnt werden sollen.

— Staatsgefährliches Radfahren. Vor wenigen Tagen hat sich in Posen ein Arbeiter-Radfahrerclub unter dem Namen „Unitas“ gebildet. Gleich nach seiner Konstituierung ging ihm folgendes Schreiben des Polizeipräsidenten von Posen zu:

Königlicher Polizeipräsident. Posen, den 26. März 1901.  
Biffer 1159/01. P. A.  
Kenerdings hat sich hier ein Arbeiter-Radfahrer-Verein „Unitas“ begründet, welcher angeblich dem dortigen deutschen Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ angeschlossen ist. Dem hiesigen Verein gehören größtenteils Anhänger der Socialdemokratie an.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich um gefällige Mitteilung darüber, ob der dortige Radfahrer-Verein einer polizeilichen Kontrolle unterworfen ist, insbesondere, ob von ihm die Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses verlangt wird.

In den Herr Polizeipräsidenten zu Frankfurt a. M.  
In der Annahme, daß sich der Herr Polizeipräsident in der Adresse geirrt habe, schickte der Vereinsvorsitzende dem Brief mit Dank wieder zurück. Der Herr Polizeipräsident hat die Höflichkeit noch nicht erwidert.

### Gewerkschaftliches.

#### Berlin und Umgegend.

Die ausgesperrten Berliner Schuhmacher hielten am Sonnabendvormittag eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. Einleitend referierte Ulrich über den allgemeinen Stand der Bewegung, der nach wie vor für die Arbeiter ein vorzüglicher ist. Sodann trat Herrmann in längerer Rede den Ausführungen des „Schuhmarkt“, Organ der Fabrikanten, entgegen, wonach sich die Situation von Tag zu Tag für die Fabrikanten angeblich verbessere. Aus den nachfolgenden Berichten der Vertrauensmänner der einzelnen Fabriken ging hervor, daß trotz der verschiedenen Nachmationen, so durch briefliches Auffordern die Aussperrten zur Rückkehr zu bewegen, es den Fabrikanten nicht gelungen ist, Uneinigkeit in die Reihen der Arbeiter zu bringen. Im Gegenteil, noch nie waren die Arbeiter einmütiger, entschlossener, angelegter der brutalen Handlungsweise der Fabrikanten, den Schlag gegen ihr Koalitionsrecht zu parieren, als jetzt. Und sollte es noch Wochen dauern, es muß bis zu einem siegreichen Ende gekämpft werden.

In der darauf folgenden Diskussion fand eine Resolution einstimmige Annahme, die sich im Sinne des Referats für die Fortsetzung des Kampfs ausspricht.

Im Gewerkschaftshaus hat die Verwaltung am 30. März durch Zählung festgestellt, wie stark der Verkehr im Bureaugebäude ist. Es sind die zu den Bureauz führende Treppe hinaufgegangen:

von 8—9 192 Personen, von 9—10 390, von 10—11 630, von 11—12 376, von 12—1 210 Personen, also zusammen in 5 Stunden 1938 Personen.

Der Verband der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter erhalten wir folgende Zuschrift: Der Betriebsleiter des Charlottenburger Gaswerkes II, Assistent Hajje, hat am 27. d. M. eine Anzahl meist verheiratete Leute, die schon zwei Jahre und länger bei der Verwaltung beschäftigt waren, entlassen; dagegen werden nachwüchsig junge unverheiratete Leute weiter beschäftigt. Es sind besonders in unserem Verbandsorganisierte und solche Arbeiter zur Entlassung gekommen, die sich erlaubt haben, Mißstände, die auf dem Gaswerk nahezu überhand nehmen, zur Sprache zu bringen. Wie dieser Herr die Koalitionsfreiheit der städtischen Arbeiter einschränken und unterdrücken will, geht daraus hervor, daß sich derselbe gekümmert haben soll: Ich will doch sehen, ob der Verband oder ich siegen werde. — Die städtischen Arbeiter Charlottenburgs erheben gegen das absolute Herrschaftssystem des Herrn Hajje ganz energisch Protest, und haben zu diesem Zweck zu Sonntag, den 31. d. M. eine öffentliche Versammlung einberufen. Da es sich in dieser Versammlung herausstellen muß, ob die Bestimmungen des Stadtverordneten-Kollegiums und des Magistrats, oder diejenigen des Herrn Hajje maßgebend sind, laden wir zu der am Sonntag, den 31. d. M. er., vormittags 11 Uhr, in der Cambrinus-Brauerei, Wallstr. 94, stattfindenden öffentlichen Versammlung der Gemeinde-Arbeiter Charlottenburgs herzlich ein.

### Deutsches Reich.

Mit dem Verband der Buchbinder und unsren Parteibrüder ist es in einigen Orten in letzter Zeit zu Differenzen gekommen. Der Verband hatte auf seiner letzten Generalversammlung beschlossen, eine Umfrage zu veranstalten, wie weit die Buchbinderarbeiten in von der Partei erzielten und geleiteten Werkstätten angefertigt werden oder Arbeiten an Privatunternehmer vergeben werden, die die Forderungen des Verbands nicht innehalten. Infolge dieser Untersuchung ist an das Nürnbergger Parteivertreten das Verlangen gestellt, eine eigene Buchbinderei zu errichten. Die Geschäftsleitung hat das abgelehnt. Wir meinen, die Gewerkschaft geht hier mit ihren Anforderungen zu weit. Zur Errichtung einer Buchbinderei bedarf es heute großer technischer Hilfsmittel, der Kleinbetrieb ist konkurrenzunfähig. In einem größeren Betriebe gehören aber umfangreiche regelmäßige Aufträge, die eine ausreichende Beschäftigung und eine genügende Ausnutzung der Maschinen ermöglichen. Diese Voraussetzungen werden nur in den seltensten Fällen in unsren Unternehmungen vorhanden sein. Daneben spielen natürlich noch andre Gründe eine Rolle. Es kann an Vertriebsmitteln fehlen, geeigneten Räumen, geschulten technischen Leitern etc. Wenn also solchem Verlangen gegenüber seitens der Geschäftsleitungen eines Parteivertretens ein abweisender Standpunkt eingenommen wird, so können sehr wichtige Gründe dafür geltend gemacht werden.

Anders steht es, wenn die Organisation verlangt, daß Parteiarbeiten in Betrieben angefertigt werden, die den Tarif bezahlen. Einer solchen Forderung gegenüber wird sich ein Parteigeschäft nicht ablehnend verhalten können, und wo bisher nicht schon, ohne daß es eines Hinweises der Organisation bedurfte, danach verfahren ist, wird gewiß eine Anregung des Buchbinderverbands genügen.

In Chemnitz haben nun die Mitglieder des Buchbinderverbands in einer Versammlung an unser dortiges Parteigeschäft neben der Anforderung, die Arbeiten in Werkstätten, wo Tarifvereinbarungen innegehalten werden, anfertigen zu lassen, weiter gefordert, daß der betreffende Geschäftsinhaber politisch und gewerkschaftlich organisiert sein muß. Dieser Beschluß schlägt in seinem letzten Teil gleichfalls über das Ziel hinaus. Es ist ganz unverständlich, wie man zu einem derartigen Beschluß kommen kann. Der Beschluß könnte ja so ausgelegt werden, daß die Herren Buchbindermeister einem Unternehmerverband und einer bürgerlichen Partei als Mitglieder angehören sollten. Das wollten aber die Versammlungsteilnehmer gewiß nicht sagen. Wollten wir aber mit unsren Aufträgen den indirekten Zwang verknüpfen, daß die mit unsren Aufträgen beghaltenden Unternehmer unsrer Partei und unsrer Gewerkschaft angehören müssen, so wäre es ein sehr bedenklicher Weg, den wir da betreten. Der Korruption wäre Thür und Thor geöffnet. Die Jungangehörigen oder Geschäftsangehörigen, die wir aus da erziehen könnten, wären keine empfehlenswerte Bereicherung der Partei.

Bei nochmaliger ruhiger Ueberlegung werden die Mitglieder des Buchbinder-Verbands wohl das Jrrige ihres Beschlusses erkennen und ihn auf das Maß einer berechtigten Anforderung reduzieren.

Das Arbeitersekretariat in Frankfurt a. M. hat einen recht umfangreichen Bericht seiner geschäftlichen Thätigkeit für das Jahr 1900 herausgegeben. Die Arbeit zählt zu den besten, die uns zu Gesicht kam. Es giebt wohl kein Gebiet der Arbeiterfürsorge, das in diesem Bericht nicht erwähnt wäre. Dabei geschieht es in so anregender, verständlicher Darstellung, daß jeder Arbeiter eine Fülle nützlicher Informationen erhält, wenn er das Buch aufmerksam liest. Man muß erlauben, wie die Beamten sich in die schwierigste Rechtsmaterie hineingearbeitet haben, um offen Anspruchs, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Auf Einzelheiten können wir nicht eingehen, besonders erwähnt sei nur die sehr instruktive Wiedergabe der Rechtsverhältnisse aus dem Unfallversicherungs-Gesetz an der Hand eines gewählten Beispiels. In der Form hat es der Sekretär Graf verstanden, wohl am sichersten das Findigen in diese Materie auf den gänglich Uninformierten zu erleichtern.

Gerechte Strafe. Im letzten Augenblick ist der Geistliche Textilarbeiter-Verband in Dären von der Vereinbarung, sich am 1. April 1901 in einen Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands aufzulösen, zurückgetreten. Der Centralverband bleibt also nur ein Stückwerk. Und der Grund des Rücktritts ist folgender: In dem Centralverband sollten außer dem Bedacteur noch vier bezahlte Beamte angestellt werden. Das war den Därenern zu viel. Nicht läßt sich die Kompensweise der Gewerkschaften, die stets von Gewerkschaftsführern sprach, die sich von Arbeitergewerkschaften mäßigten. Die christlichen Arbeiter, welche durch solche Mittel von der Socialdemokratie zurückgehalten werden sollten, wollten nun auch in ihren eigenen Reihen keine Beamten besolden, und werden so die christlichen Führer mit ihren eignen schmutzigen Waffen geschlagen.

Die Leipziger Buchbinder waren mit den Unternehmern über die Errichtung des Tarif-Schiedsgerichts wiederum in Differenzen geraten, die nunmehr vor dem Einigungsamt des Leipziger Gewerkschaftsgerichts beigelegt sind. Von den Unternehmern war nämlich verlangt worden, daß als Mitglieder des Schiedsgerichts nur solche Gehilfen gewählt werden sollten, die bei Verbandsmitgliedern in Arbeit stehen. Es würden nach ihrer Angabe 80—90 Proz. der Arbeiter hierbei in Frage kommen. Die Arbeiter wollten die Parität bei der Besetzung des Schiedsgerichts mehr gewahrt wissen, verlangen, daß alle Gehilfen wahlberechtigt und wählbar sind und wandten sich besonders gegen die Besetzung, wonach arbeitslos gewordene Gehilfen ihr Amt als Schiedsrichter nicht mehr ausüben können. Die Prinzipale würden es hiernach stets in der Hand haben, ihnen mißliebige gewordenen Schiedsrichter aus der Arbeit zu bringen, wodurch ununterbrochen Neuwahlen veranstaltet werden müßten. Solche Maßregelungen wären bereits vorgekommen.

Nach längerer gegenseitiger Aussprache einigte man sich auf Vorschlag des Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Wagner, dahin, daß seitens der Prinzipale bei allen Buchbindereibetrieben eine Umfrage veranstaltet wird, ob sie tariffrei sind und sich dem Schiedsgericht unterwerfen wollen, ohne daß sie genötigt wären, dem Prinzipalsverband beizutreten. Die Gehilfen derjenigen Firmen, die sich zu stimmend hierzu äußern, sollen berechtigt sein, an der Schiedsgerichtswahl teilzunehmen.

Auch über die übrigen Punkte der Geschäftsordnung für das Schiedsgericht wurde eine Verständigung erzielt, so daß die Differenzen als beseitigt anzusehen sind.

Die Fleischergehilfen in Weissenfels haben an ihre Meister das Ersuchen gestellt, die Mißstände im Schlaf- und Wohnungsver-

Abzustellen und den Beschluß der Zünfte zurückzunehmen, wodurch mihliebig gewordene Gesellen längere Zeit ausgesperrt werden sollen. Hierauf haben die Meister einen ablehnenden Bescheid erteilt und sich weitere schriftliche Eingaben der Gesellen verweigert. Auch sonst wollen sie nicht mehr mit den Gesellen verhandeln. Die Entscheidung der Gesellen über diese Antwort und das nächste Vorgehen ist noch nicht getroffen, es scheint aber ohne Nachdruck der Gesellen nicht abgehen zu wollen, insofern dessen muß der Zugang von Fleischergesellen nach Weissenfels vermieden werden.

**Der Streik in den Gummiabriken in Harburg dauert fort.** da die eingeleiteten Verhandlungen gescheitert sind. Im Ausstand befinden sich 400 Arbeiterinnen der Schuhfabriken und 200 Arbeiter und Arbeiterinnen der andren Fabrikationszweige, die in Mitleiden schaft gezogen wurden. Es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten.

**Wegen Verletzung eines Polizeibeamten in Laura hütte** wurde der Redakteur der „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“, F. Langhorst, zu 75 M. Geldstrafe verurteilt.

**Bei der Gewerbeprüfung in Freystadt (Nieder-Schlesien)** wurde der Kandidat der Gewerkschaften mit großer Majorität gewählt.

**Eine Maßregelung mihliebig Bergarbeiter** ist von der Direktion der staatlich bayrischen Grube in Weissenberg in überaus scharfer Weise vorgenommen. Trotzdem das Vergeseß vorschreibt, daß in Betrieben mit über 20 Arbeitern von der Verleghaft Ausschüsse gewählt werden, sträubte sich der Bergmeister Stuchliff lange, den Anforderungen des Vergeseß nachzukommen. Schließlich mußte er aber einem sanften Drucke der Fabrikinspektion nachgeben. Was er wohl befürchtete, trat ein, es wurden nicht Leute gewählt, die dem Herrn Bergmeister genehm waren, sondern solche, die das Vertrauen der Arbeiter besaßen. Zwei von diesen wurden zum Ueberfluß noch als Vorsitzende des Ausschusses ernannt, und damit fielen die Beamten, die für den Posten von der Verwaltung vorgegeben waren, durch. Da nun der Ausschuß weder im Guten noch im Bösen eine Veränderung in der Leitung der Leitung vollzog, schien es für den Herrn Bergmeister seinen andren Rat zu geben, als die beiden Arbeiter, die so auf ihr Recht bestanden, plötzlich zu entlassen.

Es fragt sich nun, ob die Regierung diesem Vorgang ruhig zuschaut. Vorläufig wird man das Ergebnis der Erhebung abwarten müssen, die von der Regierung unternommen wird.

**Der Centralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands** veröffentlicht seinen ersten Rechenschaftsbericht über die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1900. Hiernach betragen die Einnahmen 916,70 M., denen eine Gesamtausgabe von 833 M. gegenübersteht. Von letzteren entfallen 378,63 M. auf die Presse, 210,85 M. auf sonstige Druckerarbeiten (Statutenbücher, Marken, Plakate usw.), 60,26 M. auf sächliche und persönliche Verwaltungskosten, 172,26 M. auf Agitation und 11 M. auf sonstige Ausgaben. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1900 die allerdings nur geringe Zahl von 395. Im Laufe des ersten Quartals 1901 ist dieselbe jedoch schon auf rund 1000 gestiegen, so daß die Entwicklung des Verbandes zu den besten Erwartungen Anlaß bietet. Augenblicklich läßt der Centralverband eine Agitationstour durch Mitteldeutschland unternehmen, die ebenfalls sehr gute Resultate zeitweilig hat. Es ist demnach Hoffnung vorhanden, daß auch bei den deutschen Fleischer-Genossen einmal die alte Gleichgültigkeit schwindet und sie in Reich und Glied mit der übrigen organisierten deutschen Arbeiterschaft marschieren.

**Ausland.**

**Nach Saaz (West-Böhmen)** ist der Zugang für Metallarbeiter und Bauarbeiter fernzuhalten, da in beiden Gewerben Differenzen ausgebrochen sind.

**Ausstände in Frankreich.** In Marseille haben die Maschinenbauer und die Riffelschmiede die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ausstand der Hafnarbeiter hat sich nichts geändert.

Es gewinnt aber den Anschein, daß die Bewegung erlischt. In Montceau-les-Mines vermehrt sich gleichfalls die Zahl der zur Arbeit Zurückkehrenden.

**Aus der Frauenbewegung.**

**Die Buchbinder- Arbeiterinnen Wiens** beschäftigten sich in einer Delegiertenkonferenz, an der 80 Delegierte aus 40 Betrieben teilnahmen, mit ihren Arbeitsverhältnissen und ihrer Organisation. Aus dem interessanten Situationsberichte sei das folgende mitgeteilt: Im Jahre 1889 kamen auf 100 in der Buchbinderlei beschäftigten Personen 67 männliche und 33 weibliche. 1898 kamen bereits 67 Männer und 43 Frauen auf 100 Personen, und heute sind wir dem Punkte sehr nahe, an dem die weibliche Arbeiterschaft das Uebergewicht über die männliche erlangt. Im Jahre 1889 wurden in 283 Buchbinderleien 476 Arbeiterinnen verwendet; im Jahre 1898 aber in 328 Betrieben 978 Arbeiterinnen.

Die durch das Ueberhandnehmen der Frauenarbeit immer notwendiger werdende Organisierung der Arbeiterinnen hat aber ebenfalls Fortschritte gemacht. Vor 10 Jahren zählte der Verein nur 10 weibliche Mitglieder, während er im letzten Jahre mit 260 weiblichen Mitgliedern abschloß.

Nach eingehenden Verhandlungen wurde eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der Arbeiterinnen wie folgt zusammengefaßt sind: Erhöhung der Löhne, namentlich fester Wochenlohn, Verkürzung der jetzt neun- oder neunneinhalbstündigen Arbeitszeit auf 8 Stunden, Freigabe des Sonnabendnachmittags, Abschaffung der Strafzusage, Zuziehung der Arbeiterinnen zur Gewerbeinspektion, Zulassung der Arbeiterinnen als Gewerbeinspektor, Ausdehnung des Wochenlohnanspruches auf 6 Wochen.

Schließlich wurde ein Frauenaktionskomitee gewählt, dem Vertreterinnen der größten Betriebe angehören und das sich mit allen die Arbeiterinnen betreffenden Angelegenheiten zu befassen haben wird.

**Sociales.**

**Die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit.**

In der „Social-Korrespondenz“ werden Mitteilungen gemacht über einen „Entwurf“ zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, der den zuständigen Behörden von der sächsischen Regierung zur gutachtlichen Beurteilung überwiesen worden ist und mit dem sich auch die Dresdener Lehrerkollegien beschäftigt haben.

Ob es sich um einen Entwurf der Reichsregierung oder einen solchen der sächsischen Staatsregierung handelt, ist nicht gesagt, wohl aber scheint es sich um offizielle Vorschläge zu handeln, die auf Grund der vom Reichskamt des Innern veranlaßten Erhebung gemacht werden. Wir teilen sie deshalb nach dem genannten Blatt mit.

Zunächst ist hervorzuheben, daß sich die Vorschläge nur auf solche Beschäftigung erstrecken, die als gewerbliche im Sinne der Gewerbe-Ordnung anzusehen ist. Außer der Landwirtschaft sind somit auch die häuslichen Dienstleistungen aufgenommen, obwohl auch durch sogenannte Aufwartung gar viele Kinder übermäßig körperlich angestrengt werden.

Die Beschäftigung der eignen und fremden Kinder in Betrieben, welche die Gesundheit und das sittliche Wohl der Kinder zu gefährden geeignet sind, ist nach diesem Entwurfe untersagt. In den übrigen Werkstättenbetrieben sollen Kinder über 12 Jahre in der Regel nicht länger als 4 Stunden und nicht in der Zeit von abends 8 Uhr bis 8 Uhr morgens beschäftigt werden; doch soll kein Kind, ausschließlich des Schul- und Konfirmationsunterrichts, täglich mehr als 9 Stunden beschäftigt werden. Ausnahmen bezüglich der Arbeitszeit sollen jedoch insoweit gestattet werden, als die Arbeit im Sommer früh um 6 Uhr und im Winter um 7 Uhr beginnen und im allgemeinen bis 6 Stunden täglich dauern darf. Die Bestimmungen

bezüglich der täglichen Arbeitsdauer soll auch für das Handelsgewerbe, für öffentliche Theateraufführungen und sonstige Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, gelten. In Gast- und Schankwirtschaften dürfen, soweit fremde Kinder in Frage kommen, schulpflichtige Mädchen überhaupt nicht, Knaben aber nur, wenn sie über zwölf Jahre alt sind, beschäftigt werden, doch gilt auch hier als Regel die vierstündige, als Ausnahme eine sechsstündige Arbeitszeit. Zum Austragen von Waren, Zeitungen und dergleichen, sowie als Laufburschen und Laufmädchen dürfen Kinder unter zehn Jahren nicht, ältere nur nach Maßgabe der Bestimmungen über die in Gewerbebetrieben beschäftigten Kinder herangezogen werden. An Sonn- und Festtagen sollen Schulkinder nicht beschäftigt werden. Aussträger sowie Laufburschen oder Laufmädchen dürfen ihrer Beschäftigung höchstens zwei Stunden vor 10 Uhr morgens und vor Beginn des Hauptgottesdienstes obliegen. Eigene Kinder dürfen in Werkstättenbetrieben, im Handelsgewerbe, bei öffentlichen Theateraufführungen und sonstigen öffentlichen Schaustellungen nicht vor erfüllten 10. Lebensjahre beschäftigt werden, und zwar nach den für fremde Kinder gestellten Bedingungen. In Gast- und Schankwirtschaften dürfen Söhne nicht vor erfüllten 12. Lebensjahre, schulpflichtige Töchter dagegen gar nicht zur Bedienung von Gästen verwendet werden.

Die Mitteilungen sind viel zu spärlich, als daß man an sie eine eingehende Kritik anknüpfen könnte; jedoch sei jedoch bemerkt, daß für zehnjährige Kinder eine Beschäftigung in der Dauer von 9 Stunden täglich, auch einschließlich des Schulunterrichts, entschieden viel zu lang ist; will man solche Sache überhaupt regeln, dann ist es doch einfach sinnlos, das Höchstmäß des Zulässigen an der Grenze des physisch Möglichen zu suchen. Auch vermüssen wir eine Vorschrift, daß die Beschäftigung vor Beginn des Schulunterrichts verboten ist. Das ist aber unbedingt erforderlich; zum Schulunterricht sollen die Kinder mit frischen Kräften kommen, wenn er etwas erreichen soll. Auch müsse ihnen nach Schluß des Unterrichts eine ausreichende Erholungsperiode gestattet sein.

**Ueber die Lohnverhältnisse der Metallarbeiter in Chemnitz** giebt ein Artikel unseres dortigen Parteiblatts, der „Volksstimme“, interessante Aufschlüsse. Nach dem darin verarbeiteten Jahresbericht der Allgemeinen Krankenkasse für die Maschinenfabriken und Gießereien der Stadt verteilten sich die Mitglieder im Jahre 1900 auf die folgenden Lohnklassen:

Ia. = 24. — M. Durchschnittslohn . . .	8564 = 41,98 Proz.
L. = 18. — „ „ „ „ „	5407 = 26,47 „
II. = 15. — „ „ „ „ „	3511 = 17,21 „
III. = 6. — „ „ „ „ „	2296 = 10,95 „
IV. = 9. — „ „ „ „ „	352 = 1,67 „
V. = 5,40 „ „ „ „ „	305 = 1,49 „
VI. = 1,80 „ „ „ „ „	19 = 0,08 „

Zugleich ist aus dem Bericht ersichtlich, daß die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 1900 um 974 geringer war, wie am Anfange; um so viel war in der Metallindustrie der Stadt Chemnitz die Zahl der Arbeiter gesunken, ein Zeichen von dem Wüten der Krisis.

**Versammlungen.**

**Eine Parteiversammlung des sechsten Wahlkreises** tagte am Freitag im Swinemünder Gesellschaftshaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man in ehrender Weise des Geburtstags unseres verstorbenen Vorlämpfers Wilhelm Liebknecht. Dann hielt Genosse Rosenow einen Vortrag, in welchem er die geschichtliche Entwicklung des Junkertums schilderte. Dann kam der Vortragende auf die gegenwärtigen Verhältnisse zu sprechen und zeigte, daß das Verlangen nach hohen Getreidpreisen ein Hauptzug ist, den die Junker, nachdem sie Jahrhunderte lang die ländliche Bevölkerung geteuerdet und ausgebeutet haben, jetzt gegen die städtische Bevölkerung, vor allem gegen die Industriearbeiter planen, ein übermütiges Unterfangen des Junkertums, welches das arbeitende Volk mit aller Energie zurückweisen wird. — Der Vortrag fand lebhaften Beifall. — An Stelle Gaymanns, der seinen Beruf gewechselt hat, wurde Genosse Rajchle als Zeitungsspekulant für Gesundbrunnen und Rosenthaler Vorstadt gewählt.

**Die Steinarbeiter** regelten in ihrer Versammlung am Dienstag das Unterstühungs- und Beerdigungswesen. Für den als Geschäftsleiter des Verbands ausscheidenden Kollegen Ritsche wurde Kiegel Pirna einstimmig vorgeschlagen. Mittels spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß der „Vorwärts“ nur einen kurz gedrängten Bericht über die Beipredung der Lage der Steinarbeiter im Reichstag gebracht habe. Im übrigen erludt er alle Steinarbeiter, über alle Mißstände im Beruf Material zu sammeln und dem Vertrauensmann zu übermitteln, um es als Beweismittel gegenüber der Agitation der Unternehmer zu verw. r. n. Eine sehr ausführliche Beipredung erfolgte noch über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in einzelnen Betrieben. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß ein jeder Steinarbeiter, auch wenn ihm wenigst geboten werde, den ordentlichen Stundenlohn von 70 Pf. verlangen müsse, der auch vom Gewerbegericht zugelassen werde.

**Die Mineralwasser-Arbeiter** hielten am 20. März eine öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshause ab. Th. Rejner sprach in derselben über das Thema: „Die wirtschaftliche Lage und weshalb organisieren wir uns?“ Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und eine im Sinne derelben erhaltene Resolution angenommen. Im 2. Punkte der Tagesordnung besaßte man sich mit der Erhöhung des Beitrags. Simon begründete den Antrag, den Monatsbeitrag von 25 Pfennig auf 60 Pfennig zu erhöhen. Der Verein wäre dann in der Lage, an frange Mitglieder 6 Mark pro Woche Zuzuschuß zu geben. Die einschlägige Beschlußfassung wird einer Perensversammlung überlassen. An der Diskussion beteiligten sich Schlotmann, Grad, Simon, Vogt und die Fabrikanten Krüger, Schulz-Charlottenburg und Burmann-Weihensee. Herr Krüger kam auf den Arbeitsnachweis zu sprechen und meinte, es würde vorteilhaft für den Verein sein, diese Institution einzuführen. Simon erwiderte ihm, der Entwurf von Arbeitsnachweis sei seit Wochen ausgearbeitet und werde in der nächsten Vereinsversammlung vorgelegt und hoffentlich angenommen werden.

**Der Centralverband der Töpfer** beschäftigte sich am Donnerstag in einer außerordentlichen Generalversammlung mit der Stellungnahme zur Generalversammlung des Verbands in Magdeburg. Die Anträge, die von der hiesigen Filiale gestellt werden sollen, sind bereits in den Bezirksversammlungen gründlich beraten worden. Es fand nun noch eine allgemeine Debatte darüber statt, in der besonders über die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung diskutiert wurde. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für die Unterstühung aus, unter ihnen auch der Verhandlungsleitende Drunzel. — Die Versammlung beschloß darauf einstimmig, die vom Vorstand der Filiale formulierten Anträge zur Generalversammlung anzunehmen. — Dann wurden als Delegierte gewählt: Herm. John, Hugo John, Sorg, Hälscher, Wehl und David. — Darauf wurde über die Sperre bei der Firma Wengler u. Dreifler verhandelt. Die Versammlung beschloß, die Ausständigen als gemahregelt anzusehen und daß die Arbeit sofort ruhen solle.

Schließlich werden die resitierenden Kollegen noch aufgefordert, ihre Beiträge baldigst zu bezahlen.

**Charlottenburg.** Die Charlottenburger Gewerkschaftskommission hielt am 22. d. M. eine Delegiertenkonferenz bei Leder, Wilmersstraße, ab. Zunächst beschäftigte sich die Kommission mit dem Abkommen des „Arbeitsmarkts“, welcher bisher sämtlichen Delegierten auf Kosten der Kommissionstasse zugestimmt wurde. Es wurde aus finanziellen Gründen beschloffen, die Kosten den einzelnen Gewerkschaften zu übertragen. Weiter wurde beschloffen, wie alljährlich auch in diesem Jahr den

ersten Mai durch Arbeitsruhe zu feiern und das bisherige Mainmarienthem beizubehalten. In Bezug auf die brennende Arbeitslosenfrage am Orte wurde beschloffen, in nächster Zeit abermals eine öffentliche Versammlung abzuhalten, um sich mit der Stellung des hiesigen Magistrats zu dieser Frage zu beschäftigen.

Hierauf hielt Genosse Dr. Vorchard einen Vortrag über Konjunktionsverhältnisse. Fraulein Imle ergänzte die Ausführungen des Genossen Dr. Vorchard durch statistisches Material. Der Vertreter der Barbiers berichtet über den Verlauf der Lohnbewegung, deren Resultat einigermaßen zufriedenstellend ist. Zum Schluß giebt der Vertreter der Fabrikarbeiter bekannt, daß in einer Schieferfabrik 12 Arbeiter gemahregelt worden seien wegen ungerechter Entlassung eines Arbeiters. Geseßli haben die Bauarbeiter, Metallarbeiter und Tapezierer.

**Ablerhof.** Am Dienstagabend fand hiersebst eine von freisinniger Seite einberufene Volksversammlung statt, welche hauptsächlich von Socialdemokraten besucht war. Nach einem Referat des Dr. Bernstein-Charlottenburg über die Wirkung der Erhöhung der Getreidepreise für die gesamte Bevölkerung Deutschlands wurde eine von socialdemokratischer Seite eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, welche die vollständige Befreiung aller indirekten Steuern und die Einführung einer progressiven Reichs-Einkommensteuer verlangte. Diese Resolution soll als Petition dem Reichstage zugefleht werden.

**Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Morgen, Montagabend 9 Uhr, Abendstunde in der Filiale Brunnenstraße 150. Vortrag über Krankenpflege. Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können jederzeit eintreten.

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

**Italienische Deputiertenkammer.**

**Rom, 30. März. (W. T. U.)** Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurde die allgemeine, bereits mehrere Tage in Anspruch nehmende Beratung über den Gesetzentwurf betreffend besondere militärische Ausgaben zu Ende geführt. Ministerpräsident Zanardelli sprach zu Gunsten des Gesetzentwurfs und hob hervor, er glaube auf das bestimmteste wiederholen zu müssen, daß Italien bezüglich seines Heeres und seiner militärischen Organisation die volle Freiheit und Unabhängigkeit in den internationalen Beziehungen habe und nicht behindert werde durch irgendwelche Bände. In namentlicher Abstimmung wird alsdann mit 235 gegen 51 Stimmen der Uebergang zur Beratung der einzelnen Artikel angenommen.

Das Haus nimmt mit 169 gegen 54 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die besonderen militärischen Ausgaben an und vertagt sich darauf bis zum 30. April.

**Die Pest in Kapstadt.**

**Kapstadt, 30. März.** (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Hier sind fünf neue Fälle an Pest vorgekommen, unter ihnen einer bei einem Europäer.

**Stettin, 30. März. Der Weitskamp um die Herrschaft der Meere.** (W. T. U.) Nach dem Stapellauf des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ wurde an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm vom „Norddeutschen Lloyd“ und vom „Vulcan“ abgefaßt:

„Ev. Kaiserlichen Majestät gestatten wir uns ehrerbietig, den soeben erfolgten Stapellauf Ihres neuen Schnelldampfers zu melden, der nach Ev. Majestät huldvoller Bestimmung den glückwünschenden Namen Ihrer Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm führend, Zeugnis ablegen soll, wie Deutschlands Söhne unter Ev. Majestät weilsender Führung mit dem gewaltigen Weitskamp um die Herrschaft der Meere mit stets sich erneuerender Thatkraft nach dem Lorbeer des Sieges ringen. Ev. Majestät glückliche Genesung von den Folgen eines gefährlichen Augenleidens, in welchem Gottes Hand sichtbar schirmend über Ev. Majestät Leben gewaltet, läßt unsre Herzen in den Festestunden des heutigen Tags höher schlagen und besetzt in uns die unergründete Zuversicht, daß wie vor dem Duge Ihres unres. Schiffes die Wogen und Stürme des Ozeans ihre gefährliche Kraft verlieren werden, so auch Ev. Majestät vorwärts drängender Lebensweg, umschützt von der Liebe des deutschen Volkes, die großen Aufgaben zu sicherer Vollendung führen wird, auf deren Lösung durch Ev. Majestät Weisheit und Thatkraft die Zukunft Ihres Vaterlandes ruht.“

Hierauf ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen:

„Für den wohlthunenden Ausdruck Ihrer treuen vaterländischen Gesinnung spreche ich Ihnen meinen kaiserlichen Dank aus und verbinde hiermit gern die besten Glückwünsche zu der glücklichen Vollendung des neuen Schnelldampfers. Möge das stolze Schiff, das auf seinen Fahrten den Namen meines geliebten Sohnes über die Meere tragen soll, allzeit der Welt verkünden, daß im deutschen Volk Thatkraft und Unternehmungsgestalt nie erschloffen, sondern von Geschlecht zu Geschlecht in immer höherem Fluge sich fortzerben, dem Vaterland zum Segen!“

**Breslau, 30. März. (W. U.)** Der Pariser Korrespondent der „Roma“ in Neapel und des „Caffacio“ in Genua, Pietro Racini, veranfaßte, veranfaßt durch die von der Toulonner Fester gerähten Gerüchte über die italienisch-französische Annäherung, bei den bedeutendsten französischen Politikern eine Kundfrage. Der „Breslauer General-Anzeiger“ ist bereits jetzt in der Lage, darüber folgendes mitzuteilen: Der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Verthelet vom Kabinett Bourgeois schreibt u. a.: Ich bin der Ansicht, daß wir alle auf beiden Seiten der Alpen uns bemühen müssen, die materiellen und moralischen Bande, welche die beiden Nationen verknüpfen, enger zu ziehen und inniger zu gestalten. Der bekannte Wirtschaftspräsident Polinari beleuchtet die Frage von einem sehr interessanten Standpunkte aus. Er schreibt unter andrem: Um sich vor dem imaginären Risiko der weltlichen Macht des Papstes zu wahren, besaß sich Italien mit einer zu schweren Bürde von Pflichten, die nicht im Verhältnis zu seinen Mitteln steht. Das ist alles, was es in seiner Alliance mit Deutschland und Oestreich gewann. Würde es größeren Vorteil davon haben, sich mit Frankreich und Rußland zu verbinden? Ich wünsche es, insofern ich jedoch nichts sicher. Ich söge für meinen Teil ein französisch-italienisches Bündnis vor in Erwartung des europäischen Bundes. Der ehemalige Ministerpräsident Deputierter Alexander Ribot antwortete ganz vorsichtig auf einer Visitenkarte: Ich werde mit großem Vergnügen die Ausdehnung der Bewegung, von welcher Sie sprechen, sehen. Ich halte es jedoch nicht für nützlich, an der von Ihnen angeregten Umfrage teilzunehmen.

Neulich äußern sich noch mehrere andre Politiker.

**Paris, 30. März. (W. T. U.)** Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, welcher während der Kammerverhandlungen über das Vereinsgesetz erkrankte, ist augenblicklich so erschöpft, daß man zweifelt, ob er im Stande sein werde, den Präsidenten Loubet nach Nizza und Toulon zu begleiten.

**Rom, 30. März. (W. U.)** Das Gerücht, daß wegen der Annahme des französischen Vereinsgesetzes der päpstliche Nuntius in Paris abberufen wird, wird von kompetenter Seite dementiert.

**Rom, 30. März. (W. T. U.)** Deputiertenkammer. Das Haus lehnt mit 196 gegen 126 Stimmen eine Vorlage ab, durch welche die Bewilligung von 2500 000 Lire für den Bau eines neuen Sitzungssaals für die Kammer gefordert wird. Präsident Villa reicht hierauf seine Entlassung ein, da er diesen Beschluß der Kammer als ein Mißtrauensvotum gegen sich ansehen müsse. Auf Antrag Zanardellis, dem sich Sacchi und Ungaro anschließen, lehnt die Kammer unter lebhaftem Beifall einstimmig das Entlassungsgesuch ab.

Das Mörchinger Offiziers-Drama.

(Telegraphischer Bericht.)

Meg, Sonnabend, 30. März. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Rüger wegen thätlichen Angriffs eines Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde, gemäß § 97 des Militär-Strafgesetzbuches zu sechs Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft, und Ausstoßung aus dem Heere.

Meg, den 30. März 1901. Bei Beginn der heutigen Sitzung, die um 9 Uhr von dem Präsidenten Oberkriegsgerichtsrat Winter eröffnet wird, ist der Zuschauerraum überfüllt.

Die Sachverständigen.

Nach Eintritt in die Verhandlung wird zunächst der als Zeuge und Sachverständige geladene Dr. med. Gröning vernommen. Derselbe erklärt: Ich kenne den Angeklagten, Oberleutnant Rüger, seit vielen Jahren. Ich habe Beobachtungen gemacht, die auf Geistesstörungen schließen lassen, und zwar lassen sich diese nicht nur auf den Alkoholgenuß zurückführen. Obwohl ich Arzt bin, kann ich aber nicht sagen, ob der Angeklagte geisteskrank ist. Ich halte es für unbedingt notwendig, daß der Angeklagte zur Beobachtung in eine öffentliche Anstalt gebracht wird. Der Angeklagte leidet auch an Selbstmordgedanken. Er hat außerdem an Verleumdungs-Ideen gelitten. Ferner litt er an einem Angstgefühl. Herr Hauptmann v. Sabain weiß noch mehrere solcher Erscheinungen, so daß ich dessen Vernehmung für notwendig halte.

Hierauf erklärt der psychiatrische Sachverständige Professor Dr. Smith aus Marbach am Bodensee: Ich habe mit Professor Dr. Meuler ein Gutachten schriftlich abgefaßt. Danach bin ich der Ansicht: Der Angeklagte hat die That im epileptischen Dämmerzustand verübt, so daß seine Willensbestimmung ausgeschlossen war. Wir hatten allerdings keine Zeit zu einer eingehenden Untersuchung. Dienstag haben wir erst die Vorladung erhalten. Wir konnten daher erst Mittwoch abreisen und nur Donnerstag beobachten. Die Hilfsmittel des Professors Sommer aus Sieben konnten wir dabei gar nicht berücksichtigen. Es ist deshalb notwendig, den Angeklagten mindestens sechs Wochen in der Universitäts-Irenenklinik in Sieben beobachten zu lassen, da der Fall sich als

Schulfall für das psychiatrische Lehrbuch

eignet. Epileptiker wie der Angeklagte handeln unter einem gewissen Grad nach einer fixen Idee. Unter solchem Zwange hat auch der Angeklagte gehandelt. Der Sachverständige zeigt dann dem Gerichtshof die Größe des Herzens des Angeklagten, das in seinen Größenverhältnissen fast einem Kindeskopfe gleicht, und fährt fort: Der Angeklagte leidet also an den schwersten Störungen des Herzens. Leute, wie der Angeklagte, werden ohne jede Ursache sehr erregt. Sie verfallen schließlich in Ohnmacht, ohne nachher zu wissen, was geschehen ist.

Psychiater oder Anwalt?

Sachverständiger Professor Dr. Meuler an der Universität Göttingen schließt sich dem Gutachten Professor Dr. Smiths vollständig an. Der Angeklagte sei erblich belastet. Ich habe auf Veranlassung festgesetzt, daß der Angeklagte in seiner Jugend nützliche Ausstellungen begangen hat. Er ist außerdem zweimal vom Verbrechen gefaßt und bestraft auf den Kopf geschlagen. Er ist auf Gehirnerkrankung ärztlich behandelt worden. Der Angeklagte konnte wenig Alkohol vertragen. Er ist nur durch vollständige Enthaltensamkeit heilbar. Aus Liebe zum Bruder erschäufte er den Vorgesetzten, mit dem er sich gut verstand. Er hatte nur das Gefühl, das Duell zu verhindern. Ich bin überzeugt, daß er an die schweren Konsequenzen nicht gedacht hat. Der Angeklagte hat im krankhaften Bewußtsein gehandelt.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Grégoire schließt sich dem Antrage der Sachverständigen auf Beobachtung des Angeklagten in der Anstalt an.

Geisteskranker oder Trinker?

Staatsanwalt Kriegsgerichtsrat Hebelhäuser: Ich kann den Sachverständigen auf dem medizinischen Gebiete nicht folgen. Aber ein großes Herz und Schlappwerden bieten keinen Anhalt für eine Geisteskrankheit. Der Angeklagte war über 10 Jahre Offizier. Niemand ist aufgefallen, daß der Angeklagte geistesgestört sei. Wenn das vor dem 27. Januar gesagt worden wäre, dann wäre das sehr übel angenommen worden. Jetzt, nachdem das Verbrechen begangen worden ist, soll er geistesgestört sein. Nach meinem Laienverständnis hat der Angeklagte unter der Wirkung des Alkohols gestanden. Solche Leute stehen aber täglich vor den Schwurgerichten. Der Angeklagte hat vollständig planmäßig gehandelt. Ich beantrage: den Antrag auf Beobachtung des Geisteszustandes abzulehnen, mindestens aber die Auswahl der Anstalt vorzubehalten.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Grégoire: In der ersten Verhandlung ist die Geistesgestörtheit deshalb nicht geltend gemacht worden, weil dem Angeklagten daran lag, die Sache schnell zu erledigen. Ich habe aber sofort Bedenken gehabt. Deshalb habe ich beantragt: den Angeklagten auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Da dieser Antrag abgelehnt wurde, habe ich psychiatrische Autoritäten, die weder zu dem Angeklagten noch zu dessen Familie Beziehungen haben, ersucht, zu erscheinen. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn der oberste Gerichtsherr die Symptome gekannt hätte, die hier festgestellte wurden, der Antrag auf Beobachtung angenommen worden sei.

Der Antrag auf Beobachtung abgelehnt.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofs erklärt der Präsident, Oberkriegsgerichtsrat Winter: Der Antrag auf Beobachtung des Geisteszustandes des Angeklagten ist abgelehnt worden, da sich weder aus der Körperbeschaffenheit, noch aus dem Vorleben des Angeklagten nach Ausföhrung der That auf eine geistige Störung schließen lasse. Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß der Angeklagte mit freier Willensbestimmung gehandelt hat. (Beiwegung.)

Der Staatsanwalt

erinnert alsdann daran, daß aus der obersten Kriegsherr Verurteilung gegen das Urteil der ersten Instanz eingelegt habe. Alsdann erwähnt er ausführlich die Vorgänge im Kasino und die Ausführung der That und bemerkt zum Schluß seiner Ausführungen: Es fragt sich, welche Strafbestimmungen anzuwenden sind. Die Anklage lautet auf Mord. Die Frage, ob der Angeklagte mit ruhiger, bestimmter Verstandesfähigkeit den Entschluß gefaßt hatte, Hauptmann Adams zu erschlagen, ist zu verneinen. Wenn der Angeklagte am andern Morgen die That begangen hätte, dann hätte ich die Frage bejaht. Da er die That aber noch des Abends begangen hat, lasse ich die Anklage wegen Mordes fallen. Zweifellos liegt aber eine vorfällige Tötung vor. Dafür spricht die Waffe und der Anspruch des Angeklagten nach der That: „Nun kann Hauptmann Adams meinen Bruder nicht mehr erschlagen.“ In Anwendung kommt § 212 des Reichsstrafgesetzbuches und § 97 des Militärstrafgesetzbuches: „Vorfälliger Angriff gegen einen Vorgesetzten mittelst tödtlicher Waffe.“ Als strafmildernd kommt die Bruderliebe in Betracht, als strafschwärend der Angriff gegen den Vorgesetzten und die menschliche Handlungsweise. Ich beantrage: Die Verurteilung des Angeklagten zu verurteilen und auf die Strafe von 12 Jahren Zuchthaus zu erkennen.

Der Verteidiger

Rechtsanwalt Dr. Grégoire: So großes Aufsehen auch der Vorfall selbst erregte, ein noch größeres erregte das Urteil des Revisionsgerichts. Der Fall hat Bekanntheit mit dem von Bräsewischen. Bei letzterem erwartete man ein strenges Urteil, hier wurde Milde erwartet. Das milde Urteil wurde zu einem schweren. Hieran ist viel schuld, daß das Urteil wenige Tage nach der That gefällt wurde. Der Angeklagte, bei dem der Familiensinn sehr stark ausgeprägt ist, handelte aus edler Bruderliebe und unter der Wirkung des starken Alkoholgenußes. Der Angeklagte war betreten durch die schweren Duellbestimmungen und daß das Duell sofort, noch vor Sonnenaufgang stattfinden sollte. Der Angeklagte hatte gar keine Zeit zur Ueberlegung. Ich war erstaunt, daß mein Antrag abgelehnt wurde. Es hätte auf Grund des § 51 des Reichs-Strafgesetzbuches auf Freisprechung erkannt werden müssen. Der Angeklagte hat jedenfalls auch nicht vorfällighandelt. Er hat sich selbst sofort durch verschiedene Aeußerungen belastet. Er hat aber auch versichert, daß er den Hauptmann Adams nicht töten, sondern nur kampfunfähig machen wollte. Und dies muß dem Angeklagten geglaubt werden. Wenn er töten hätte wollen, dann hätte er noch einmal geschossen, da der Erschossene noch dem Schuß noch stand. Wenn kein Vorfall vorhanden war, dann kann nur auf Grund des § 226 des Strafgesetzbuches, Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, geurteilt werden. Der Angeklagte hat zweifellos mildernde Umstände verdient. Er hat aus Bruderliebe gehandelt. Rücksichtlich seiner Jugend ist der § 97 des Militär-Strafgesetzbuches ausgegraben worden. Von einer militärischen Unterordnung kann gar keine Rede sein. Hauptmann Adams ist in seiner Eigenschaft als Vorgesetzter gar nicht hervorgetreten. Es ist aber auch notwendig, daß der Angeklagte das Bewußtsein, es mit einem Vorgesetzten zu thun zu haben, gehabt hat. Deshalb ist der § 97 nicht anzuwenden. Der Angeklagte hat aber auch aus Notlage gehandelt, da es die höchste Zeit war, den Bruder zu retten. Meine Herren! Urteilen Sie nach Ihrem Gewissen. Ueberlegen Sie, daß es sich um einen blühenden jungen Mann handelt, dem die Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt haben. Er wollte den Bruder vor dem Erschießen bewahren; er wollte verhindern, daß seines Bruders Frau Witwe, daß seines Bruders Kinder Waisen würden. Hierauf wird dem Angeklagten nochmals das Wort erteilt. Derselbe versichert, nicht das Bewußtsein gehabt zu haben, auf einen Vorgesetzten zu schießen.

Das Urteil.

Nach halbständiger Beratung verurteilt der Präsident Oberkriegsgerichtsrat Winter das oben mitgeteilte Urteil. In der Begründung heißt es:

Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung erlangt, daß der Angeklagte nicht berechnend, sondern mit freier Willensbestimmung gehandelt hat. Es war der Ausbruch seiner gewaltthätigen Natur. Es genügt zur Anwendung des § 97, daß der Angeklagte das Bewußtsein hatte, einen Vorgesetzten angegriffen zu haben. Der Gerichtshof hat auch die Verurteilung des obersten Gerichtsherrn geprüft. Er hat aber nicht zu der Ansicht gelangen können, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Der Gerichtshof hat auch nicht angenommen, daß der Angeklagte den Vorfall hatte, zu töten. Als strafmildernd kam in Betracht, daß der Angeklagte aus Bruderliebe und unter dem Einflusse des Alkohols gehandelt hat. Strafverschärfend war dagegen, daß sich der Angeklagte durch Täuschung Eingang in die Wohnung verschafft und hinterlistig einen Vorgesetzten, der sich seinem Bruder stellen wollte,

unter Anferachtlassung der Standesrückichten

niedergeschossen hat. Ein Rostband war nicht vorhanden, da es nicht unumgänglich war, daß das Duell noch vernichtet werden konnte und auch nicht unmittelbar bevorstand. Uebrigens hatte der Bruder auch die Forderung erlassen. Da dieses Urteil bedeutend milder als das erster Instanz ist, so sind sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet worden.

Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Angeklagte, daß er die Revision anmelde.

Durch ein bedenkerliches Versehen der Telegraphie hat sich in den gestrigen Bericht ein Fehler eingeschlichen. Die Aussage über den Vorgang in der Wohnung des Hauptmanns Adams hat nämlich nicht der Zeuge Hauptmann Bauer, sondern der Zeuge Hauptmann Kademacher gemacht.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Der Vertrauensmann im 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis, Genosse Gustav Schmidt, ist von der Alexandrinenstr. 7 nach der Solmsstr. 43 verzogen.

Socialdemokratischer Wahlverein für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis. Heute, Sonntag, abends 6 Uhr, bei Möhring, Admiralstr. 18c, gemüthliches Beisammensein. Eintritt bill. Garderobe 20 Pf.

Schöneberg. Zur Lokalliste: Die neuerrichteten Obstschänke, Weininger- und Lutherstrassen Ecke, sollen am 1. April ihrer Bestimmung übergeben werden. Damit verfügen die Arbeiter Schönebergs über einen der schönsten und größten Säle am Ort, die ihnen bisher durch Mißgunst und klägliche Angstmeierei vorenthalten wurden. — Zugleich bringen wir zur Kenntnis, daß das frühere Obsthale Lokal, Grunewaldstr. 110, wie bisher, auch ferner zu allen Versammlungen und Veranstaltungen frei ist.

Die Lokalkommission.

Wilmerdors. Die Generalversammlung des socialdemokratischen Vereins findet Mittwochabend 8 Uhr, im Volksgarten, Berlinerstr. 40 statt. Bericht des Vorstands. Bekanntgabe der Antworten auf unsere Petitionen.

Steglich. Die Parteigenossen werden auf die am Dienstag, den 2. April, abends 8 1/2, bei Schellhase stattfindende Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins, in der Genosse Leinbach über „Verschiedene Staatsformen“ sprechen wird, aufmerksam gemacht.

Johannisthal-Niederschöneweide. Dienstagabend 8 Uhr spricht der Abgeordnete Rosenow im Saale des Herrn Ennstleben in Johannisthal über die Verteuerung der Lebenshaltung und die Organisation des Konsums.]

Lokales.

Scharfmacherei gegen den Kriegsminister.

In der „Schl. Zig.“ nimmt ein Scharfmacher sich die Zeitung der Spandauer Militärwerkstätten aufs Korn. In dem Hegartikel, der aus Spandau datiert ist, heißt es:

„In hiesigen bürgerlichen Kreisen wie auch unter den Beamten der Militärwerkstätten selbst hält man die seitens des Kriegsministeriums betriebene Arbeiterfürsorge für viel zu weitgehend; die Arbeiter sind gegenüber den Vorgesetzten in den Fabriken heute schon die Herren, kein Meister oder Offizier wagt noch, gegen einen unbotmäßigen Arbeiter einzuschreiten, weil der letztere mit seiner Beschwerde in der Regel durchdringt. (1) Die Unzufriedenheit und Uegährlichkeit der Arbeiter wird dadurch immer mehr angefeuert, wie nentlich die Angriffe des socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Zubeil gegen den Kriegsminister bei Besprechung der Lohn- und Arbeits-

verhältnisse der Militärwerkstätten gezeigt haben. Dabei werden wohl in ganz Deutschland für die betreffenden Arbeiter nirgends so gute Löhne gezahlt wie in den hiesigen königlichen Werkstätten.“

Als ein Beweis für die angeblich übertriebene Arbeiterfürsorge des Kriegsministeriums wird angeführt, daß die Arbeiter in den Teilen der Fabrik, wo keine Feuergefahr besteht, rauchen dürfen.

Das hat Herr v. Söpler sich wohl nicht träumen lassen, daß ein Versuch, der etwa als Handlung im Sinne der Februarerlasse gedeutet werden könnte, ihm von der immer noch staatsbehaltenden Presse so übel angerechnet würde. Wenn schon das bloße Gerücht, daß die Arbeiterbeschwerden in einem staatlichen Institut wohlwollend berücksichtigt werden sollen, die Scharfmacher zum Rasen bringt, wie möchte es da erst werden, wenn das entsprechende geschähe, daß staatliche Arbeiter wirklich als Staatsbürger wie andere Leute auch behandelt und nicht mehr wegen Wahrnehmung des ihnen gesetzlich garantierten Koalitionsrechts gemahregelt werden!

Niedriger hängen!

Heute und an den nächsten Tagen werden sich wahrscheinlich wiederum hunderte unserer Mitbürger mit Weib und Kind zu dem schweren Gang ins Obdachlosen-Astl entschließen müssen, weil es ihnen trotz allen Müheins nicht möglich war, eine ihren Einkommensverhältnissen entsprechende Wohnung zu finden. Man darf wohl annehmen, daß die Unglücklichen diesmal die Verwallung zu ihrem Empfang gerächt finden und daß ihnen auch sonst aus allen Bevölkerungskreisen die Teilnahme entgegengebracht wird, die das unverschuldete Unglück verdient.

Nur bei einer Bevölkerungssicht darf man solche rein menschlichen, von der politischen Anschauung an sich unabhängigen Aeußerungen der Sympathie nicht voraussetzen. Bei den Hausbesitzern nämlich, die dank der in Preußen maßgebenden Art von göttlicher Weltordnung im kommunalen Leben die einfluhrichste Gruppe bilden. Wie es angesichts des schlimmen Geschicks, das viele Hauswohner betroffen hat, mit dem Dichten und Trachten der Hausagrarier bestellt ist, mögen einige Proben aus der gestern herausgegebenen Nummer der „Allgem. Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ zeigen, die als offizielles Publikationsorgan der wesentlichen Grundbesitzer-Vereine in Berlin erscheint.

Man lese: „Wenn sich unter die „Obdachlosen“ solche mischen, die recht wohl im stande wären, eine Wohnung mieten zu können, so ist es traurig genug, wenn solchen Menschen sich die Porten der Obdachlosenschiele öffnen. Damit werden nur der Faulheit und Liederlichkeit die Glieder gestärkt und ein vagenbührender Gefindel hervorgezogen, aus dem die Socialdemokratie ihr Kanonenfutter zu bilden vermag.“

Wenn selbst ein so wohlthätiger Wohnungsreformer, wie der Dr. von Mangoldt, zweiter Vorsitzender des Vereins „Mietwohnungs-gesetz“, erklärt, daß die große Mehrzahl der Obdachlosen verkommene Subjekte seien, so wird man billigerweise die Frage aufwerfen dürfen: wie kommt der redlich und fleißig arbeitende und sparsame Bürger dazu, daß aus seinen Steuern die Faulenzer, die Tagelöhne unterstützt werden? Das mag im socialdemokratischen Staate lässlich sein; im christlichen Staate, in dem wir leben, hat das Wort zu gelten: „Wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“

Es ist hohe Zeit, daß mit jener Gefühlsduselei gebrochen werde, die es als „christliche Nächstenpflicht“ betrachtet wissen will, jedem, der eine erbärmliche Miene anzusehen vermag, hilfreiche Hand zu leisten.“

Heute profitieren von den Obdachlosensachen wir die „Mietpreller“ und „Wohnungs-schinder“, und den Schaden davon haben die Hausbesitzer und alle Steuerzahler, die mit ihren Steuern die Obdachlosenschiele erhalten müssen. Man fordere nur von allen, die dort nächtigen wollen und nicht notorisch krank oder arbeitsunfähig sind, eine zweifelhafte Arbeit im Interesse der Gemeinde, und die Obdachlosenschiele werden sich schleunigst leeren; man wird dann nicht nötig haben, das gute Geld der Steuerzahler zur „Erweiterung“ der Astle in Anspruch zu nehmen, wie es der erste Antrag des Ausschusses will.“

Man verpöffe nicht, daß sich in dieser Beschimpfung des Unglücks nicht irgend eine tolle Extravaganz, sondern die mächtigste Durchschnittsmeinung der Berliner Hausbesitzer zu erkennen giebt, daß von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen, die Mietschwaubische den Herren aus tiefster Seele kommen.

Nicht man in Betracht, daß dieser Menschengruppe der krasse, nackte Egoismus in seiner ungeschminktesten Widerständigkeit als ethisches Leitmotiv gilt, so kann auch die folgende Verächtlichung eines liberalen Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung nicht weiter wundernehmen:

„Der Antrag Rothan wird ja sofort verständlich, wenn man weiß, daß Herr Dr. Nathan Vorsitzender des Ausschusses der Berliner gemeinnützigen Baugenossenschaft ist und deshalb ein bedeutendes geschäftliches Interesse daran hat, daß die schönen 20-Markstücke der Berliner Steuerzahler in den weit geöffneten Schlund dieses Unternehmens hinabsinken, dessen „Gemeinnützigkeit“ sich insbesondere dadurch dokumentiert, daß es jährlich fünf Prozent Dividende an seine Genossen verteilt und nicht weniger als fünf verschiedene Reservefonds gebildet hat, in die aller übrige Gewinn auf Rimmerwieder-„schon vererbt wird.“

Ob diese Gemeinheiten der Vertreter von Besitz und Bildung nicht auch den Herren Liberalen zuweilen auf die Nerven schlagen? Auch die Hausbesitzer gehören ja wohl zum Kommunal-liberalismus?

Im städtischen Familienobdach in der Fröbelstraße

macht sich der bevorstehende April-Anzug schon jetzt durch eine steigende Frequenz bemerkbar, die so bedeutend ist, daß die Höchst-Feinbezahlen bei normalen Wohnungsverhältnissen erreicht respektive überschritten worden sind. Der gewöhnliche Durchschnittsbestand des Familienobdachs betrug sonst 205 bis 210 Köpfe. Er stieg in dem letzten Halbjahr auf die Durchschnittszahl von 400 Köpfen. Nachdem die Personenzahl der Familien-Obdachlosen, die im städtischen Astl Unterkunft gefunden, bis Anfang März bis auf 200 zurückgegangen war, trat eine allmähliche Steigerung der Frequenz im Laufe des Monats wieder ein und die Zahl schwankte zwischen 300 und 370. In den letzten Tagen war der Zugang regelmäßig größer als der Abgang und in der gestrigen Nacht wurden nicht weniger als 553 Obdachlose gezählt. Darunter befanden sich 202 Kinder im Alter bis zu vierzehn Jahren. — Auch das Astl für nächtliche Obdachlose hat einen in Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit noch ungewöhnlich hohen Bestand aufzuweisen. In der gestrigen Nacht fanden dort noch 1712 Personen Unterkunft.

Ein Regierungspräsident über die Wohnungsnot.

Beim Empfang einer Abordnung von Rixdorfer Einwohnern unter Führung des Herrn Nibel erklärte der Regierungspräsident von Potsdam, Herr v. Nolte, zur Frage der Wohnungsnot, er erkenne die äble Lage Rixdorfs an, die hauptsächlich auf den freien Zugang aus Berlin zurückzuführen sei. Auf die politischen Maßnahmen zur Abhilfe der Wohnungsnot hätte er keinen Einfluß mehr, einer Einwirkung auf die Gemeinde siehe deren Selbstverwaltungsdreht entgegen, jedoch begre er das Vertrauen zum Magistrat, daß dieser die notwendigen Vorkehrungen treffen werde. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der Regierungspräsident, daß er dahin wirken wolle, daß zunächst für die städtischen Beamten und Arbeiter Wohnhäuser gebaut würden, wodurch die Nachtfrage schon einigermaßen verringert werde. Des weiteren wolle er dafür eintreten, daß die Gemeinde ihren Grund-

Bestig erhalte und zu erweitern suche, endlich daß der Fortschritt die Bestrebungen der kleinen Bauerngenossenschaften, die sich aus den Streifen der Mieter bilden sollten, durch Hergabe von Landan unterließe. Auf die Bemerkung eines Mitglieds der Abordnung, daß das Uebergewicht der Hausbesitzer in der Stadtverwaltung grundlegende Neuerungen zur Abhilfe der Wohnungsnot verhindern, stellte Herr v. Moltke eine Erhebung mit Bezug auf § 16 der Städte-Ordnung in Aussicht, wodurch festgesetzt werden soll, inwiefern den Mäntchen der Miethausbesitzer auf stärkere Vertretung in der Stadtverwaltung zu entsprechen sei.

Hier bietet sich von neuem das Schauspiel, daß selbst einem in der Bureaualt großgewordenen Beamten immer noch mehr soziale Erkenntnis eigen ist als den Erwählten des Dreiklassen-Wahlrechts, für die vor allem in Meldorf das Interesse der Bevölkerung mit dem Hausbesitzer-Interesse identisch ist. Große Hoffnungen darf sich die Meldorfener Einwohnerschaft nach Lage der Dinge zwar nicht machen.

Mit Maßnahmen gegen die Wohnungsnot beschäftigen sich, wie wir erfahren, namentlich auch belarnte kirchliche Kreise. So soll in der Umgebung des Freiherren v. Mirbach die Anregung gefallen sein, der Obdachlosigkeit dadurch zu wehren, daß eine Anzahl evangelischer Kirchen, die bei dem leider vorhandenen Mangel an Freimüdigkeit zur Zeit einigermassen entbehrt werden könnten, den Obdachlosen bei vorhandener Not zur Verfügung gestellt werden. Man sagt sich in kirchlichen Kreisen, daß auf diese Weise einmal ein Stück christlicher Sozialpolitik getrieben würde, dessen Unmöglichkeit einem jeden in die Augen fielen und das daher gewiß die praktische Wirkung haben würde, in den Herzen mancher, der Kirche leider jetzt entfremdeten Leute nicht nur das Vertrauen in die Religion wieder zu wecken, sondern auch die Liebe zu diesen orthodoxen Institutionen aufs neue zu entfachen. Das nähere über diesen Plan, dessen Grundzüge auch in der Socialdemokratie Billigung finden, wird das „M. Journal“ in seiner Nummer vom 1. April bekannt geben.

Der Kampf um den Bürgermeistersposten wird hinter den Coulissen mit großer Energie geführt, wobei die Anhänger der Kandidatur Dove um die Wahl der Mittel dem Anschein nach nicht gerade verlegen sind. Ueber die Stimmung in beiden Lagern unterrichtet eine blühige Notiz der „Frei. Bl.“:

Welch' abgefeimte Intriguen für die Bürgermeisterslandkandidatur Dove inszeniert werden, zeigt ein Artikel des „Berliner Tageblatt“; derselbe lautet wörtlich wie folgt: Zur Bürgermeisterswahl. Die (alte) Fraktion der Linken in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung legt Wert darauf, festgesetzt zu haben, daß sie sich in der Fraktionsführung am Dienstag in ihrer Mehrheit für die Kandidatur des Syndikus Dove erklärt hat. Der genannten Fraktion gehören unter anderem auch der Stadtverordnete-Vorsitzer Dr. Langerhans, die Stadtverordneten Justizrat Cassel, Justizrat Meyer, Wallach, an. Nach dem Artikel muß man annehmen, daß Stadtverordnete-Vorsitzer Dr. Langerhans der Kandidatur Dove geneigt sei. Wir sind dagegen von Herrn Langerhans ermächtigt zu erklären, daß derselbe in der Fraktionsführung nicht nur für Kaufmann geneigt, sondern auch sehr warm gesprochen habe. Wie die anderen genannten Personen sich zu der Kandidaturfrage verhalten, wissen wir nicht. Justizrat Meyer ist in der Kommissionsführung wegen Krankheit nicht anwesend gewesen. Es ist auch nicht wahr, daß die Fraktion der Linken Wert darauf legt, festgesetzt zu haben, daß sie sich in ihrer Mehrheit für die Kandidatur Dove erklärt hat; während der Fraktionsführung ist von keiner Seite eine darauf bezügliche Äußerung gefallen. Auch die bisher über die Abstimmung in der Fraktion mitgeteilten Bismers sind ungenau, was sich schon daraus ergibt, daß auch bei der zweiten Abstimmung noch 5 Stimmen für Meubring und einige unbestimmte Zettel abgegeben wurden. Bei der ersten Abstimmung, als die Ernennung Meubring zum Oberverwaltungsgerichtsrat noch nicht bekannt war, fielen nur 7 Stimmen auf Dove.

Der jetzt im Zuchthaus sitzende Kriminalkommissar Thiel hat bekanntlich früher eine Anzahl Eisenbahnbeamte zu Durchstreicherien animiert und die Unglücklichen dann ans Messer geliefert. Ueber diese Wirksamkeit fällt die „Deutsche Eisenbahn-Zeitung“, Organ des deutschen Beamtenvereins, jetzt folgendes Urteil: Die Hand der Kemeis hat sich in außerordentlicher Weise an dem aus dem Sternberg-Prozesse wegen seines Amtsverbrechens bekannt gewordenen Polizeikommissar Thiel gezeigt. Thiel war derselbe Polizeibeamte, der in den seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden Prozessen die Schuld einer Menge Eisenbahnkassierer und Bremser dadurch an den Tag brachte, daß er, als Viehhändler verkleidet, diese zu Durchstreicherien veranlaßte, um sie dann dem Gericht zur Aburteilung zu überliefern. Waren auch selbstverständlich die Vergehen der Uebertreuer zu bestrafen, so hatte man doch das vom menschlichen Standpunkt durchaus gerechtfertigte Gefühl, daß hier die Kollage und die Leichtfertigkeit bisher Unbescholtener Unrecht zu einer Rechtsvindiktet gegeben hatte, die von dem Polizeikommissar Thiel in nur allzu schneller Weise an das Tageslicht gezogen wurde. Es zeigt sich auch hier wieder einmal, wie Leute und vor allem Beamte zu beneideten sind, die von übertriebenem Ehrgeiz oder von Gewinnsucht und rücksichtslosem Egoismus getrieben, andre der Schande und dem Elend überliefern, um sich in dem Ruhm und Glanz des augenblicklichen Erfolgs zu sonnen. Nicht immer fallen sie so tief wie der Kriminalbeamte Thiel, der in dem Strafprozeß Sternberg wegen grober Verleumdung abgeurteilt worden ist, nein, ihr Glückstern bringt sie sogar nicht selten in Höhen, wo sie sich glauben sicher fühlen zu können.

Ein kompetentes Urteil über ein in Polizeireisen recht beliebtes Verfahren, welches ja unter dem Socialistengesetz v. B. dem Zwing-Prinzip zu der eklantanten Verurteilung, dem berühmten Allgemeinen Ehrenzeichen verfallen hat. Der Staat, der in der angebotenen Weise auch solche Verdienste belohnt, giebt damit eine ausgezeichnete Charakteristik seines sittlichen Werts.

Drei Denkmäler sind gestern vormittag in der Siegesallee enthüllt worden. Die neuen Figuren sollen darstellen den Großen Kurfürsten, den König Friedrich Wilhelm III. und den Kaiser Wilhelm I., der, wie bemerkt ist, auch hier in der Denkmalsinschrift den Beinamen der Große bekommen hat. Es waren bei der Festlichkeit zugegen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und eilliche Minister. Reden und bemerkenswerter Art sollen nicht gehalten worden sein. Bei dem Denkmal für Wilhelm I. sind Rolke und Bismarck dargestellt, und zwar ohne Arme, wie der den Zeitungen zugegangene Bericht ausdrücklich besagt. Am Ende hat Vegas, der das Denkmal geschaffen, auf diese Weise hinreichend andeuten wollen, daß Bismarck doch kein Handlanger war.

Schmuckanlagen auf dem Mariannenplatz. Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Vorlage mit den Entwürfen und Zeichnungen zur Herstellung von gärtnerischen Schmuckanlagen in der Umgebung des auf dem Mariannenplatz zu errichtenden Feuerweh-Denkmal's zugegangen. Die Gesamtkosten für diese mit einem Springbrunnen geplanten Anlagen sind mit 8200 M. veranschlagt, davon 3500 M. für die eigentlichen gärtnerischen Anlagen und 4700 M. für die Springbrunnen-Anlage. Hier von sind schon 2250 M. genehmigt, während 300 M. von der Stadtverwaltung zu übernehmen sind, so daß noch rund 5650 M. zu bewilligen sind.

Die Laternenanzünder bleiben. Die Absicht der städtischen Gasverwaltung in Berlin, Fernzündler einzuführen, hat unter den städtischen Laternenanzündern die seit einiger Zeit eine gute Organisation besitzen, große Beunruhigung hervorgerufen. Einer Abordnung der Laternenwächter, die sich an zuständiger Stelle erkundigte, wurde mitgeteilt, daß man zwar die Fernzündler versuchen wolle, doch werde dies zunächst nur probeweise geschehen. Die allgemeine Einföhrung von Fernzündlern siehe jedenfalls noch in weiter Ferne, und auch dann würden die Laternenanzünder nicht entlassen werden.

Zells würden sie nach wie vor mit der Wartung und Reinigung der Laternen beschäftigt, teils sofern sie es verlangen, als Arbeiter in städtische Dienste bei andern Rekruten übernommen werden.

Eine Erinnerung. In der gestrigen Welt lagt man über die fruchtlosen Versuche der Schamacherpresse und ihrer Protektoren im preussischen Geldparlament, den von einem Irrenjungen gegen den Kaiser verübten Luß der Socialdemokratie zur Last zu legen. Daß in Bremen aber auch das ungeheuerliche möglich ist, und der Reaktion selbst die Handlung eines Wahnsinnigen unter Umständen hochwillkommen erscheint, lehrt ein Ereignis, das sich vor bald 51 Jahren in Berlin abspielte. Am 22. Mai 1850, nachdem die Konterrevolution den größten Teil ihrer unheilvollen Arbeit schon geschafft hatte und sich bei Friedrich Wilhelm IV. die Zeichen ausbrechenden Wahnsinns mit erschreckender Deutlichkeit bemerkbar machten, jedoch ein Geisteskranker, der frühere Artillerie-Feldwebel Sefeloge, am Potsdamer Bahnhof einen Revolver auf Friedrich Wilhelm IV. ab und verlegte den König unbedeutend am Arm. Diese That eines Bedauernswerten, an dem schon zwei Jahre vorher Geisteskrankheit festgestellt worden war und der nach Anrichtung des Unheils in eine Irrenanstalt gebracht wurde, nicht der damals mit besonderer Schamlosigkeit auftretenden Reaktion zu neuen Attentaten gegen die Bevölkerung als Vorwand dienen. Nicht nur, daß fünf Führer der Volkspartei, die Herren v. Kuno wald, Verends, Bernstein, Dr. Meyer und Adolf Streckfuß bald nach dem Ereignis verhaftet wurden — ihre Entlassung erfolgte schon am 23. Mai, ohne daß sie überhaupt verurteilt waren — der Vorgang wurde überdies noch durch einen Schlag gegen die Presse ausgenutzt: Am 6. Juni 1850 wurde eine neue Verordnung zur Ergänzung des Preßgesetzes vom 30. Juni 1849 erlassen, da sich die Ungültigkeit der bisherigen Preßgesetzgebung durch die Erfahrung herausgestellt habe. Das Gesetz gab der Post die Berechtigung, die Annahme von Bestellungen auf Zeitungen abzulehnen; es stellte fest, daß die Buchhändler, Leihbibliothekare, Zeitungsverleger, Buchdrucker und Lithographen einer Konzeption bedürften, es forderte hohe Kautionen für alle Zeitungen und Zeitschriften und bestimmte, daß die Kaution bei dreimaliger Verurteilung des Blatts verfallen und das Erscheinen der Zeitung selbst dann untersagt werden könne. Das Preßgesetz vom 8. Juni 1850 wurde rücksichtslos durchgeführt und Abte bald eine vernichtende Wirkung aus. Alle diese Maßnahmen wurden getroffen, indem man für die That des Geisteskranken die Demokratie verantwortlich machte, ein Brauch, den gewisse Schlot- und Krantjunker heute gar zu gern gegen die Socialdemokratie wiederholt sehen möchten.

Am heutigen Sonntag dürfen alle Säden und öffentlichen Verkaufsstellen bis 6 Uhr abends geöffnet sein, am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend bis 10 Uhr abends.

Eine eigenartige Behandlung widerfuhr einem Arbeiter bei der Firma Schmidt u. Comp., Stallschreiberstr. 4. Werkstoff für Schnitte und Stangen. Gestern da vor einigen Tagen ein Arbeiter, der als durchaus leistungsfähig bekannt ist, auch schon längere Zeit bei der Firma arbeitet, mit einem der Inhaber über einen Arbeiter in einen Streit, der damit endete, daß der Mitinhaber der Firma dem Schlosser untersuchen einen dortigen Schlag verlegte, daß er gezwungen war, eine Unfallkasson aufzusuchen und sich seine Wunden verbinden zu lassen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht, es bleibt abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft genügend öffentliches Interesse für vorliegend erachtet, um Anklage zu erheben. Der schlagfertige Mitinhaber, Herr Jander, hat am Tage nach dem Vorfall drei andre Schlosser, die auch bei der Firma beschäftigt waren, erklärt, er bedaure, dem Geschlagenen nicht noch mehr gegeben zu haben. Die gesamten bei der Firma beschäftigten Arbeiter waren über diese Robeit derart entrüstet, daß sie alle die Arbeit niederlegten. Möge sich also jeder Kollege, dem bei der Firma Arbeit angeboten wird, versehen.

Im Untersuchungsgefängnis gestorben ist der Magistratsbeamte Bartsch. Bei der städtischen Steuerkasse angestellt, hatte er sich durch sorgfältige Untersuchungen, die er durch falsche Angaben zu dem Zwecke, eines schweren Vertrauensbruchs schuldig gemacht. Er hat 15 Monate in Untersuchungsgefängnis gesessen. Vor acht Tagen sollte die öffentliche Verhandlung sein, die aber wegen des Gesundheitszustands des Angeklagten verschoben werden mußte.

Krankenhaus und Stätteplatz. Uns wird geschrieben: Bekanntlich wird, wie ja aus den letzten städtischen Staatsberatungen ersichtlich war, in der Seestraße ein neues städtisches Krankenhaus aufgeführt, für dessen Bau und Einrichtung 14 Millionen Mark in Anschlag gebracht worden sind. Das neue städtische Krankenhaus soll an Eleganz und Komfort alle bisherigen derartigen Bauten bei weitem überreffen, und es wurde ausdrücklich bei den Staatsberatungen betont, daß sich durch dasselbe die Umgegend bedeutend heben wird. In diesen Tagen nun hat die Baudeputation 1 den Häupt-sonderbaren und kaum zu verstehenden Beschluß gefaßt, auf dem direkt an das Krankenhaus angrenzenden großen Terrain, links von der neu errichteten Sülterstraße einen städtischen Stätteplatz zu etablieren. Abgesehen davon, daß, falls dies geschieht, die mit vielen Kosten geschaffene Sülterstraße wieder laßiert werden müßte, wird dadurch ein Aufenthalt für Patienten in dem erwähnten Krankenhause direkt zur Unmöglichkeit, da durch das fortwährende Auf- und Abblenden von schweren Steinen, durch das Herklopfen und Verklagen des Granits unmittelbar unter den Fenstern der Krankenzimmer, für die der Ruhe und Erholung Bedürftigen eine untragbare Qual geschaffen wird. Mit der Angelegenheit, die noch unso sonderbarer erscheint, als die Stadt Berlin gerade in jener Gegend über eine große Anzahl für Stätteplätze geeignete Terrains verfügt, wird sich, wie wir hören, die Deputation für die städtischen Krankenanstalten und die öffentliche Gesundheitspflege bereits in der nächsten Sitzung beschäftigen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Feuergefahr und einem elektrischen Straßenbahnwagen wurde Freitagabend 11 Uhr ein Feuerwehmann erheblich verletzt. Auf eine Warnung vom Weiber in der Uferstraße hin stülte von der Hauptbahn in der Lindenstraße die als Dampfstraßenwagen benutzte kleine Referenzspitze aus, auf welcher die Dampfmaschinen während der Fahrt stehen müssen. An der Ecke Friedrich- und Französischstraße erfolgte nun eine Karambolage mit einem Straßenbahnwagen, wobei der Feuerwehmann v. Petrich gegen ein Fenster des Bahnwagens geschleudert wurde, so daß dieses zertrümmerte und F. durch Glasstücken in den Gesicht so stark verletzt wurde, daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Am letzten Sonntag sind für 3,40 M. Parteidons (34 Stück) verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, die Dons in unfer Expedition, Beuthstr. 3, abzugeben.

Die Berliner Rettungsgesellschaft ist auf Grund ihres mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Uebereinstimmung gebrachten neuen Statuts in das beim Amtsgericht geführte Vereinsregister als eingetragener Verein aufgenommen worden, dieselbe hat damit die Rechte einer juristischen Person erworben.

Große Aufregung bei einem Brande entstand gestern früh in der Wänzstr. 23. Nur durch Zufall entgingen dabei Menschen dem Erstickenstod. In dem nach der Straße hin gelegenen Parterre-raum hat die Instrumentenfabrik von E. J. Dinger einen Verkaufsladen eingerichtet, der noch hinten an einen geräumigen Korridor grenzt, während hinter diesem sich die Arbeitsstelle befindet. Im Korridor lagerten größere Posten Rughölzer. Hier war der Brand entstanden. Kurz vor 6 Uhr wollte die Portierfrau Gustabus einen Händler, der in der Centralmarkthalle einen Stand inne hat, aus dem Hause lassen, als sie den Thorweg, den Hof und den vorderen Treppenaufgang in dicken Rauch eingehüllt fand. Während sie unten Feuerlärm schlug, eilte der Händler zum Feuerwehler, um die Feuerwehr zu rufen. Mittlerweile hatte aber die Verqualmung derart zugenommen, daß den Bewohnern der oberen

Etagen der Weg über die Vordertreppe abgeschnitten war, so daß sie in wilder Hast über die Hintertreppe flüchten mußten. Die Familie des Radfahrhändlers Großhuth, die in der Nähe des Brandherdes ihre Schlafstube hat, litt stark durch Rauch. Wäre das Feuer nur zehn Minuten später entzündet, so hätte es verschiedenen Familien verhängnisvoll werden können.

Die Beschlagnahme der Kontr. Postkarten, nach denen, wie gemeldet, gestern auch im Deutschen Reichspostamt polizeilich gesucht wurde, ist vom Landgericht in Angeordnet worden. In der Wohnung des Verlegers Gustav Ad. Dewald fand gestern eine ganz eingehende Hausdurchsuchung nach Beschlagnahme der Karte, sowie nach den zur Herstellung benutzten Platten und Formen statt.

Die Kunst im Leben des Kindes. Der Schlußtermin der Ausstellung „Die Kunst im Leben des Kindes“ kann durch das freundliche Entgegenkommen der „Seceffion“ bis zum 8. April (H. Osterfesttag) hinausgeschoben werden. Bei dem regen Interesse des Publikums für die Ausstellung und ihre Vorträge ist diese Verlängerung dankbar zu begrüßen. Die Vorträge und Führungen finden auch in der nächsten Woche täglich von 4-5 Uhr nachmittags statt. Am Dienstag, den 2. April, wird Fräulein Eili Dröschler, Lehrerin am Pestalozzi-Fröbel-Haus I, den Vortrag übernehmen, der bei Lehrerinnen, Erzieherinnen und pädagogisch denkenden Mäntchen besonderes Interesse erwecken dürfte. Wiederholt haben Uebungen in der Betrachtung von Kunstwerken für einzelne Schulklassen stattgefunden und sehr interessante Resultate ergeben.

Daß die Ausstellung und ihre Bestrebungen ernste Würdigung weit über die Grenzen Berlins hinaus finden, beweisen täglich einlaufende Sympathieumgebungen aus allen Gegenden Deutschlands wie aus dem Auslande und Besuche von auswärtigen Schulkollegen; besonders aber vielfache Anfragen aus Fachkreisen anderer Städte, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, die Ausstellung später auch an jenen Orten vorführen zu können. So hat der Verband östreichischer Kunstgewerbe-Museen das Ersuchen gestellt, das gesamte Material zu einer Wanderausstellung durch die östreichischen Museen vereinnigt zu erhalten; derselbe Wunsch kam aus dem Gewerbemuseum von Bremen, aus Halle, von einer großen mitteldeutschen Lehrerversammlung zc. Wenn irgend möglich, wird diesen Wünschen natürlich entsprochen werden.

Die 7. städtische Fortbildungsschule, kaufmännische und gewerbliche Bildungsanstalt für Mädchen, Rammstr. 63, beginnt ihre Unterrichtsstunden für das Sommersemester am Montag, den 1. April cr. Die Unterrichtsstunden sind: Deutsch (Rechtschreibung, Briefstil, Aufsatz, Vektüre), kaufmännische Korrespondenz, Schönschreiben, praktisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, gewerbliche Zeichen, Geom., Turnen, Washmaschinen, Nähmaschinen, Schneidern, Plätten, Einmachen, sowie alle weiblichen Handarbeiten inkl. Kunsthandarbeiten und Maschinenarbeiten. Außerdem wird Französisch und Englisch für den mündlichen und schriftlichen Gebrauch gelehrt, sowie auch die Stenographie nach Stolze-Sören und Uebung im Gebrauch deschriebter Schreibmaschinen erlernt. Das Schulgeld beträgt monatlich 50 Pf., für Schneidern und Plätten 1 M., Stenographie und Washmaschinen 1 M., für fremde Sprachen halbjährlich 3 M. Anmeldungen des Nachmittags von 6 Uhr ab im Auditorium der 42. Gemeindegemeinschaft, Rammstr. 63, beim Rektor Jander.

Auf der Treptow-Sternwarte spricht Direktor Kerschold um 6 Uhr nachmittags über den Syllabischen Dintregen und den Berliner Sandregen, um 7 Uhr abends über den Mond im Treptower Niefen-Fernrohr. Bei klarem Wetter wird von 2-4 Uhr die Sonne, von 4 bis 6 1/2 Uhr ein Doppelstern, von 6 1/2-11 Uhr der Mond den Besuchern der Sternwarte gezeigt.

Freie Volksschule. Heute nachmittags Anfang 2 1/2 Uhr. Fejling-Theater, V. Abteilung: La Robe rouge. Im Carl Weich-Theater, I. Abteilung: Gerhart Hauptmanns Diebskomödie „Der Sibirer“. Partien zur III. Oper (am 28. April) sind von morgen ab in allen Paktstellen zu haben a 80 Pfennig.

Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute abend 7 Uhr, im Saale des Adingladi-Raffino (Maday), Holzmarktstr. 72: Vortrag des Herrn Direktors R. Pauls über Feuerbestattung mit Demonstrationen am künstlichen Verbrennungs-Ofen. — In dieser Woche gehen die Kurse zu Ende. — Wiederbeginn 22. April. Während dieser Zeit ist die Bibliothek jeden Donnerstag von 8-9 Uhr geöffnet. Die Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek entnommen haben, wollen dieselben so schnell als möglich abliefern.

Berliner Aquarium. Der Eintrittspreis beträgt heute am letzten Sonntag im Monat nur 25 Pf.

Eine internationale Kaninchen-Ausstellung des Centralvereins deutscher Kaninchenzüchter (Sitz Berlin) findet in den Tagen vom 5. bis 9. April im Etablissement Duggenhausen am Morik-play statt.

Aus den Nachbarorten.

Neu-Wehensee. Die Gemeindevertreter-Sitzung, welche am Freitag die Festsetzung des Haushaltpfandes vornehmen sollte, kam über die Generaldebatte über den Voranschlag nicht hinaus. Zunächst wurde ein Verlangen, der Voranschlag nicht aus der Erwägung, daß den Vertretern der Voranschlag zu spät angefaßt sei, abgelehnt. — Der Gemeindevorsteher Grobe legte an der Hand des Kommunalabgaben-Gesetzes und der Steuerordnung dar, daß namentlich die Zuschläge zur Gewerbe- und Grundwertsteuer seit Jahren in unzulässiger Höhe (über 200 Prozent) und ohne die Genehmigung der gesetzlich vorgeschriebenen Instanz, des Regierungspräsidenten, erhoben und festgesetzt worden seien. Die Gemeindevertretung könne wohl die Zuschläge zur Gemeindegemeinschaftensteuer, ohne besondere Gründe anzugeben zu lassen, beliebig hoch festsetzen; dies könne jedoch nicht Platz greifen bei den Realsteuern. Die Mehrheit der Vertretung bestche doch aus Grundbesitzern (Kuruse: Weider!) und wenn bis jetzt ein gewisses „sicheres Gefühl“ diese Mehrheit abgehalten habe, dies Wehr an notwendigen Steuern nicht von den Einkommensteuerpflichtigen, sondern von den Grundbesitzern und Gewerbebetreibenden aufbringen zu lassen, so müße das jetzt anders werden. Die Steuern müßten gerecht verteilt werden, je nachdem die einzelnen Stände Anteil und Vorteile haben von den Aufwendungen, welche die Gemeinde für diese machen müße. Der Etat zeige, daß für die nur Einkommensteuer zahlenden beinahe viermal so große Aufwendungen erforderlich seien als für die e idren Stände. Offenbar waren diese Aufwendungen ganz nach dem Herzen der Grundbesitzer und Hausagrater, dem Vorworte jedoch, daß man nicht verstanden habe, seine Interessen wahrzunehmen, konnte man nicht oder doch nur mit süßsaurem Gesichte bestimmen. Gemeindevorsteher, Gerstenberger (Soz.) konstatierte, daß wohl selten vorher in so unerbittlicher Weise als Hauptzweck der Mehrheit einer Gemeindevertretung die Verfolgung von Sonderinteressen hingestellt worden sei. Das „sichere Gefühl“, das leistungsfähigere Schichten der Bevölkerung auch erhöhte Leistungen für das Gemeinwohl auf sich zu nehmen haben, schien beim Vorebner zu fehlen. In durchaus nicht zutreffender Weise habe derselbe alle Aufwendungen der Gemeinde für Equil- und Armenverwaltung als ausschließlich den weniger wohlhabenden Gemeindegliedern zu Gute kommend, hingestellt.

Das Bestreben, die letzteren nun in noch höherem Maße als bisher zu den Steuerleistungen heranzuziehen, sei ungerecht und nach einzelnen Paragrafen der Landgemeinde-Ordnung, die von dem Recht der Vertretungen, Steuern festzusetzen, handeln, nicht zulässig. Sollte dies dennoch geschehen, so würde, das möge man sich merken, das Gegenteil erzielt werden, von dem, was man wolle. Der Gemeindevorsteher verwarnte sich dagegen, daß diese Steuern in gewissermaßen nichtgesetzlicher Weise erhoben worden seien. In der nächsten Sitzung werden die Aktenstücke, wodurch die Steuerzuschläge von den höheren Instanzen aufgehoben worden seien, vorgelegt werden. — Eine ziemlich erregte Auseinandersetzung entspann sich noch zwischen dem Vorsteher und dem Gemeindevorsteher Taubmann (Soz.).

Lehrer gefasste Antrag, jetzt die weitere Sitzung geheim abzuhalten, um über einige Anträge von Beamten um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse eine Vorbesprechung zu pflegen. Dies wurde von unseren Genossen erklärt, dass diese an der Debatte sich nicht beteiligen würden, weil sie die öffentliche Sitzung, welche am nächsten Mittwoch stattfindet, selbstverständlich vorbehalten.

**Neu-Weissensee.** Der Voranschlag zum Haushaltsplan der Gemeinde balanciert in Einnahmen und Ausgaben (tausende sowie außerordentliche) mit 1.592.000 M. Die allgemeine Verwaltung erfordert einen Zuschuss von 86.222 M., die Amtsverwaltung außerdem 23.000 M. An Kreissteuern sind zu zahlen 56.887 M. Die Armenverwaltung erfordert einen Zuschuss von 44.177 M. Für die Schulverwaltung ist von der Gemeinde ein solcher von 235.805 M. zu leisten. Vom Staat wird an Beiträgen und sonstigen widerrechtlichen Beihilfen zur Schulverwaltung eine Summe von 38.000 M. geleistet. — An Zuschlägen zu direkten Steuern sollen erhoben werden von der Gemeindesteuer 175 Proz., von der Gewerbesteuer 202 1/2 Proz., zur Betriebssteuer 175 Proz., zur Grund- und Gebäudesteuer 201 1/2 Proz. Die zu leistenden indirekten Steuern (Kaufsteuer, Brau- und Bier-, Umsatz- und Hundesteuer) sind auf 65.700 M. veranschlagt. — Das Vermögen der Gemeinde beträgt 4.941.743 M., die Schulden derselben 2.528.155 M., so dass ein reines Vermögen von 2.413.587 M. verbleibt. — Letztere Angaben sind jedoch mehr als zweifelhafte. Die schon früher gerügte Art. den finanziellen Stand der Gemeinde den tatsächlichen Verhältnissen gegenüber in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen, ist auch hier wieder in ausgiebigstem Maße getrieben worden.

**Die Verhaftung eines Schuhmanns** erregt in Potsdam großes Aufsehen. Es handelt sich nach der „Potsd. Kor.“ um den in dem dritten Polizeirevier angestellten Schuhmann Hingst, der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist. Am Donnerstag wurde er von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er im Verdacht steht, in unflätlicher Absicht mit Gewalt gegen die mit ihm im gleichen Hause Elisabethstr. 28 wohnende Frau des Rektors Bentgraf vorgegangen zu sein.

**Mit zwei Kugeln im Kopfe** wurde Freitag auf freiem Felde in der Nähe des Dahlemer Gutshofs ein etwa zwanzigjähriger gutgekleideter junger Mann aufgefunden. Neben dem bewußlos Daliegenden wurden zwei Revolver und eine Pistolenkugel mit dem Namen Georg W. r. i. s. i. c. h., technischer Bureau-Assistent, Berlin, Eichenborststraße 11, gefunden, auf der der Lebensmilde den Entschluß sich zu erschießen, und den Wunsch ausgesprochen hatte, seinen Vater, den Ober-Postsekretär W. r. i. s. i. c. h. in G. l. a. z. zu benachrichtigen. Dies ist inzwischen auf telegraphischem Wege seitens des Kreis-Krankenbauers zu Groß-Lichterfelde, wohin der Gutswalter den lebensgefährlich Verwundeten schleunigst geschafft hat, geschehen. Bis gestern morgen hatte W. r. i. s. i. c. h. das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Es ist kaum zu hoffen, daß er wird dem Leben erhalten werden können. Ueber das Motiv zur That fehlt jeder Anhalt.

**Der Niederbarnimer Kreis** zählt nach dem festgestellten Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. 292.259 Einwohner, gegen das Jahr 1895 ein Zuwachs von 68.026 Personen oder 27,49 Proz. — Der Kreis-Etat für das Rechnungsjahr 1901 schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 1.020.000 M. (gegen das Vorjahr 1.000.000 M.). — An Kreissteuern werden im Etatsjahr 89 1/2 Proz. erhoben. — Das abgelaufene Etatsjahr hat mit einem Ueberschuß von 66.206 M. abgeschlossen.

**Stadterordneten-Versammlung in Spandau.** Der neu gewählte unbedeutende Stadtrat Rühne wird durch den Oberbürgermeister in sein neues Amt eingeführt und dann auch vom Stadterordneten-Vorsteher begrüßt; dieser erwähnte den neuen Stadtrat, im Magistrat dahin zu wirken, daß an den Rechten der Stadterordneten-Versammlung nicht gerüttelt werde.

Nach kurzer Debatte, in welcher unsere Genossen Kieger und Dutsch sich für den Magistratsantrag aussprachen, wird diesen gemäß die Erhöhung des Strompreises für die von der Stadt Sparkasse begebenen andwärtigen Hypotheken von 4 auf 4 1/2 Proz. beschlossen. Eine sehr ausgedehnte Diskussion rief der Antrag des Magistrats, die Gebühr für den Bezug des elektrischen Lichts von 50 Pf. auf 45 Pf. pro Kilowattstunde herabzusetzen, hervor. Ein hierzu vorliegender Antrag der Stadterordneten Kieger und Genossen verlangt sogar die Herabsetzung bis auf 40 Pf. Von unserer Seite sprachen sich die Genossen Dutsch und Kieger aus finanziellen Gründen gegen jede Herabsetzung aus; schon heute könne sich das städtische Elektrizitätswerk nicht ohne Beihilfe erhalten, indem für das erforderlich gewesene Anlagekapital von 300.000 M. fast gar keine Rinsen gezahlt und verlangt würden. Bei den herabgesetzten Lichtpreisen würden sich sofort laufende Zuschüsse aus allgemeinen Steuernmitteln nötig machen. Stadtv. Fabrenkrug, der dem Antrage Kieger beiträgt, gestand ein, daß die Stadt bedeutend besser gefahren sein würde, wenn sie ein völlig selbstständiges Werk errichtet hätte. Dabei hat dieser Herr seiner Zeit gegen den dahingehenden sozialdemokratischen Antrag gestimmt, wie er ja prinzipiell gegen jeden Antrag, der von unserer Seite kommt, stimmt. Stadtv. Dutsch nagelte denn auch die zweideutige Stellung des Herrn sofort fest. Stadtv. Kieger ließ Herrn F. für eine unangenehme Bemerkung des letzteren obendrein noch die gebührende Abfuhr zu teil werden. Die Magistratsvorlage wird angenommen; unsere Fraktion stimmte geschlossen dagegen. Eine eingehende Besprechung knüpfte sich noch an die Interpellation der Stadtv. Mathias und Genossen; diese verlangen Befreiung des unwillkürlichen und „unchristlichen“ Zustands, daß die Leichen der im städtischen Krankenhaus verstorbenen Kinder, für deren Bestattung meist die Armenbehörde aufzukommen hat, von einer Frau in einem alten Kinderwagen nach dem Friedhofe transportiert würden. Der Sarg sei mit einem Stück Zeug bedeckt und rage oft über den Wagen hinaus. Finanzielle Gründe dürften hierbei nicht maßgebend sein und deshalb müßte der Fuhrherr, mit dem ja auch ein Vertrag für die Bestellung von Leichenfuhrwerk abgeschlossen sei, auch für den Transport von Kinderleichen herangezogen werden. Unsere Genossen Pieper und Kieger befürworten ebenfalls den jetzigen unchristlichen und pietätlosen Zustand, während die Stadtv. Dutsch und Linde an der jetzigen Transportart nichts Anstößiges finden. Die Krankenhaus-Deputation beabsichtigt aber ohnehin einen passierenden Wagen anzuschaffen. Damit erklärt sich Stadtv. Mathias zufrieden.

**In der in Grünau** belegenen Fabrik der Deutschen Hartspiritus- und Chemikalien-Fabrik-Aktiengesellschaft brach am Freitagabend ein durch die elektrische Leitung verursachtes Feuer aus, welches einen Teil des Rohrwerks und Warenvorräte zerstörte. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit abgelöscht werden; der durch Verschönerung gedeckte Schaden ist nur gering.

### Gerichts-Beilage.

**Der „Vorwärts“-Prozess vor dem Reichsgericht.** Wegen Beleidigung des Polizei-Offizianten Schütt in Bismarck ist am 12. Januar vom Landgericht I in Berlin unser kollege John als verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“ zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigung ist nach der Feststellung des Gerichts begangen durch die Veröffentlichung des Artikels „Neue Thatfachen“ im „Vorwärts“ vom 31. März v. J. Auf die alleinige Zeugnisaussage des Schütt war unser Genosse Holz wegen Reinolds unter aussehenderen Umständen verurteilt worden. Der Verfasser des inkriminierten Artikels hatte gesagt, die Aussage des Schütt sei in einem andern Prozesse vom Gerichte als ungläubwürdig verworfen worden, und hatte darin eine neue Thatfache finden zu müssen geglaubt, welche die Wiederaufnahme des Verfahrens zur Folge haben müsse. Das Gericht hat angenommen, daß dem Schütt wissenschaftlicher Remeid vorgezogen worden sei und daß der Zweck des Artikels nicht (!) gewesen

sei, dem Holz zur Wiederaufnahme des Verfahrens zu verhelfen. Das Gericht war der Ansicht, daß zwischen dem Angeklagten und Holz keine so engen Beziehungen bestanden, daß er dessen Interessen vertreten könnte. Deshalb wurde dem Angeklagten der Schuldsatz § 198 nicht zu teil. — Die Revision des Angeklagten, welche sich hauptsächlich gegen die Nichtanwendung des § 198 richtete, wurde gestern vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Ein Erpressungsprozess.** Als seine erbärmliche Phäre (bes. Schatzkammer) die einen auf dem Pfahle Gedulden anknaupte, bezeichnete gestern der Staatsanwalt den fast 60-jährigen Portier Johann Zumkeller, der sich wegen Erpressung und Betrugs vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatte. Das Opfer des Angeklagten war der verstorbenen Polizeidirektor v. Meerfeld-Hüllessem, dem derselbe noch kurz vor seinem freiwilligen Tode auf dem Krankenlager arg gemeinhat. Zumkeller war früher Portier im großen Hotels, im Hotel Royal, Centralhotel, Bellevue-Hotel u. a. Er ist vor einigen Jahren außer Stellung gekommen, als er eine ihm wegen Betrugs auferlegte Strafe abzuhängen hatte. In seiner Portierstellung hat er, wie er mit Stolz sagt, Lehren, Künste, Gelehrte, Staatsmänner kennen gelernt und mancherlei über deren persönliche Verhältnisse erfahren. Unter diesen Leuten befand sich auch der Dr. Vogelgang, der früher ein reicher Mann war, später aber verarmt ist und dem der Angeklagte nach seiner Behauptung mit 6-700 M. ausgeholfen hat. Die Frau dieses Dr. Vogelgang, die sich eines Tages von ihrem Mann getrennt hatte, ist die zweite Frau des Herrn v. Hüllessem geworden; ihr Tod hat das Gemüt des letzteren stark belastet. Als die Katastrophe im Sternbergerprozess auch über ihn hereinbrach und ihn aufs Krankenlager warf, hielt der Angeklagte diese Zeit für günstig, um im Trüben zu fischen und aus dem schwerkranken Mann Geld herauszupressen. Wenige Tage vor seinem Tode ließ Herr von Hüllessem den Kriminalschutzmann Knappach, seine langjährige Ordemann, der sein besonderes Vertrauen genoss, zu sich kommen und teilte ihm mit, daß er ihm schleunigst Geld besorgen müsse, da er den Besuch des Angeklagten erhalte und dieser ihm in drohender Emsicht gestellt habe, daß über sein Verhältnis zu Dr. Vogelgang und Sternberg Standaartikel in die Presse lanciert werden würden, deren Satz schon fertig gestellt sei. Um dies zu vermeiden, habe er dem Angeklagten 100 M. bar gegeben und eine Gesamtsumme von 500 M. vereinbart, da der Angeklagte gefragt habe, es sei ein ganzes Konfitorium zusammengetreten, um solche Artikel loszulassen. Der Polizeidirektor war über diese Drohungen höchst unglücklich und sagte zum Zeugen Knappach: „Jetzt kommen sie gar noch mit Erpressungen und wollen meiner armen Frau, die ich so innig liebte, nicht einmal im Grabe Ruhe lassen. Das überlebe ich nicht!“ Da Herr v. Hüllessem den Rest von 400 M. nicht aufbreiten konnte, erhielt er noch am Tage vor seinem Tode ein Schreiben, in welchem ihn der Angeklagte an eine „sinnlose Erwidrigung“ erinnerte. Mit dem Tode des Herrn v. Hüllessem waren dem Angeklagten die 400 M. entgangen. Er versuchte, sich der aus der Schweiz hierher gekommenen Schwiegermutter des Verstorbenen zu nähern, diese wies ihm aber energisch die Thür. Nun machte er sich an den Schutzmann Knappach heran. Unter dem Namen Keller hatte er schon dem Herrn v. Hüllessem den Empfang der 100 M. quittiert, unter demselben Namen schrieb er am 12. Februar an den Zeugen Knappach einen Brief, in welchem es hieß: „Ueber Ihre früheres Verhältnis zu Herrn v. Hüllessem und dessen Beziehungen zu Frau Dr. Vogelgang und Sternberg liegt ein Artikel druckfertig vor. Um Sie in dieser für Sie peinlichen Sache zu informieren, bitte ich um eine Zusammenkunft heute Abend in der Postgasse; der Galeriedienstler wird Sie mir vorstellen.“ Herr Knappach ging nach Rücksprache mit seinem Vorgesetzten zu dem Kendergous, und bei dieser Gelegenheit gefiel sich der Angeklagte in allerlei bedrohlichen Andeutungen. Er sprach von dem Verhältnis v. Hüllessem zu Vogelgang, von der Hypothek-Angelegenheit des ersteren, von Artikeln, die demnächst in der Zeitung erscheinen sollten u. d. h. hob ihm erst 100 M. gegeben, er selbst habe 40 M. hinzugelegt, um das Konfitorium zu beschleunigen, und würde schon zufrieden sein, wenn ihm der Zeuge die 40 M. zurückerstattete. Das Ende vom Liede war, daß Herr Knappach den strengen Erpresser mitnahm und seine Verlon feststellen ließ. — Im gestrigen Termin suchte der Angeklagte seinem verwerflichen Treiben noch ein sittliches Mäntelchen umzuhängen. Er wollte sich in allem Ernst als eine Art verkörperter Remeid betrachtet wissen. Er erzählte, daß als ihm Dr. Vogelgang seinen Niedergang und den Verlust seiner Frau gellagt, er dieses Mitleid mit demselben gehabt habe. Er sei auch nur aus dem Grunde zu Herrn v. Hüllessem gegangen, um ihm zu sagen, daß das Unalid, welches jetzt über ihn selbst gekommen, nur eine „Rache des Himmels“ sei. Da er bei dieser Gelegenheit auch von dem Gelde gesprochen, welches er Dr. Vogelgang geliehen habe, habe v. H. aus eigenem Antrieb sich bereit erklärt, ihm das Geld zu ersetzen. Natürlich fand diese schöne Geschichte keinen Glauben beim Reichsgericht. Staatsanwalt Ellen hielt die Handlungsweise des Angeklagten, sich in erpresserischer Weise an einen schwerkranken heranzudringen, für so bodenlos gemein, daß er zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust in Antrag brachte. Noch im letzten Augenblick bequeme sich der Angeklagte zu einem reumütigen Geständnis und nur mit Rücksicht hierauf bemah der Gerichtshof die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

**Mordprozess Koff in Bremen.** Aus den Verhandlungen von gestern sind die Mitteilungen einiger in Amerika lommislarisch vernommenen Zeugen beachtenswert. Es ergibt sich daraus, daß Koff mit der Chimera, seiner ihm kurz vorher in Wien angetrauten Frau, mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in New York angekommen ist und alsbald nach Chicago weiterreiste. Hier erhielt nicht die Polizei, sondern die Presse die ersten Mitteilungen aus Wien über das Verschwinden der Bobida und die Vermutungen, welche man in Bezug auf Koff daran knüpfte. Daraus erklärt es sich, daß

die Reporter des Chicago-Record auf eigene Faust auf Nachbächen ausgingen und in der Nacht vom 28. zum 29. Mai, also zwei Monate nach dem Verschwinden der Bobida, zu Koff gingen und sich diesem gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben. Nach ihren Behauptungen sei Koff sehr bloß und erregt geworden und habe sich auf ihren Vorhalt hin, daß er des Mordes beschuldigt werde, vor Schreck nicht verantworten können. Die Journalisten haben ihn dann zum andren Morgen auf die Polizei bestellt. Als Koff am andren Morgen auf die Polizei kam, hat man ihn wieder nach Hause geschickt, da gegen ihn keine Anzeige vorlag. Der Angeklagte ist dann etwa 3/4 Jahre lang unbeschäftigt geblieben, bis im Januar 1900 zunächst die Wiener, dann die Bremer Polizei seine Auslieferung beantragte. Es haben darauf langwierige Verhandlungen vor dem Bundesgericht in Chicago stattgefunden, in denen der Anwalt des deutschen Konsulats, der besaßte frühere Kanzler Leist, der sich in Chicago als Rechtsanwält niedergelassen hat, die Auslieferung Koffs wegen Raubmords beantragte.

Die einzige, den Geschwornen sodann vorgelegte Schuldfrage lautet: „Ist der Angeklagte Koff schuldig, die Bobida innerhalb des Bremischen Staatsgebiets getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?“ Hierauf verurteilte der Präsident die Sitzung.

### Urteil.

**Bremen, 30. März. (B. L. Z.)** Der zum Tode verurteilt gewesene, aus Pilsen stammende Tischler Bartholomäus Koff wurde heute nach fünfjähriger Revisionsverhandlung vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

### Marktpreise von Berlin am 29. März 1901

nach Ermittlungen des Igl. Polizeipräsidenten.		Kartoffeln, neue, D-Gr.		7.-	5.-
*) Weizen, gut D-Gr.	16.-	15,98	Rindfleisch, Rente 1 kg	1,60	1,30
"  mittel	15,98	15,94	"  "  "  "  "  "  "	1,30	1.-
"  gering	15,92	15,90	"  "  "  "  "  "  "	1,60	1,20
*) Roggen, gut	14,20	—	Schweinefleisch	1,80	1.-
"  mittel	—	—	"  "  "  "  "  "  "	1,80	1.-
"  gering	—	—	"  "  "  "  "  "  "	1,60	1.-
Gerste, gut	15,60	14,80	Butter	2,60	2.-
"  mittel	14,70	13,90	"  "  "  "  "  "  "	4.-	2,60
"  gering	13,80	13,10	Karpfen	2,30	1,30
Hafer, gut	15,50	15,40	"  "  "  "  "  "  "	2,80	1.-
"  mittel	15,30	14,90	"  "  "  "  "  "  "	2,80	1,20
"  gering	14,80	14,40	"  "  "  "  "  "  "	2.-	1,20
Rübspross	7.-	6,66	"  "  "  "  "  "  "	1,80	0,80
"  "  "  "  "  "  "	8.-	7,50	"  "  "  "  "  "  "	3.-	1,20
"  "  "  "  "  "  "	40.-	25.-	"  "  "  "  "  "  "	1,40	0,80
"  "  "  "  "  "  "	45.-	25.-	"  "  "  "  "  "  "	12.-	3.-
"  "  "  "  "  "  "	70.-	30.-	"  "  "  "  "  "  "	—	—

**Produktenmarkt vom 30. März.** Getreide. Trotz des günstigen Wetters benachrichtigt der Getreidemerk seine Festigkeit, da die Abgeber Grund genug hatten, auf ihren Forderungen zu bestehen. Amerika meldete sehr feste Preise; das Angebot in eifelnder Ware war namentlich vom Inlande knapp; außerdem wurden wieder Klagen über die Beschaffenheit der Kornfelder im südlichen Deutschland laut, welche die Kaufkraft anregten. Weizen und Roggen wurden 0,25 M. billiger, Weiz 5 Pf. billiger bezahlt. Hafer und Mais waren fest und unverändert; Rüböl pro Mai wie gestern, Gerst- und Weizenmehl auf festes Inlandes Saatangebot abgeschwächt. — Schin; Getreide weiter anziehend.

**Spiritus.** Spiritus blieb unverändert, 70er loco 44,40 M. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** Berlin, 30. März 1901. Auf der Basis der Direktion. Zum Verkauf standen: 5878 Rinder, 2880 Kühe, 12182 Schafe, 11427 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (Beziehungswerte für 1 Pfund in Pf.): Schafen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 7 Jahre alt 62-65; b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 57-61; c) mäßig gedrehte junge und gut gedrehte ältere 54-55; d) gering gedrehte jeden Alters 50-53. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 59-62; b) mäßig gedrehte jüngere und gut gedrehte ältere 53-58; c) gering gedrehte 46-52. — Ferkeln und Säuge: a) vollfleischige, ausgewachsene Ferkeln höchsten Schlachtgewichtes 00-00; b) vollfleischige, ausgewachsene Rinde höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 53-54; c) ältere ausgewachsene Rinde und wenig gut entworfene jüngere Rinde und Ferkeln 50-52; d) mäßig gedrehte Rinde und Ferkeln 45-47; e) gering gedrehte Rinde und Ferkeln 40-44. — Käber: a) feinste Rohschäfer (Vollschäfer) und beste Saukfäher 70-72; b) mittlere Rohschäfer und gute Saukfäher 60-64; c) geringe Saukfäher 54-58; d) ältere, gering gedrehte (Ferkeln) 38-46. — Schafe: a) Rohschäfer und jüngere Rohschäfer 59-62; b) ältere Rohschäfer 48-57; c) mäßig gedrehte Hammel und Schafe (Rohschäfer) 45-48; d) feinsten Rinderungskäse (Beidegewicht) 00-00. — Schweine: a) vollfleischige, der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-250 Pfund schwer 00-55; b) schwere, 250 Pfund und darüber (Käber) 00-00; c) fleischige 52-54; d) gering entworfene 49-51; e) Sauen 00-50. Für 100 Pfund mit 20 Pf. Tara.

**Verlauf und Tendenz.** Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt etwas Ueberhand. Ältere schwere Ochsen waren vernachlässigt. Der Käsehandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde kaum gang geräumt.

### Witterungsübersicht vom 30. März 1901, morgen 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.	Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Wetter	Temp. in C. u. F.
Eisenmende	760,0	SE	3 wolken	-1	4	Daparauda	764	SE	—	bedekt	-11
Landburg	759,0	SE	3 bedekt	-1	4	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	762,0	SE	3 wolken	-1	4	Lort	733	SE	5	Regen	7
Frankf./M.	761,0	SE	2 heiter	-1	4	Abereben	737	SE	8	bedekt	2
W. h. u. d. r.	763,0	SE	3 wolken	-4	4	Paris	756	SE	4	heiter	2
Wien	768,0	SE	1 wolken	-4	4	—	—	—	—	—	—

**Wetter-Prognose für Sonntag, den 31. März 1901.** Wärmer, vielfach heiter bei ziemlich frischen südlichen Winden; zeitweise etwas Regen.

Berliner Wetterbureau.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 31.	Montag 1.	Dienstag 2.	Mittwoch 3.	Donnerstag 4.	Freitag 5.	Sonabend 6.	Sonntag 7.
Cyrenhand	Samson und Delila	Tannhäuser	Rigdon	Samson und Delila	Def. Langzeitp. g. 10. Einomies. Wb. d. Igl. Kap.	Geschlossen	10. Einom. Wb. d. Igl. Kapelle	Samson und Delila
Schauspiel- hand	Racheth	Das Testament des großen Kurfürsten	Wintermärchen	Racheth	Geschlossen	Geschlossen	Geschlossen	Faust
Schiller- Theater	Ein Schritt vom Wege. Am: Wilt. Tell	Der Erdbeber	Der Erdbeber	Der Erdbeber	Ein Schritt vom Wege	Geschlossen	Der Erdbeber	Ein Schritt vom Wege
Deutsches Theater	Blau. Wiedersehen. Am: Probenlauf	Faust	Das Lumpen- gefindel	Rosenmontag	Das Lumpen- gefindel	Geschlossen	Rosenmontag	Rosenmontag
Berliner Theater.	Ueber unsre Kraft I. Teil. Am: Die Str. von	Blau. Im Schatten	Ueber unsre Kraft II. Teil	Ueber unsre Kraft I. Teil	Blau. Im Schatten	Geschlossen	Ueber unsre Kraft I. Teil. Am: Progenome	Ueber unsre Kraft II. Teil
Zelling- Theater	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher	Blau. Mann als Erzieher.	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher	Geschlossen	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher	Agnes Sorma: Die Zwillinge- schweher
Theater des Westens	Die Wildin. Radum: Der Frieschlag	Der Waffenschmied	Carmen	Radum: Am: Oedipus des Sophokles	Die Ougennoten	Draatorium: Die Schatzkammer	Traubadur. Am: Oedipus des Sophokles	Katinka. Radum: Umbine
Central- Theater	Die Wuppe. Radum: Der Bettelstudent	Die Geisha	Die Wuppe	Die Wuppe	Die Geisha	Geschlossen	Die Wuppe	Die Geisha. Am: Der Pigmaler- baron.
Carl Welf- Theater	Die Waffenschmied. Radum: Der Wiberpelz	Die Bluthochzeit	Ein von unsre Pent	Die Bluthochzeit	Geschlossen	Geschlossen	Eine russische Wazepa.	Eine russische Wazepa
Zuifer- Theater	Der Waffenschmied. Radum: Der Waffenschmied	Wilhelm Tell	Der Waffenschmied	Camlet	Talmit	Geschlossen	Talmit	Talmit. Radum: Maria Stuart

**Ständiges Repertoire: Neues Cyren-Theater (Kroll).** Diesen Sonntag: Die Geschwister Hängel und Gretel. Nächsten Sonntag: Rarich. — **Reichens-Theater.** Alle Abende: Reutimund Schumann. Vorder: Terzette. — **Neues Theater.** Sonntag: Der Ausflug ins Betteln. Von Montag ab: Ueber vom Schiller. Freitag: Geschlossen. — **Secession-Bühne.** S. v. Holzgossen. Samstag: Theater (Ueberbrett). — **Dalka-Theater.** Alle Abende: Der Redakteur. — **Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.** Alle Abende: Der Damenquartier. — **Urania-Theater.** Landstr. 48/49. Alle Abende: Unser Rhein von der Quelle bis zur Mündung. Freitag geschlossen.

# BAER SOHN

## 10

### 1891

### 1901

Chausseestrasse 24a/25  
Zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-  
Wilhelmstadt-Theater.

11 Brückenstrasse 11  
Zwischen Jannowitzbrücke und  
Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20  
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-  
Hospital.

En gros. Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung. Export.  
En detail. Lieferanten an die preussische Armee, Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Lieferanten an Vereine. Import.  
Lieferanten an ausländische Gesellschaften, Lieferanten an Waaren-Häuser, Lieferanten an Institute.

## Anlässlich des 10jährigen Geschäfts-Jubiläums

ist die 17te Preisliste 1901, Auflage 1 Million, in besonders reicher Ausstattung und mit hervorragend billigen Angeboten erschienen. Auf Wunsch kostenloser und portofreier Versand. 150 Abbildungen. Klare Veranschaulichung. Verständlich für Jedermann.

# Jubiläums-Preise.

<b>Sommer-Paletot</b>	aus gutem Zwirn-Covercoat. Neue schöne Melangen . . . . .	<b>15</b> Mk.
<b>Sommer-Paletot</b>	Reine Wolle. Guter Coating in grosser Farbenwahl . . . . .	<b>21</b> Mk.
<b>Coating-Anzug,</b>	Reine Wolle. Grosse Farbenwahl. Eleganter Strassen-Anzug . . . . .	<b>25</b> Mk.
<b>Crêpe-Anzug,</b>	sehr reichhaltige Farben-Auswahl, auch in schwarz. Eleganter Strassen-Anzug . . . . .	<b>27</b> Mk.
<b>Hose</b>	aus gutem gewirnten Buckskin, in soliden grauen Farben . . . . .	<b>6</b> Mk.
<b>Kammgarn-Hose,</b>	Reine Wolle. Sehr elegantes Salon-Beinkleid. Vornehme Muster . . . . .	<b>10</b> Mk.
<b>Wetter-Havelock,</b>	Haltbarer, wetterfester Loden, in praktischen, soliden Farben . . . . .	<b>6</b> Mk. 75
<b>Gummi-Mantel,</b>	absolut wasserdicht, zweiseitiges Stoffgewebe mit innerer Paragummierung	<b>18</b> Mk.
<b>Radfahrer-Anzug,</b>	Praktischer Loden. Hose mit doppelt. Gesäss . . . . .	<b>6</b> Mk.
<b>Radfahrer-Pelerine</b>	aus praktischen Gummistoffen, unentbehrlich für Radfahrer . . . . .	<b>5</b> Mk.
<b>Radfahrer-Hose,</b>	Haltbarer Loden mit doppeltem Gesässboden . . . . .	<b>3</b> Mk.
<b>Loden-Joppe,</b>	Praktische Farben. bequeme Tragart . . . . .	<b>3</b> Mk.

**Knaben-Anzüge** in entzückender, überraschender Auswahl, von **2** Mk. an.

Grösste Auswahl. \* Billigste Preise. \* Baar-Verkauf. \* Feste Preise.

Heute Sonntag sind unsere 3 Kaufhäuser bis Nachmittag 6 Uhr geöffnet.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Strödel in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.



**Aus den Vereinigten Staaten.**

New York, 14. März.

Vor einer Woche ist in Washington in der Person des Präsidenten McKinley der amerikanische Großkapitalismus auch formell auf den Thron des Landes gestiegen, den er seit Jahren schon tatsächlich eingenommen hat. Die Inaugurationsfeierlichkeiten waren von einer Pracht, wie sie die Regierungshauptstadt bis jetzt noch nicht gesehen, würdig des Anbruchs der neuen imperialistischen Ära. In dem Wagen, welcher das Werkzeug des amerikanischen Großkapitalismus, den neugewählten Präsidenten, von dessen Amtswohnung, dem „Weissen Hause“, durch die imposante Pennsylvania Avenue nach dem Kapitol hindurchführte, saß zur Linken McKinley's der eigentliche „Macher“ dieser ganzen Herrlichkeit, Senator Mark Hanna, der Truistfreund und selbst ein vielfacher Millionär, der Führer in der Kampagne, welche in diesem Triumphzuge des Großkapitalismus gipfelte.

Der soeben geschlossene 56. Kongress hat Geldforderungen bewilligt, wie sie in den Annalen der Vereinigten Staaten niemals auch nur annähernd erreicht wurden. Der Gesamtbetrag derselben ist — zum kleinen Teil für Arbeiten, welche sich auf ein paar Jahre erstrecken — nicht weniger als rund 1 440 000 000 Dollars. Unsere Armee kostete in den letzten paar Jahren vor dem spanischen Kriege jährlich etwas über 23 Millionen, jetzt jährlich 115 Millionen; für die Marine wurden im Jahre 1897 und 1898 zusammen 69 1/2 Millionen ausgeben; für die Jahre 1901 und 1902 sind dafür zusammen 144 Millionen ausgeworfen. Für Pensionen an Invaliden oder deren Familien, Witwen, Tanten und Verwandten zahlen wir jetzt jährlich über 145 Millionen und dabei fangen die Ansprüche an dem spanischen Krieg erst an, langsam einzulaufen. Das Pensionsamt in Washington hatte am 30. Juni 1900 nicht weniger als 993 529 Namen auf den Listen, mehr als die Union zu irgend einer Zeit des Bürgerkriegs — dem diese Ansprüche zu neunundneunzig Hundertstel entspringen — Soldaten im Felde hatte, und 35 Jahre nach Schluß dieses Krieges.

Gegen das Ende der Kongresssession nahmen die Schachergeschäfte zwischen den verschiedenen Kongressmitgliedern einen wahrhaft grotesken Charakter an. In jeder Bewilligung nämlich steckt ein „Job“ (Geschäft) für die Politiker, welche einen Gesetzentwurf für die betr. Bewilligung einbringen. Um dieselben durchzubringen, bedarf es nur der Kommodationen zwischen den Herren Volksvertretern. „Du stimmst für meine „Bill“ (Gesetzentwurf), dann stimme ich für Deine.“ Das ist hier so des Landes Brauch. Und wenn man bedenkt, daß im Kongress und den Legislatoren während einer Session oft je Tausende von „Bills“, sämtlich Bewilligungen enthaltend, eingereicht werden, so kann man sich denken, wie lebhaft das „Geschäft“ geht.

Diesmal war es nun die Regierung, der vor allen Dingen daran lag, zwei Gesetzentwürfe durchzubringen, von denen der eine dem Präsidenten glatte diktatorische Gewalt über die Philippinen gab, während der andre die Bedingungen feststellte, unter welchen es der Regierung erlaubt sein sollte, Kuba „frei“ werden zu lassen. Der Kongress hat zwar seiner Zeit feierlich erklärt, daß

Amerika den Krieg nur zur Befreiung Kubas führe und selbst jede Art von Kontrolle desselben nach dem Kriege auf das entschiedenste ablehne. Jetzt aber, da die kubanische Konstituante eine Verfassung angenommen hat, welche die Erfüllung dieses Versprechens zur Voraussetzung hat, findet man, daß dasselbe ein Lüderliches gewesen sei und fordert von Kuba ein Stück seines Territoriums, verschiedene Häfen und andre militärische Stützpunkte, sowie die Kontrolle der Vereinigten Staaten über die Politik Kubas mit auswärtigen Mächten.

Im Gesetzentwürfe, welche einer starken Opposition begegnen, durchzubringen, hat man hier eine eigentümliche Methode, die nicht allgemein bekannt sein dürfte. Man hängt nämlich, insofern man nur für diesen Zweck über eine einfache Majorität verfügt, einem Gesetzentwurf, gegen welchen fast keine Opposition besteht, einen sogenannten „Reiter“ (ridor) an, nämlich eben jenen Gesetzentwurf, dessen Durchbringen sonst große Schwierigkeiten verursachen würde. Dieser „Reiter“ unterscheidet sich von einem Amendment dadurch, daß er erstens mit dem Gegenstand des Gesetzentwurfs, dem er angehängt wird, in gar keiner Beziehung zu stehen braucht — was natürlich oft zu sehr komischen Situationen führt — und daß zweitens der ursprüngliche Gesetzentwurf alle in nicht angenommen werden kann, sondern nur mit dem „Reiter“. In diesem Fall hatte es nun die Regierungsklique den verschiedenartigen, sich durchkreuzenden Interessen der Führer der republikanischen Partei gegenüber durchgesetzt, daß die oben charakterisierten beiden Gesetzentwürfe als „Reiter“ der Armeebewilligungsbill, über welche alle einig waren, angehängt wurden. Diese hätte also nicht durchgehen können, ohne die „Reiter“. Von dieser stark verhängenen Position aus führte nun die Regierung den Kampf gegen die Opponenten. Und dann wurden alle die Mittel der Befestigung angewandt, wie sie in Washington üblich sind. In einer der Korrespondenzen des New Yorker Hoforgans der Administration, der „Tribune“, wird ganz fröhlich darüber geplaudert, wie die verschiedenen opponierenden Senatoren aufgekauft wurden: Senator Tillman (Demokrat) durch Bewilligung von 250 000 Dollar für eine Ausstellung in seinem Heimatstaat, Senator Cochrill von Missouri, ehemals der „Wächter des Schatzkammers“, ebenfalls durch eine Bewilligung von 5 Millionen für die bedürftigsten St. Louiser Ausstellungen. Aber die bedeutendste Verteilung von „Jobs“ erfolgte für Bestechungszwecke aus der „Fluß- und Hafen-Verbesserungs“-Bill, welche noch in der Schube war, und deren einzelne Positionen von der Regierung demütigt wurden, um rechts und links freigebig an alle opponierenden Vertreter Bewilligungen für deren Staaten auszuteilen. Die Bill umfaßt einen Betrag von 50 Millionen und wurde von der Regierung absichtlich von der Beschlußfassung zurückgehalten, bis die Armeebewilligungs-Bill mit ihren beiden „Reitern“ angenommen worden war.

Während so die kapitalistischen Politiker mit mehr oder weniger Erfolg für sich selbst sorgten, hörte man kein Sterbenswörtchen mehr über alle die Maßregeln, welche der Kongress vor der Wahl, also vor dem November v. J., zur Beeinflussung des Volks bis zu einem gewissen Grade in Angriff genommen hatte. Ein Anti-Truist-Gesetz, eine Anti-Trust-Bill, ein Gesetzentwurf zur Regulierung des zwischenstaatlichen Transports von Fischwaren,

eine Resolution zur Amendierung der Konstitution zwecks Einführung der direkten Erwählung der Bundesatoren durch das Volk (statt wie bisher durch die Staatslegislaturen) — alle diese und ähnliche Entwürfe, welche teilweise schon eines der beiden Häuser passiert haben, sind tot und begraben. Sie schlummern in Komitees, um nie wieder aufzuwachen. Die wenigsten von ihnen haben wirklichen Wert, und man braucht ihnen keine Thräne nachzuweinen. Sie haben aber ihren Zweck erfüllt, das Volk über die „Vollstrecklichkeit“ seiner Vertreter zu täuschen und bilden nun nur noch eine neue Illustration zu dem alten Thema: vor der Wahl und nach der Wahl.

**Briefkasten der Redaktion.**

**S. M.** Ihnen recht herzlichste Glückwünsche zum Quartals-Erfolg zu. — **Widow.** 1. Reim. 2. Die Frist ist unerheblich. 3. Reim. 4. Reim. Der Erfolg der Anlage hängt lediglich davon ab, ob etwa der Preis der Wäse so weit gegangen war, daß man annehmen kann, es seien Wäse ohne Begrenzung angeliefert. — **Klage.** Die Ehefrau hat für die vorerhaltenen Schulden ihres Mannes nicht. Werden Ihre Sachen wegen solcher Schuld gepfändet, so kann sie Einspruchsklage erheben und den Antrag auf Einstellung der Zwangsversteigerung stellen. — **P. F. 77.** Sie sind im vorliegenden Fall zur Zahlung nicht verpflichtet. — **H. D. 9.** Eine Frist zur Anerkennung des Schuldvermögens besteht nicht. In der Regel vergehen 8-14 Tage. Sie würden gut thun, den Schuldmann persönlich aufzusuchen. Die Verleumdungs-Klage ist auch fruchtlos. Ein Verleumdungs-Klage bei dem Amtsgericht anzubringen, in dessen Bezirk der zu Verklagende wohnt. — **S. C.** Ist über Kündigungsklage nichts vereinbart, so ist bis am nächsten zum Monatsenden Kündigung zulässig, nicht umgekehrt zum nächsten. — **S. Sch.** Charlottenburg. Reim. — **M. C. 5.** Sie sind höchstens zum Erlaß des Staatsanwalts verpflichtet. Auch hierzu sind Sie jedoch nicht verbunden, wenn in der Regel ein Schneiderin darauf aufmerksam zu machen ist, daß Straftat vorliegt. — **Zensur.** Diebstahl und Unterschlagung sind in der Regel ohne Rücksicht darauf zu verfolgen, ob ein Strafverurteilter vorliegt. Nur zur Verfolgung eines Diebstahls oder einer Unterschlagung gegen Angehörige, Vormünder oder Erbscheiter ohne Rücksicht auf den Wert der entwendeten oder unterschlagenen Sache — sowie zur Verfolgung eines Diebstahls oder einer Unterschlagung gegen eine Person, die zu dem Verletzten im Verhältnis verheiratet oder in der häuslichen Gemeinschaft des Verletzten als Waise befindet — im Verhängnis, ob ein Strafverurteilter vorliegt, ist ein Strafverurteilter erforderlich. Dieser Strafverurteilter kann zurückgenommen werden. — **J. Z. 26.** Ständegeld können Sie nicht verlangen. Sie können nur das Mädchen auffordern, die Sachen abzugeben, widrigenfalls Sie dieselben auf ihre Kosten in Verwahrung geben würden. — **R. Sch.** Geldrente bis 150 M. oder fast bis zu 6 Wochen; diese Straftat verjährt aber in 3 Monaten seit Ueberlassung des Hauses. — **P. M. Rigdort.** G. S. 100. Ja. — **R. Z. 113.** Die Klage wird seitens der Staatsanwaltschaft bei demjenigen Gericht erhoben, das als erste Instanz zur Aburteilung oder zur Ueberweisung der Angelegenheit an das Amtsgericht zuständig ist. Bei dem Reichsgericht wird — seitens der Staatsanwaltschaft — eine Klage nur in denjenigen Fällen erhoben, zu deren Aburteilung das Reichsgericht als Gericht erster Instanz berufen ist. — **C. A. 120.** Ja: Ihre Unterchrift ist nicht erforderlich. — **R. Ja.** — **Reproduktion S. C. R. Reim.** — **M. C. 20.** Am 1. Januar 1901. — **C. 100.** Aus dem Stand, den jemand hat, kommt es bei der Einschlagung nicht an, sondern lediglich darauf, wie viel Jahreseinkommen der Betreffende voraussichtlich hat. — **H. 99.** 1. und 2. Reim. — **Gerhard.** Strafe 35. An dem ersten Quartalsstage; eine Zeit ist nicht angegeben. — **J. Z. 26.** Sie müssen die Sachen antworten, können aber antworten, daß Sie die Sachen zur Verwahrung geben, wenn Sie nicht in einer von Ihnen zu bestimmenden Frist abgeholt werden. — **100.** 1. Reim. 2. Ungefähr 1899. — **R. C.** Vor dem Tode des Erblassers wird sein Testament geöffnet.

Special-Ausstellung für Hüte, Blumen, Federn.

**A. Jandorf & Co**

Spittelmarkt 16/17 • Leipzigerstrasse • Belle-Alliancesttrasse • Gr. Frankfurterstrasse 113.

Unsere Waarenhäuser und Photographische Ateliers sind heute Sonntag, 31. März, von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr ununterbrochen geöffnet.

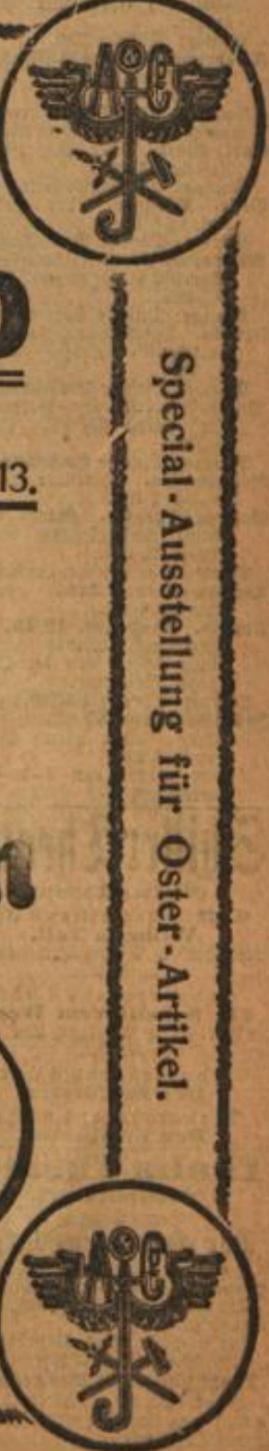
Bei Bezahlung bitten wir an der betreffenden Zahlkasse einen Photographiebon zu verlangen

**Gratis Visit - Photographien**

liefern wir bei einem Gesamteinkauf von

- 5  
Mk. 1/4 Dtz.
- 10  
Mk. 1/2 Dtz.
- 15  
Mk. 3/4 Dtz.
- 20  
Mk. 1 Dtz.

Special-Ausstellung für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.



Special-Ausstellung für Damen-Confection.

Special-Ausstellung für Oster-Artikel.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Freie Volksbühne.** Leitung: Theater. 5. Abteilung (gelbe Karten): La Robe rouge (Die Rächerin). Anfang 2 1/2 Uhr.  
**Carl Weiss-Theater.** I. Abteilung (rote Karten): Der Biberpelz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Cyberhaus.** Samson und Delila. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Landhäuser und der Bürgerkrieg auf Warburg.  
**Schauspielhaus.** Macbeth. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Das Testament des Großen Kurfürsten.  
**Neues Oper-Theater (Kroll).** Die Geliebte. Hänsel und Gretel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Gefährten.  
**Schiller.** Ein Schritt vom Wege. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Wilhelm Tell.  
**Montag:** Der Gefährte.  
**Deutsches.** Plan. Hierauf: Wiedersehen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 2 1/2 Uhr:** Der Probenleiter.  
**Montag:** Faust.  
**Leitung.** Die Zwillingsschwester. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Hochmann als Gelehrter.  
**Berliner.** Ueber unsre Kraft. (1. Teil) Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 2 1/2 Uhr:** Die strengen Herren.  
**Montag:** Glück. Hierauf: Im Schatten.  
**Reitend.** Continens Gemann. Vorher: Terentia. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Jugend.  
**Montag:** Continens Gemann. Terentia.  
**Neues.** Der Ausflug ins Städtche. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Der Hüttenbesitzer.  
**Montag:** Schiller. Bauern-Theater: Diefer vom Schillersee.  
**Welten.** Die Jüdin. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Der Freischütz.  
**Montag:** Der Waffenschmied.  
**Secessionsbühne.** Neues Theater: Ueberbrett. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Thalia.** Der Rabatten-Vater. Im 5. Bild: Das Ueberbrett. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Wohlthätigkeits-Vorstellung.  
**Montag:** Der Rabatten-Vater.  
**Central.** Die Puppe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Der Bettelstudent.  
**Montag:** Die Geisha.  
**Enten.** Der Schwender. Anfang 8 Uhr.  
**Nachm. 2 1/2 Uhr:** Der Hüttenbesitzer.  
**Montag:** Wilhelm Tell.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Damenschneider. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachm. 3 Uhr:** Die Hiebersbande.  
**Montag:** Der Damenschneider.  
**Carl Weiss.** Der Waffenschmied. Anfang 8 Uhr.  
**Montag:** Die Bluthochzeit.  
**Selle.** Alliance. Der Selbsthater. Anfang 8 Uhr.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Metropol.** Specialitäten-Vorstellung. Man lebt ja nur einmal. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Hyd. No.** Specialitäten-Vorstellung. Secession - Gesänge. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Valst.** Specialitäten-Vorstellung. Die beiden Wenzel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Reichshallen.** Steitner Sänger. Anfang 7 Uhr.  
**Passage-Theater.** Damen-Ring-Kämpfe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag:** Specialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49. (Im Theater) Abends 8 Uhr: Unter Kreta von der Quelle bis zur Mündung.  
**Montag:** Diefelbe Vorstellung.  
**Invalidenstr. 57/62.** K. Graff: Der Planet Mars. Anfang 8 Uhr.  
**Täglich abends von 5-10 Uhr:** Sternmarie.

### Passage-Theater

**Heute Anfang 12 Uhr.**  
**Ende 11 Uhr nachts.**  
**Letzter Tag** des glänzenden März-Programms.  
Fortsetzung der **Damen-Ring-Kämpfe** u. 17 erstklass. Nummern.  
Montag, 1. April: **Vollständig neues Programm.** 20 erstklass. Nummern.

### Friedrich-Strasse 165

**Castans Panopticum**  
Entree 50 Pf.  
Kinder die Hälfte.

### Apollo-Theater.

**Nur noch 3 Tage!**  
**Dyas-Rosé-Laszky**  
**Secessions-Gesänge**  
**Rob. Steidl**  
Ueberbrett-Parodie  
und das grosse März-Programm.  
Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

### Metropol-Theater

**Bechrenstr. 55/57.**  
**Das glänzende vollst. neue Specialitäten-Programm**  
14 Debüts  
an allen Ofterfeiertagen.  
**Man lebt ja nur einmal.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kauschen überall gestattet.

### Cirkus Busch

**Sonntag, den 31. März:**  
**2 gr. Gala-Vorstellungen 2**  
Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene auf Sitzplätzen ein Kind frei; weitere Kinder die Hälfte. Nachmittags 4 Uhr: Extra-Galavorstellung. Auf die feierlichen Wunsch: Auftreten des berühmten amerikanischen **Pferdebändigers Professor Norton S. Smith!**  
In beiden Vorstellungen: Die berühmten Kraftturner **The 3 Alfredos**. Die großartigen **Freiheits-Dressuren** des Direktors **Busch**. Auftreten der vorzüglichsten **Reitkünstler** und **Reitkünstlerinnen**. Vorreiten der besten **Schuh u. Springpferde** des **Reichs** durch die **ersten Schulreiter u. Schulreiterinnen**. Außerdem: **Vorführung der vorzüglichsten Programmnnummern.**  
Abends 7 1/2 Uhr: **Zum 124. Male: Die eiserne Maske.**  
Le masque de fer.  
Großes historisches **Manege-Schauspiel** in 4 Akten und 3 Hauptbildern. Unter anderem: **Die Jagd bis in die Gierstoppel hinauf.**

### W. Noacks Theater.

**Brannenstraße 16.**  
**Der Glöcker von Notre-Dame**  
Romantisches Schauspiel in 8 Bildern von **Charlotte Dub-Fleischer.**  
**Während der Karwoche keine Vorstellung.**

### Thalia-Theater

**Dresdenerstr. 72.**  
Heute Sonntag:  
**Der Rabatten-Vater.**  
Herren: Thomas, Diefelcher, Seimerding, Junkenmann, Paulmüller.  
Damen: Milton, Milani, Böse, Wenodius.  
Im 5. Bild: Das Ueberbrett.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Wohlthätigkeits-Vorstellung.**  
Mitwirkende: Georg Engels, Anton und Donat Herrnsfeld, Hoffmann, O. Blente u.

### URANIA

Taubenstr. 48/49.  
Im Theater  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Unser Rhein**  
von der Quelle bis zur Mündung.  
Um 8 Uhr Invalidenstr. 57/62:  
K. Graff: „Der Planet Mars“.

### Passage-Theater

Heute Anfang 12 Uhr.  
Ende 11 Uhr nachts.  
Letzter Tag des glänzenden März-Programms.  
Fortsetzung der Damen-Ring-Kämpfe u. 17 erstklass. Nummern.  
Montag, 1. April: Vollständig neues Programm. 20 erstklass. Nummern.

### Friedrich-Strasse 165

Castans Panopticum  
Entree 50 Pf.  
Kinder die Hälfte.

### Apollo-Theater.

Nur noch 3 Tage!  
Dyas-Rosé-Laszky  
Secessions-Gesänge  
Rob. Steidl  
Ueberbrett-Parodie  
und das grosse März-Programm.  
Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

### Metropol-Theater

Bechrenstr. 55/57.  
Das glänzende vollst. neue Specialitäten-Programm  
14 Debüts  
an allen Ofterfeiertagen.  
Man lebt ja nur einmal.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kauschen überall gestattet.

### Cirkus Busch

Sonntag, den 31. März:  
2 gr. Gala-Vorstellungen 2  
Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene auf Sitzplätzen ein Kind frei; weitere Kinder die Hälfte. Nachmittags 4 Uhr: Extra-Galavorstellung. Auf die feierlichen Wunsch: Auftreten des berühmten amerikanischen Pferdebändigers Professor Norton S. Smith!  
In beiden Vorstellungen: Die berühmten Kraftturner The 3 Alfredos. Die großartigen Freiheits-Dressuren des Direktors Busch. Auftreten der vorzüglichsten Reitkünstler und Reitkünstlerinnen. Vorreiten der besten Schuh u. Springpferde des Reichs durch die ersten Schulreiter u. Schulreiterinnen. Außerdem: Vorführung der vorzüglichsten Programmnnummern.  
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 124. Male: Die eiserne Maske.  
Le masque de fer.  
Großes historisches Manège-Schauspiel in 4 Akten und 3 Hauptbildern. Unter anderem: Die Jagd bis in die Gierstoppel hinauf.

### W. Noacks Theater.

Brannenstraße 16.  
Der Glöcker von Notre-Dame  
Romantisches Schauspiel in 8 Bildern von Charlotte Dub-Fleischer.  
Während der Karwoche keine Vorstellung.

### Deutsche Konzerthallen

An der Spandauer Brücke 3.  
Täglich: Internationale Künstler-Konzerte.  
4 ausländische Kapellen.  
Bock-Anstich.  
Täglich grosse Specialitäten-Vorstellung.

### Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.  
Eingang Schadowstr. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis: **25 Pf.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeottern, Reptilien etc. 50/18

### Carl Weiss-Theater

Gr. Franzosierstr. 132.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Opern-Ensemble-Wahlspiel: Zum letzten Male: **Der Waffenschmied**  
Oper in 3 Akten von Vorhagen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen: **Die Bluthochzeit.**

### Central-Theater.

Sonntagnachmittag 3 Uhr, zu halben Preisen: **Der Bettelstudent.**  
Abends 7 1/2 Uhr: **Die Puppe.**  
Montag, den 1. April: **Die Geis ha.**

### Palast-Theater

früher Feen-Palast, Burgstr. 22.  
Sonntag, den 31. März 1901:  
Letzter Tag des **Riesen-März-Programms.**  
**Banker und Smith,**  
die besten Radfahrer der Welt.  
**Miss Lucie Clair,**  
Soleilballet u. Plammentänzerin.  
**Alessandro Frenders,**  
Blig-Robedieur.  
12 Schauspieler **L. Rangs.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
Am 4., 5. und 6. April bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu den Feiertagen geschlossen.

### Passage-Panopticum

Sensationell  
**Singhalesen-Truppe**  
(Ceylon-Insulaner).  
Der größte und der kleinste Soldat d. Welt.  
Montag, abends, neues Programm.  
Entree (inkl. Theater) sonst der Raum reich) 50 Pf.

### Marienbad, Winter-Theater, Gesundbrunnen, Badstr. 35/36.

Sonntag, den 31. März (Wahlfesttag)  
**Klassiker-Vorstellung**  
**Iphigenia**  
Schauspiel in 5 Akten von Wolfgang von Goethe  
Billetts im Vorverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen im Theater-Kioskant. 4256

### Reichshallen

Steitner Sänger.  
Großes Elite-Programm!  
Anfang precise 8 Uhr.

### Sanssouci

Sonntag, Montag, Donnerstag:  
**Hoffmanns-Nordd. Sänger.**  
Heute zum erstenmal:  
**Stief-Brüder.**  
Anfang 7 Uhr, wochentags 8 Uhr. Wochentags Vereinstickets gültig.  
Morgen, Montag zum zweitenmal: **Stief-Brüder.**

### Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15  
Jeden Sonntag und Dienstag: Gr. Extra-Ball bei doppelt defektem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. 136\*  
**A. Zamettat.**

### Urania

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.  
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
327L\*  
**C. F. Walter.**

### Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.  
Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Säfte für Gesellschaften, Vereine, konstant zu vergeben. 3252\*  
**Johannisthal.**  
**Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche, Kegelsbahn, Ausspannung, Saal für Vereine u. Versammlungen.  
**Buss-Salon, Gr. Frankfurterstr. 85**  
Empfehle meinen Saal nebst Garten Sonntags abends zu Sommerfesten.  
Otto Theel.

### Freie Volksbühne.

V. Abteilung  
Heute, nachmittags 2 1/2 Uhr im **Lessing-Theater:**  
**La Robe rouge (Die Rächerin).**  
Gleichzeitig im **Carl Weiss-Theater I. Abteilung:**  
**Der Biberpelz.**  
- Von Gerhart Hauptmann -  
III. Oper, 28. April.  
**Der Barbier von Sevilla.**  
Opernmarken (gelb) à 50 Pfennig sind von morgen ab in allen Zahlstellen zu haben.  
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.  
229/6]

### Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Specialitäten. J. M. Hütt.  
Sonntags 5 Uhr. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanz ohne Nachzahlung.**

### Riesen-Walfisch

21 Meter lang. 150 000 Pfd. schwer.  
Zu besichtigen im großen amerikanischen Niesentel von morgen 10 bis abends 10 Uhr. - Entree 20 Pf.  
**Kottbusser Damm, Ecke der Poppstraße.**

### Wo amüsiert man sich grossartig?

Hasenheide 21 und Jahnstr. 8 in **Schnegelsbergs Festsälen.** Auf: **Max Schindler.** - Telefon: Amt IVa Nr. 8002. - Gute: **Grosser Ball,** als **Specialität: Cigarren- und Apfelsinen-Regen** verbunden mit **Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen.**  
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.  
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken u. meine **Säle.** 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.

### Ball-Lokal und Garten-Restaurant

eröffne. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, die mich mit ihrem wertigen Besuch beehren Gäste mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. - Empfehle meine **Raumlichkeiten** zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. - Angenehmer Familien-Aufenthalt. - **Kaffeeküche** wie **Kegelsbahn** steht den geehrten Besuchern zur Verfügung. - 5 Minuten vom Bahnhof. - Jeden Sonntag von 4 Uhr ab: **Grosser Ball.** - Um zahlreichen Besuch bitte!

### Schmöckwitz Gasthaus zur Palme

(Endstation der „Strom“-Dampfer)  
Telephon: **Grünau Nr. 39.**  
Empfehle mein **aufgebautes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal** den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. **Ausspannung und Dampfheide, Kegelsbahnen, große Kaffeeküche.** Gute Küche und bescheidene Preise zu soliden Preisen. 1931\*

### Ein guter Tropfen.

**Cognac, Rum, Brantweine und sämtliche Liqueure**  
von höchstem Aroma und herrlichem Geschmack \* \* \* von Jedermann höchst einfach und leicht selbst zu bereiten.  
**Combinirte Original-Reichel-Essenzen**  
Durch Destillation und Extraction auf warmem Wege gewonnen, rein und natürlich, absolut nicht trübend und vollkommen gesundheitsfördernd zur sofortigen Herstellung von über 100 Sorten wie: **Ingwer, Boonekamp, Stonsdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Benedictiner, Chartreuse, Pepermint, Caracao, Halb und Halb, Cherry-Brandy** u. u., welche den besten Substraten völlig gleich kommen und von ihrer reinen, ausserordentlichen Marken nicht zu unterscheiden sind.

**Recept**  
Jeder Versuch ein Originalflöschchen nach der Methode der Charante. Reichels Echte Cognac-Essenz sine Champ. (Pleus de Cognac) für 75 Pf. 1 Liter Weissgeist für 140 u. 1 1/2 Liter Wasser versetzt gibt 2 1/2 Liter Cognac.  
Man macht sich vorher keinen Begriff!!!  
Die Erfolge übertrafen jeden. In Tausenden Familien händig in Gebrauch.  
Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung 40, 50, 60, 75 Pfg. u. u. gibt bis 2 1/2 Liter Cognac u. ist je nach Sorte Mel. 6 Flaschen die 7 in gratis!  
Verlang nach auswärts gegen Vereinfachung oder Nachnahme. Man verlange kostenfrei: „Die Geheimnisse der Liqueur-Fabrikation“, Täglich bester Anmerkungen. \* \* \* Guter Gutes von Konnara, und garantiert mit dem Namenstag des alleinigen Erfinders **Dtto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Grösste Fabrik Deutschlands für Combinirte Original-Brantwein- und Liqueur-Essenzen mit Dampftrieb.

**Einzig echt** und garantiert mit dem Namenstag des alleinigen Erfinders **Dtto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Grösste Fabrik Deutschlands für Combinirte Original-Brantwein- und Liqueur-Essenzen mit Dampftrieb.  
Echtheitlich in den meisten Droguengeschäften. Niederlagen durch meine Plakate kenntlich. **Wo keine Niederlagen, frei Hans durch meine Gespanne.**  
**Warnung vor Fälschung und Nachahmungen!** Man achte genau auf meine Firma und nehme nur **Echte Original-Reichel-Essenzen.**

### Teilzahlung!!

**Herren- und Anaben-Garderoben-Specialgeschäft.**  
Wöchentlich 1 Mal an. 11272\*  
Charlottenburg, 55, I. Wilmersdorferstr. 55, I.

**Herren-Anzüge** u. Paletots, eleg. Ausföhrung, auch nach Maß, geg. Kaffe u. Teilzahlung. **J. Kurzberg,** part., kein Laden. Landsbergerstr. 13.  
**Gardinen!** (spottbillig) Fenster 1,25-30 Pf. Höhe 30-50 Pf. **F. Stoehr,** Müng. Straße 17. am Königsgraben. 9255\*



**Oranienstraße 183 part.**  
(früher Wollschläger).  
**Gr. Mittagstisch.**  
Warne Küche zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen. **Bereitungsraum.**  
Heute Sonntag, von früh an:  
**Gefüllte Kalbsbrust, Hammelsteu, Filet.**  
58412\* **Fritz Fellgentreff.**

### Schuhwarenhaus S. Selbiger,

Landsbergerstrasse 40,  
Ecke Lietzmannstrasse.

**Damen-Fussbekleidung.**



**Façon Kila.**  
4,25, 4,90, 5,50, 6,15 usw.



**Façon Minca.**  
5,25, 5,85, 6,45, 7,85  
in schwarz, weiss, gold.



**Façon Ottilie.**  
5,15, 5,45, 6,15, 7,90  
in Kalb u. echt Chevreau usw.



**Façon Ida.**  
3,15, 3,75, 4,50, 4,65, 5,10  
usw.



**Façon Friedrich.**  
4,75, 5,20, 6,30, 7,80.



**Façon Selbiger.**  
5,50, 6,75, 7,35, 8,25.



**Façon Eduard.**  
7,35 und 8,40 usw.



**Façon Paul.**  
4,25, 4,85, 5,35 usw.  
**Grosse Auswahl in Kinderschuhen und -Stiefeln**  
zu äusserst billigen Preisen.  
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Diese Preise verstehen sich nur von Sonntag, den 31. März, bis Sonntag, den 7. April.

# 6. Wahlkreis.

Montag, den 8. April, mittags 12 Uhr  
(2. Osterfeiertag):

## 6 grosse Matineen.

**Schönhauser Vorstadt.** Puhlmanns Salon, Schönhauser Allee 148.  
Berliner Prater, Kastanien Allee 7-9.  
Auftreten der Norddeutschen Sängers (8 Herren): Kühmann, Hopp, Walde usw.  
Neues reichhaltiges Programm!

**Rosenthaler Vorstadt.** Borussia-Säle, Adlerstraße 6-7.

Auftreten der Norddeutschen Sängers: Herrn Zimmermann, Steinhardt, Stobbe, Stangenberg, Fischer, Zocher, Böhmisch.

**Gesundbrunnen.** Valschmieders Salon, Badstraße 16.

Auftreten der Gesellschaft Strzelewicz und anderer Gesangsvereine.

**Wedding u. Oranienburger Vorstadt.** Eisfelder-Etablissement, Chausseestraße 83.  
Großes Konzert, Gesang und komische Vorträge  
unter Mitwirkung des Blohelschen Konservatoriums und des Gesangsvereins Nordwacht.

**Moabit.** Kronenbrauerei Alt-Moabit.

Auftreten der Gesellschaft Lewandowsky und anderer Gesangsvereine.

## Achtung! Maurer. Achtung!

Dienstag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr,  
in den Borussia-Sälen, Adlerstr. 6/7:

### Mitglieder-Versammlung

des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten von der in Braunschweig stattgefundenen Konferenz der durch Bezirksaus-  
männern centralisierten Maurer Deutschlands. 2. Wahl eines Ausschusses zur Leitung der Geschäfte. 3. Vereins-  
angelegenheiten.

Kollegen! Da jedenfalls unter dem 3. Punkt der Tagesordnung sehr wichtige, für unsere Beruf-  
sitz einschneidende Fragen zur Verhandlung kommen werden, ist es dringend geboten, daß jeder Kollege diese Ver-  
sammlung besucht.  
Der Vorstand. J. A. Julius Gehl.

## Berliner Konsum-Verein, Abteilung Osten.

Dienstag, 2. April, abends 8 Uhr, im „Freischütz“, Fruchtstr. 36a:  
Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Steiner über: „Die Geschichte  
des Menschens bis zur Gründung der Schrift“. 2. Berichtendes.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

## Lackierer!

Dienstag, den 2. April 1901, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Waldeck Manasse über: „Der Kampf  
und Dasein“. 2. Diskussion. 3. Quartals-Abrechnung. 4. Vereins-  
angelegenheiten.  
10471 Der Vorstand.

## Verband der Tapezierer.

Dienstag, den 2. April 1901, abends 8 1/2 Uhr,  
bei Nümann, Brunnenstraße 188:

### Bezirks-Versammlung Norden.

Tages-Ordnung: 1. Unsere Lohnbewegungen in Deutschland.  
2. Diskussion. 3. Berichtendes.  
1776 Die Verbandsleitung.

## Konsum-Verein f. Schöneberg u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Montag, den 1. April

Eröffnung der 2. Verkaufsstelle, Gothenstraße 1.  
Mitglieder werden dort sowie in der 1. Verkaufsstelle, Apokal-Paulus-  
straße 27, aufgenommen.  
Der Vorstand. H. Mölling. F. Masuch.

## Gr. öffentliche Versammlung

der  
Drechsler Berlins und Umgegend

am Dienstag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr,  
im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Der goldene Boden des Drechsler-Handwerks nach Herrn Obermeister  
Schütz und die gegenwärtige Lage der Drechslergesellen. Referent:  
Kollege W. Denzer. 2. Diskussion. 3. Berichtendes.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Herr Obermeister ist brieflich hierzu eingeladen.  
Teller-Versammlung findet nicht statt.  
Der Einberufer: E. Köppen.

7917 Der Einberufer: E. Köppen.

## Achtung! IV. Wahlkreis! Achtung!

(Süd-Osten.)

Sonntag, den 7. April 1901 (1. Oster-Feiertag),  
im Konzerthaus Sandjouni, Roßbuserstr. 4a:

## Matinee

veranstaltet von den Parteigenossen.

Auftreten der Hoffmannschen Norddeutschen Sängers.  
Saison-Eröffnung 11 Uhr. Billet 30 Pf. [2146]  
Anfang präzise 12 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Das Komitee.

## Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

Montag, 8. April (zweiter Osterfeiertag):

## Grosse Matinee

in Louis Kellers Festhale, Köpenickerstr. 29.  
Mitwirkende: Berliner Sinfonie-Orchester. Dirigent: Kapellmeister  
Robert Moser - Frau Anna Heckert-Levermann,  
Sängerin aus Schwetzingen - Herr Franz Burkgraf,  
Solisten aus Prag - Herr Paul Friedrichs, Bariton -  
Berliner Trio.  
Anfang 12 Uhr. Eintrittspreis im Vorverkauf 40 Pf. Programme sind  
auf der Verwaltung und bei den Kassabedienten zu haben.  
35/5 Die Vergnügungskommission.

## Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 31. März 1901, abends 7 Uhr,  
im „Königstädtischen Kasino“ (Radatz),  
Holzmarktstrasse 72:

Vortrag des Herrn Direktors M. Pauly über: „Feuerbe-  
staltung m. Demonstrationen am künstl. Verbrennungssofen.“

Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein.  
Eintritt 20 Pf. inkl. Garderobe. 4/13

## Partei-Expeditionen:

Berlin vierter Wahlkreis 0.: Robert Wengels, Große  
Frankfurterstraße 133, Hofpart. - SO.: Fritz Thiel, Schützenstraße 35,  
vorm part. - Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Kuber's,  
Salzweidenerstraße 8, part. im Laden. - Wedding und Oranien-  
burger Vorstadt: Emil Stajzenburg, Bienenstraße 4/42.  
- Gesundbrunnen: Wilhelm Gasmann, Nachfolger  
Hermann Rasche, Grünholzerstraße Nr. 65. - Rosent-  
haler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Karl Mars,  
Kastanienallee 99/100. - Charlottenburg: Gustav Scharrerberg,  
Eisenbahnstraße 1, Ude Goethestr. u. 1 Treppe. - Deutsch-Wilmers-  
dorf: Th. Müller, Berlinerstr. 132/133, rechter Seitenstr. u. Ridel,  
Königsplatz 3. b. L. Friedrichsberg-Friedrichsfelde: Carl Weiß,  
Berlin O., Franzfurter Allee 177. - Grünau: Engel, Dahlestr. 6. -  
Rixdorf: Ohermann, Gröfstr. 6. - Schöneberg: Bild Bäumler,  
Kloster Baustraße 13, Quergebäude 60/61. - Ober-Schöneberg:  
Otto John, Wilhelmstraße 18. - Nieder-Schöneberg:  
Karl Weber, Cigarren-Geschäft. - Johannisplatz: Paul Mann,  
Friedrichstr. 39. I. - Adlershof: Emil Sallmann, Seidewstr. 14.  
Köpenick: Franz Weber, Cigarren-Handlung, Grünauerstr. 1. -  
Friedenau-Steglitz: H. Bernice, Kirchstraße 15 in Friedenau.  
Beschreibungen nehmen entgegen in Steglitz: P. W. Schr. Doppelstraße 8,  
und Dr. Schellhase, Ahornstraße 10a. - Baumshulenberg:  
Stoß, Gröfstr. 1, part. links. - Neu-Weissenau: Heinrich Sam-  
mann, Seidewstr. 1, part. links. - Rummelsburg: Jörgbert, Prinz  
Alberstr. 5a.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen  
Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für  
den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Es wird dringend ersucht, dem bisherigen Expeditoren  
rechtzeitig von der Wohnungsveränderung Mitteilung  
zu machen, da die Expeditoren verpflichtet sind, die Adressen  
an die zuständigen Bezirke abzugeben.  
Bitte ausschneiden!

## J. Brünn

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt Nr. 4.

Wegen Umbau und Erweiterung  
der Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

Zeppiche! Gardinen!  
Steppdecken! Portieren!

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum

Ausverkauf!

Einzelne schlechteste Exemplare  
für die Hälfte des Wertes.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des ärztlichen Direktors  
der unterer im Ben begriffenen  
Lungenheilstätte Beelitz  
(1 Stunde von Berlin) soll zum  
1. Januar 1902 besetzt werden. Die  
Bedingungen dieser Stelle sind folgende:  
Anfangs-Gehalt 8000 Mark, freie  
Wohnung in einer geräumigen Villa,  
freie elektrische Beleuchtung, freie  
Central-Heizung. Die Heilstätte liegt  
unmittelbar am Bahnhof Beelitz,  
mitten im Walde, eine Weg-Stunde  
von der Stadt Beelitz entfernt. Be-  
werber wollen sich bis zum 1. Juni  
d. J. bei dem unterzeichneten Vor-  
stand Berlin C., Klosterstraße 41,  
schriftlich unter Beifügung eines  
Lebenslaufes melden. 59/9\*

Berlin, den 25. März 1901.  
Der Vorstand der Landes-  
Versicherungskasse Berlin  
Dr. Freund.

Zu Bezug auf den Artikel im „Vor-  
wärts“ vom 24. März 1901 über die  
Preise für die Klassen-Vieferungen  
haben wir, um irigen Einlichkeiten im  
Publikum entgegenzutreten, anzu-  
führen:

Wir haben nicht erachtet, die Arbeiten  
für den Markthilf werthen so schlecht  
beurteilt, daß eine Aufhebung der  
Löhne bei diesen Arbeiten nicht mög-  
lich sei, vielmehr lautete unsere An-  
wort auf die gestellte Frage: „Die  
Preise seien feststehend und wir  
mühten zunächst ver suchen, eine Er-  
höhung auszuwirken. Erst dann  
würde es möglich sein, eine Lohn-  
erhöhung einzutreten zu lassen.“

Wir betonen, daß der jetzt noch  
gültige Preistaxi für die Markthilf-  
Lieferungen auf Abmachungen zwischen  
uns und den Beamten des Markthilf  
beruht, und daß diese Abmachungen  
Beste fields ohne alle Verhandlungen  
gehabt worden sind. 4835

Julius Erb,  
Hof-Sattler Sr. Majestät des Kaisers  
und Königs.

Rud. Wetterling,  
Hof-Sattler Sr. Majestät des Kaisers  
und Königs.

## Berliner Hausmädchenhule.

Ausbildung junger Mädchen zu  
herrschschaftlichen Hausdienern, zu Haus-  
mädchen, Jungfern und Kinder-  
fräulein. Der Lehrkursus währt  
drei, auch vier Monate. Schulgeld  
monatlich 10 Mk. Pension 38 Mk.  
Die Aufnahme neuer Schüle-  
rinnen findet an jedem ersten und  
fünftzehnten im Monat statt. In  
den acht Jahren ihres Bestehens  
sind über 3000 junge Mädchen in  
der Hausmädchenhule vorge-  
bildet, die sich im herrschaftlichen  
Dienst auf das Beste bewähren.  
Während die Nähmaschine und  
die Fabrikarbeit ungünstig auf  
das körperliche und geistige Ge-  
webe einwirken, kann sich jedes  
junge Mädchen im herrschaftlichen  
Handdienst eine lohnende und  
glückliche Stellung erlangen. Der  
wichtigste Weg zu diesem Ziele ist der  
Besuch der Berliner Hausmädchen-  
hule. Nach beendeter Kurus er-  
hält jede Schülerin sofort Stellung in  
einem guten Haushalt nachgewiesen.  
Prospekte sendet die Vorsteherin der  
Berliner Hausmädchenhule Frau  
Erna Graunhardt, Wilhelmstr. 10.

Am Sonntag, den 17. d. M.,  
verlor ein Dienstmädchen ihr  
Portemonnaie mit 60 Mark  
Inhalt in Kellers Festhale,  
Köpenickerstraße 29.  
Der ehrliche Finder wird gebeten,  
gegen Belohnung abzugeben bei  
R. Wengels,  
214/71 Gr. Frankfurterstraße 133.

## Gegen Wanzen

hilft

mit Chemier Sanderhau's  
„Furodol“ (gekaut, gelb) in Bl.  
a 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00. Zer-  
häuser 0,50; frei Haus. Gr. Frank-  
furterstraße 89. sonst nirgends.

## Allgem. Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Donnerstag, den 4. April,  
abends 8 Uhr, im Apollo-  
Theater, hier, Hermannstraße 48/50,  
die erste diesjährige

## General-Versammlung

statt, zu welcher die Herren Delegierten  
erzucht eingeladen werden.

Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht pro 1900.  
2. Bericht der Revisionskommission.  
3. Decharge-Erteilung.  
4. Festlegung der Gehaltskala des  
Vorstandes.  
5. Vortrag des Apothekers Herrn  
Staller.  
6. Berichtendes.

In Anbetracht der Wichtigkeit des  
Punktes fünf der Tagesordnung, der  
sich auf den Kampf mit den Apothekern  
bezieht, ist vollständiges Erscheinen der  
Herren Delegierten dringend geboten.  
Als Legitimation in die Ein-  
ladungskarte mitzuführen.

Rixdorf, den 20. März 1901.  
Der Vorstand.  
O. Bach, Vorsitzender.

## Orts-Krankenkasse des Zimmerergewerbs zu Berlin.

Die in der Generalversammlung  
vom 13. November 1900 zu Punkt 4  
und 5 der Tagesordnung beschlossene  
Abänderung des Statuts, betreffend  
§ 10 (Erweiterung der Kassenleistungen),  
sowie § 51 (Regelung der Anteile und  
Gehälter der Kassenbeamten) ist  
durch den Bezirksausschuss genehmigt.  
(Siehe nächste Abänderung zum  
Statut.)  
Gemäß § 60 des Statuts bringen  
wir dies hiermit den Mitgliedern mit  
dem Bemerken zur Kenntnis, daß an  
Abänderung am 7. April cr. in  
Kraft tritt. 4176

Der Vorstand.  
J. Krause, Vorsitzender.

Bereinszimmer oder Geschäftsstelle zu  
vergeben.  
W. Richter, Calmstraße 36.

Das im Stadtteil Moabit als grösstes bekannte

# Warenhaus P. Rothenberg

Ecke Wilhelmshavenerstrasse Turmstrasse 31 Ecke Wilhelmshavenerstrasse

veranstaltet vom 1.-10. April abends eine für ein Etablissement dieser Art ganz besondere Aenerung durch Eröffnung einer besonderen  
Abteilung für Gelegenheitskäufe und zurückgesetzte Waren in der ersten Etage.

Es sind hier unter anderem folgende Waren mit daran vermerkten festen Extra-Preisen aufgestellt:

Gardinen a Nr. 4, 22, 34, 45 Pf. - Abgepaßte Fenster-  
Gardinen statt 2,25 jetzt 1,15 Mk. - Gardinenstangen 38 Pf.  
- Teppiche statt 6-7 Mk. jetzt 3,90 Mk. - Teppiche, extra  
groß, Ia-Qual., 14,75 Mk. - Portieren, Nr. statt 70 Pf.  
jetzt 38 Pf. - Abgepaßte Portieren statt 7-8 Mk. jetzt  
2,20 Mk. - Läuferstoffe a Nr. 22, 45, 70 u. 85 Pf.  
- Netzwoll, Steppdecken statt 6,50 Mk. jetzt 3,45 Mk. - Schlaf-  
decken jetzt 1,05 Mk. - Reisfedern jetzt 4,20 Mk. - Dwan-  
deden statt 12,00 Mk. jetzt 5,50 Mk. - Tischdecken a 1,60,  
2,40, 3,50 Mk. - Bettdecken, Waffel, jetzt 1,60 Mk. - Bezügen-  
stoff, 80 Ctm., jetzt 27 Pf. - Tafeldecken, eine Breite, Meter  
48 Pf. - Elsfasser Hemden, Stück 20 Nr., jetzt 4,40 Mk.  
- Elsfasser Hemden, Stück von 10 Nr., jetzt 3,70 Mk. -  
Lein. Tischtücher St. jetzt 48 Pf. - Leinen Servietten,  
1/2 Dyd. jetzt 1,15 Mk. - Stubenhandtücher-Damassé,  
50 Ctm. breit, 1/2 Dyd. 1,90 Mk. - Küchenhandtücher,  
50 Ctm. breit, 1/2 Dyd. 1,70 Mk. - Küchenhandtücher,  
Gerstenflor, mit bunter Kante, 35 Ctm., 1/2 Dyd. 60 Pf. -  
Kerliche Bettbezüge, zum nähen, jetzt 2,60 Mk. - Fertige  
Bezüge, bunt, jetzt 2,95 Mk. - Fertige Laten, Stück jetzt  
80 Pf. - Damen-Hemden mit Kollschluß und Handbänder  
jetzt 1,25 Mk. - Damen-Hemd mit Belege St. 52 Pf. -  
Stücker-Röcke jetzt 1,45, 2,70 Mk. - Wirtschaftshürzen,  
135 Ctm. breit, jetzt 1,15 Mk. - Angestaubte  
Wäsche-Hemden statt 2,20 jetzt 1,25 Mk. - Rein-  
seidene Werbeiluz Nr. jetzt 1,05 Mk. - Reinseidene  
Damassé, nur neue Muster, jetzt 1,10 Mk. - Reinseidene  
Blusen-Stoffe, Nr. jetzt 63 Pf. - Ein Posten rein-  
seidener Restorben jetzt 15,90 Mk. - Ein Posten  
doppeltbreite gemust. Kleiderstoffe jetzt Meter 48 Pf. - Ein  
Posten reinwoll. Beige, 110 Ctm., 75 Pf. - Resto-  
roben, 5-6 Mtr., jetzt 1,25, 1,80, 2,40 Mk. - Ein  
Posten doppeltbreite gemusterte Mohair-Alpacas, Meter  
48 Pf. - Ein Posten Velour-Planelle jetzt Nr. 25 Pf. -  
Ein Posten Wäsche Nr. 10 Pf. - Reinseid. Damen-  
blusen, gefärbt, 3,95 Mk. - Alpaca-Röcke-Röcke jetzt  
2,65 Mk. - Waschoffstoffe für Blumen 0,55  
bis 1,10 Mk. - Konfektion: Elegante Damenjake ge-  
schlossen 1,50, offen 1,25 Mk. - Alpaca-Unterwäsche jetzt  
1,65 Mk. - Echte Porzellantassen zum Aufstecken 5 Pf.,  
dito mit Goldrand u. Unterlag 18 Pf. - Zah-Tische, beloriert,  
6 St. 1,35 Mk. - 6 St. Zah-Schüsseln statt 1,50 jetzt  
1,10 Mk. - Porzellan-Kaffeeservice 1,95 Mk. - Tiefe u.  
flache Teller statt 12 jetzt 7 Pf. - Goldrandbecher statt 11  
jetzt 7 Pf. - Neu aufgenommen: Herren- und  
Knaben-Konfektion, behufs Einführung unge-  
wöhnlich billig, auch nach Mass. - Das Etablissement  
führt außerdem in großer Auswahl sämtliche andren  
Artikel, wie: Puh aus eigenem Atelier in reicher Auswahl,  
Herrenhüte, Kragen, Servietten, Krautwägen, Oberhemden,  
Schirme, Stöcke, Trikotagen, Handschuhe, Strampfe,  
Schuhwaren, Haushaltsartikel, Lebensmittel, Okerartikel,  
Rückenmöbel, Bettstellen, Schneider-Artikel, Hand-  
arbeiten, Korsetts, Spielwaren, Schularartikel, Kinderwagen,  
Korbwaren, Reisekoffer, Lederwaren zc. zc.

Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16/17 \* Leipzigerstrasse \* Belle Alliancestrasse \* Gr. Frankfurterstrasse 113.

## Glas.

Dessertteller gepresst, Stück	5 Pf.	Bierbecher mit Goldrand	7 Pf.
Compottschalen ca. 16 cm Stück	9 Pf.	Citronenpressen	Stück 12 Pf.
Wasserbecher halbecken Stück	5 Pf.	Likörbecher glatt Stück	4 Pf.
Zuckerschalen gepresst Stück	18 Pf.	Wasserflaschen mit Glas Stück	23 Pf.
Butterdosen gepresst Stück	17 Pf. 22 Pf.	Gambrinustulpen	Stück 28 Pf.
Käseglocken gepresst Stück	33 Pf.	Dessertteller mit Schliff Stück	20 Pf.

**Bierbecher mit Goldbuchstaben Stück 17 Pf.**

## Porzellan.

Vorratsstonnen weiss m. Goldr. St.	48 Pf.	Vorratsstonnen Rosenmst. Stück	48 Pf.
Salz- u. Mehlmesten weiss mit Goldr.	90 Pf.	Durchschläge	Stück 50, 70 Pf.
Essig- u. Oelflaschen weiss mit Goldr.	48 Pf.	Schöpflöffel	Stück 18 Pf.
Eierbecher blau Zwiebelmuster Stück	5 Pf.	Quirlhalter St.	60, 80 Pf. 1,00 Mk.
Speiseteller flach u. tief Stück	20 Pf.	Kaffeetassen bunt mit Gold St.	25, 28 Pf.
Kaffeetassen versch. Form. Stück	8 Pf.	Dessertteller bunt m. Goldstern	16 m. Goldstern 22 Pf.

**Kaffeesevice für 6 Personen bunt decoriert 2.15, 2.90**

## Porzellan-Tafelgeschirr (Roccocoform)

bunt decoriert.

<b>Tafelservice</b> 33 Theile 12.00 40 Theile 19.00	Speiseteller, flach und tief, Stück	23 Pf.
	Dessertteller Stück	13 Pf. 15 Pf.
	Terrinen Stück	3.50
	Kartoffelschüsseln Stück	2.00

Bratenplatten Stück	95 Pf. 1.30 3.25	<b>Tafelservice</b> 60 Theile 24.50 76 Theile 33.00
Gemüseschüsseln Stück	1.25	
Saucieren Stück	1.10	
Compottieren Stück	85 Pf.	

## Eisenwaren.

Zuggardinenstangen	ca. 100 110 120 130 140 150 cm lang	10 12 15 16 18 20 Pf.
Haken für Zuggardinenstangen	m. Stift u. Oese Paar	7 Pf.
Rolleneisen für Zuggardinen	Paar	11 Pf.
Verzinnete Ringe	20 Stück Klein	3 Pf., gross 4 Pf.
Porzellan-Ringe	1 Loch Stück	1 Pf., 3 Loch 2 Stück 3 Pf.
Porzellan-Quasten für Zugschnüre	Stück	4 Pf.

### Drahtstifte und Kammzwecken

in verschiedenen Grössen per Düte 3 Pf.

Bildernägel	ca. 1/4	1	1 1/2	1 3/4	2	2 1/2 Zoll
	Dutzend	3	4	5	6	8 9 Pf.
Consolhaken	ca. 2	3	4	5 Zoll		
	2 Stück	3	4	6	- Pf.	
Putzhaken	2 Stück	2	3	4	5 Pf.	
Stahlspäne					Pack 19 Pf.	

### Hammer und Zangen

in grosser Auswahl.

## Wirtschaftsartikel.

Handtuchhalter m. Consol u. Parastange	Stück 75	1.15 1.50 Mk.
Leitern per Stufe		45 Pf.
Ausklopfer, gross	Stück 28	32 Pf.
Abstäuber	Stück 18	28 40 48 Pf.
Teppichhandfeger	Stück 30	35 40 45 Pf.

### Besen, Handfeger, Schrubber

in allen Grössen.

### Emaille.

Eimer, ca. 28 cm, sehr preiswert	Stück 75	Pf.
Wannen, marmoriert oder neublau	ca. 35 45 55 65 cm	1.10 1.40 2.30 3.20 Mk.
Waschgarnituren, decoriert Stellig	klein	1.65 Mk., gross 1.90 Mk.
Waschständer, mit Stelliger Garnitur		1.45 Mk.
Tasse mit Untertasse	Paar 10	15 Pf.
Schaumlöffel	Stück 10	Pf.

**EinWaggon** Emaille-Kaffeekannen, Theekannen, Wasserkessel, Kochgeschirre etc. extra billig.

## Conserven

Suppen-Schoten II	1/2 Dose 35 Pf.	Schnitt- u. Brechbohnen	1/2 Dose 28 Pf.	Abschnittspargel	1/2 Dose 65 Pf.
Suppen-Schoten I	1/2 Dose 45 Pf.	Stangen-Spargel IV	1/2 Dose 1.15 Mk.	Kirschen mit Stein	1/2 Dose 85 Pf., 1/3 Dose 48 Pf.
Junge Schoten	1/2 Dose 55 Pf.	Stangen-Spargel III	1/2 Dose 1.30 Mk.	Mirabellen	1/2 Dose 65 Pf., 1/3 Dose 38 Pf.
Junge Carotten	1/2 Dose 50 Pf.	Stangen-Spargel II	1/2 Dose 1.45 Mk.	Reineclauden	1/2 Dose 90 Pf., 1/3 Dose 50 Pf.
Gemischtes Gemüse	1/2 Dose 65 Pf.	Stangen-Spargel I	1/2 Dose 1.65 Mk.	Stachelbeeren ohne Zucker	1/2 Dose 70 Pf., 1/3 Dose 40 Pf.
Kohlrabi in Scheiben	1/2 Dose 28 Pf.	Bruch-Spargel ohne Kopf	1/2 Dose 75 Pf.	Haricots verts	1/2 Dose 75 Pf., 1/3 Dose 40 Pf.

Meineidsprozesse und Schwurgerichte.

Genosse Heine erklärt in Nr. 71 des „Vorwärts“, daß meine Auffassung seiner Darlegungen in Nr. 61 dieser Zeitung auf „Mißverständnisse“ beruhe, oder wie er es ausdrückt, daß ich „sowohl Zweck wie Inhalt seines Aufsatzes durchaus nicht verstanden habe“.

„Der Kollege Herzfeld, schreibt Heine, hat sich mir gegenüber darauf berufen, daß in meinen Ausführungen das Wort „Klassenkampf“ nicht vorkäme. Im reichlichen Gebrauch dieses Ausdrucks ist er mir allerdings über, ich möchte aber meinen, daß es auf den Gedanken und nicht auf das Wort ankomme, und daß es Geschmackssache sei, ob man dasselbe Wort immer wiederholen will, oder ob man es vorzieht, den Gegenstand auch einmal anders auszudeuten.“

Vergeblich wird man in meinem Kuffag nach der Verurteilung darauf suchen, daß in Heines Ausführungen das Wort „Klassenkampf“ nicht vorkäme. Meine Ausführungen weisen alle hin auf das Fehlen des Gedanken des Klassenkampfes. Am die Haltlosigkeit dieser Kritik nachzuweisen, meint Heine, genügt es, daß ich für Zeiler, die Nr. 61 des „Vorwärts“ nicht mehr zur Hand haben, folgende Stellen wiederhole.

Von den juristischen Richtern habe ich gesagt: „Diese Entfremdung (von den Bedürfnissen des Volks und seinem Rechtsgefühl) wird schon durch die juristische Betrachtungsweise an sich bewirkt, wird aber noch erheblich verstärkt durch die handwerkliche Abgeschlossenheit der Juristen vom Volke und durch den Einfluß der besonderen Interessen der Bürokratie.“

Diese Stelle der Heineschen Erörterungen findet sich auch in meinem Reklamé derselben. Ich habe aber auch die Schlussfolgerung angegeben, die Heine in seinem ersten Artikel aus derselben zieht und welche er jetzt verschweigt. Dieselbe lautet:

„Da aber die Rechtspflege nicht um der Gerechtigkeit und der Wissenschaft willen da ist, sondern umgekehrt, bedarf man der Gerechtigkeit als Mittel, um den Zwiespalt zwischen Recht und Bewußtsein des Volks und dem der Juristen in der Rechtsprechung nicht allzusehr zur praktischen Wirkung kommen zu lassen und als eines Manometers, um den Druck zu messen, unter dem die feste juristische Form den sich dehnen den gesellschaftlichen Inhalt hält.“

Reizt diese Schlussfolgerung die Ausführung der ersten Stelle als eine Verungümpfung des Gedanken des Klassenkampfes? Es scheint mir, daß sie von mir richtiger ausgelegt wurde, als ich darüber schrieb: „Der Gegensatz sind die „Juristen“ und das „Volk“. Aus ihm entspringt die Rechtsprechung, die selbst Vertreter des Bürgerturns repräsentiert hat.“

Ueber die heutigen Laiengerichte habe ich geschrieben, so fährt Heine fort.

„Wir Sozialdemokraten empfinden jetzt sogar diese Gefahr (nämlich einer Beeinflussung durch Leidenschaften, Gäh und blindes Vorurteil) besonders, weil in Deutschland die Geschwornengerichte einseitig aus Angehörigen der besitzenden Klassen zusammengesetzt sind.“

Diese zweite Stelle hat Herr Kollege Herzfeld offenbar nicht gelesen, denn er übergeht sie in seinem Reklamé meiner Ausführungen völlig.

Genosse Heine irrt. Ich habe diese Stelle gelesen. Sie befindet sich auch in meinem Reklamé seines Aufsatzes. Freilich auch die sich unmittelbar anschließenden Sätze, die Genosse Heine wiederum verschweigt und die lauten:

„Aber auch eine weitgehende Demokratisierung des Geschwornen-Instituts würde von dieser Klasse nicht schätzen, denn sie liegt eben im Wesen der Klassenjustiz. Die groenhaftesten Ausdehnungen der französischen Revolutionstribunale, die häufig mit ihrem Urteil fertig waren, ohne den Angeklagten auch nur gehört zu haben, bewiesen das.“

Und ebenso habe ich die unmittelbar vorhergehenden Sätze angeführt, welche lauten:

„Es wird Laienrichtern eher widerfahren als Juristen, daß sie einen Angeklagten wegen einer That verurteilen, die er absolut nicht begangen hat. Es mag zutreffen, daß ihre Urteile unmittelbar durch eine leidenschaftliche Massenstimmung, durch Gäh oder Mitleid, oder gar blindes Vorurteil beeinflusst werden können.“

Gegenüber diesen Sätzen habe ich geschrieben: „Wir glauben entgegen dem Genossen Heine an „eine weitgehende Demokratisierung des Geschwornen-Instituts“, an eine Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter, wie es unser Programm vorsieht.“

„Mit vollem Recht. Ganz mit Unrecht aber schreibt Heine, daß er mir zur Konstruierung eines Gegensatzes zwischen ihm und dem Programm seinen Anlaß gegeben, weil er sich mit dem Programm überhaupt nicht beschäftigt habe und bei seiner Betrachtung auch nicht zu beschäftigen brauchte.“ Ich möchte meinen, so sagt ja Heine, daß es auf den Gedanken und nicht auf das Wort ankommt. Der Gedanke der eben angeführten Heineschen Sätze verweist auf das entscheidende unter Hinweis „auf die groenhaftesten Ausdehnungen der französischen Revolutionstribunale“ eine weitgehende Demokratisierung der Gerichte oder, wie das Programm es ausdrückt, „Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter“.

Dem gegenüber versetzt es nichts, wenn Heine jetzt behauptet, er habe sich mit dem durch die Vorbildung von Juristen und Laien bedingten Unterschiede in der Beurteilung der Fälle beschäftigt. Hätte er das nur getan, so würde ich seinen Aufsatz für bedeutungslos gehalten, nicht aber nicht veranlaßt gesehen haben, auf denselben zu erwidern. Der Kern und das Wesentliche seiner Ausführungen sind aber nicht jene Unterschiede, sondern die Darstellung, als ob unsre Klassenjustiz durch dieselben erzeugt werden. Das Wesentliche sind ferner die Erörterungen, welche in dem Satz gipfeln: „Wir sehen die Gründung der Urteilsstände in einer Läuterung der allgemeinen politischen Bildung.“

Von den Urteilen der Geschwornengerichte gegen Mahloff, Lebb, Wothies, Schröder, Holt geht Heine aus. Diese Schwurgerichts-Urteile und ähnliche Urteile der Justizgerichte erklärt er nicht aus dem Klassencharakter der Gerichte, sondern aus der Vorbildung und der Berufstätigkeit der Richter.

Diese Auffassung gepaart mit dem Hinweis auf die Läuterung der allgemeinen politischen Bildung als Heilmittel der Klassenjustiz scheint mir in der That eine schwere Verleumdung von deren Ursachen und eine Preisgabe des Klassenkampf- Standpunktes. Deshalb hielt ich die kritische Vespprechung für eine politische Pflicht. Was ich in meinem ersten Aufsatz gesagt habe, halte ich in allen Punkten aufrecht.

Im übrigen schließe ich meinerseits hiermit die Polemik. Berlin, 26. März 1901. Josef Herzfeld.

Kollege Dr. Herzfeld geht nicht mit einem Wort auf den Gedankeninhalt meiner Erwiderung ein, sondern beschränkt sich darauf, einige aus dem Zusammenhang gerissene Stellen aus meinen Artikeln abdruckend und das was er schon in Nr. 67 geschrieben hatte, zu wiederholen. Er erkennt auch jetzt noch nicht an, daß man die Demokratisierung der Justiz nicht verweigert, wenn man bezweifelt, daß sie gerade ein bestimmtes Uebel werde beseitigen können.

Ich habe demnach keinen Anlaß, die Debatte fortzusetzen. Nur eine Bemerkung: Kollege Herzfeld ist so freundlich anzudeuten, daß

ich jetzt und früher die „Taktik der Mißverständnisse verfolgt“ hätte, was ins Deutsche übersetzt wohl heißen soll, daß ich Mißverständnisse vorgezogen hätte.

Ich könnte das eine „Taktik unberechtigter Unterstellungen“ nennen. Ich bin stets von jedem richtig verstanden worden, der sich an den wirklichen und vollständigen Wortlaut dessen gehalten hat, was ich gesagt hatte. Ich habe deshalb auch keinen Grund gehabt, über Mißverständnisse zu klagen, höchstens — was etwas anderes ist — über Unverständnis oder Mißdeutungen.

Berlin, den 29. März 1901. Wolfgang Heine.

Die Arbeiterbewegung in der Provinz Posen.

Am 1. April 1900 gestalteten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Provinz Posen das Bureau des Gewerkschaftsartikels zu einem Arbeitsekretariat aus, dessen Leitung dem Genossen Gogowski, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsartikels, übertragen wurde. Das Sekretariat erstattet jetzt seinen ersten Geschäftsbericht, der eine Fülle interessanter Materials enthält. Wir werden noch Gelegenheit haben, unsre Leser an der Hand dieses Berichts mit der Entwicklung und dem Stand der Arbeiterbewegung in diesem Ostbezirk bekannt zu machen, die ihrer besonderen Verhältnisse wegen ein ganz besonderes Interesse beanspruchen. Für heut begnügen wir uns damit, indem wir aus der Einleitung des Berichts einiges wiedergeben, die außerordentlichen Schwierigkeiten zu beleuchten, die der Arbeiterbewegung dort in den Weg gelegt werden.

Der Bericht beginnt mit der Bemerkung, daß er nichts Erfreuliches mitzuteilen habe. Wir meinen jedoch, die Thatsache, daß in einer 140 Seelen starken Provinz über den Stand der Arbeiterbewegung in dieser Ostprovinz berichtet werden kann, ist an sich schon erfreulich genug, und die Kämpfe, über die berichtet wird, sind zwar kein erfreuliches Zeichen für den Stand der politischen Kultur des Landes, aber sie sind ein Beweis dafür, daß man auch dort in der Arbeiterbewegung bereits eine ernsthafte Gefahr für den Bestand der verrotteten Gegenwartsordnung sieht; und insofern sind sie für uns auch erfreulich.

Kann war es in der Öffentlichkeit gedrungen, daß in Posen ein Arbeitsekretariat errichtet ist, so hatte sich dasselbe der eifrigsten Aufmerksamkeit der Polizei zu erfreuen.

In dem Bureau des Sekretariats entrichten die Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen, denen kein weiteres Lokal zur Verfügung steht, ihre Beiträge; mit dem Bureau verbunden ist ein Lesezimmer, in welchem die Organe sämtlicher Gewerkschaften, sowie mehrere politische und lokale Zeitungen ausliegen. Eine aus 222 Bänden bestehende Bibliothek steht allen Besuchern zur Verfügung.

Die Vorstände und Kommissionen der einzelnen Bezirke erledigen ihre geschäftlichen Arbeiten ebenfalls in diesem Bureau. Da war es bei solchen Zusammenkünften nicht zu vermeiden, daß öfter mehrere Personen anwesend waren. Das war für die Polizei ein ausreichender Anlaß zum Einschreiten. So waren in dem Lesezimmer am 4. Juli, wie allabendlich, mehrere Genossen zusammen und unterhielten sich. Es mochten 30 Personen anwesend sein, gewiß ein Zeichen, daß diese Einrichtung sich der Sympathie der Arbeiter erfreue. Doch, daß es in Posen Arbeiter giebt, die lieber in zwangloser Unterhaltung zusammenkommen, als ihre Zeit in dumpfer Delle beim Schnaps zu verbringen, scheint gewisse Leute sehr zu verärgern.

So erschienen um 9 Uhr abends zwei Kriminalkommissare und sagten: „Hier findet wohl eine Versammlung statt!“ Genosse Gogowski verneinte dies, protestierte gegen das Aufsuchen der Polizeibeamten und verweigerte die Eintritt in das Lesezimmer. Ungeachtet des Protestes betreten die Beamten aber doch das Zimmer und notierten sich die Namen der Anwesenden. „Heute ist doch der Rammer Festen aus Juidau hier, um eine Versammlung abzuhalten?“

Genosse Gogowski war allerdings an diesem Tage in Posen, um eine Versammlung abzuhalten. Es war aber bei der Saalabreiter, die hier vorzüglich organisiert ist, nicht gelungen, ein Lokal zu bekommen, und so war Genosse Gogowski unverrichteter Sache wieder abgefahren.

Am 25. Juli hielt die Polizei auf Verlaß der Staatsanwaltschaft im Bureau des Arbeitsekretariats, sowie in den Geschäfts- und Privaträumen des Genossen Gogowski Hausdurchsuchung ab, um nach Verlastungsmaterial, Protokollbüchern etc. für die geheimen Versammlungen zu fahnden. Verlastungsmaterial wurden die Geschäftsbücher des Sekretariats, des Gewerkschaftsartikels, die Mitgliederlisten und Klassenbücher sämtlicher Gewerkschaften, Korrespondenzen und Rechnungen, ja sogar die Bibliothek der Widdauer. Am 27. Juli wurde abermals im Sekretariat und zugleich in der Wohnung eines Parteigenossen gehandelt.

Am 31. Juli wurde ein Teil der beschlagnahmten Sachen zurückgebracht; das andre behielt die Staatsanwaltschaft als Anlagematerial. Gegen Gogowski wird jetzt Anklage wegen folgender Punkte erhoben: 1. in drei Fällen je eine Versammlung, in der öffentlich-politische Angelegenheiten besprochen worden sind, polizeilich nicht angemeldet zu haben, 2. in diesen Versammlungen als Redner bezw. als Ordner aufgetreten zu sein, 3. sein Lokal dazu hergegeben und 4. dem einschreitenden Polizeibeamten anfänglich den Zutritt zu dem Lokal verweigert zu haben. Weitere drei Genossen haben sich ebenfalls in derselben Sache wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu verantworten.

Trotzdem also die ganze Korrespondenz beschlagnahmt war, ließ sich nichts weiter als ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz feststellen. Doch bei der strafrechtlichen Verfolgung allein blieb es nicht. Es kam die Politik der Radikalität. Der Polizeipräsident von Posen erließ eine Verfügung, in welcher die Abhaltung von Versammlungen im Arbeitsekretariat auf Grund der regierungspolizeilichen Verordnung vom 22. November 1899 und 17. April 1899 verboten und im Zuwiderhandlungsfall eine Geldstrafe von 100 M. angedroht wurde. Diese Regierungen- Polizeiverordnungen bestimmen die baulichen Anforderungen für Theater, Konzert und Versammlungsorte.

Vom 12. August bis 1. September stand das Sekretariat sogar unter Polizeiaufsicht, indem täglich in den Abendstunden ein Polizeibeamter sich längere oder kürzere Zeit in den Räumen aufhielt.

Die Beschwerden darüber wurden auch vom Ministerium des Innern als unbegründet zurückgewiesen, doch hatten sie den materiellen Erfolg, daß die Heberwagung am 1. September zurückgezogen wurde. Doch hatte dafür der Sekretär das Verhängen, daß er angeklagt wurde wegen Heberwagung der Gewerbe-Ordnung; er sollte in Person fremde Rechtsangelegenheiten gegen Entgelt bevorzugen ohne der Polizei das anzuzeigen. Das Sekretariat erteilt jedoch alle Rechtsanfragen unentgeltlich und fertigt auch alle Schriftsätze unentgeltlich an. Es kann deshalb von einem Gewerbebetriebe keine Rede sein. Trotzdem schon zweimal Termin zur Hauptverhandlung war, ist diese einfache Sache doch noch nicht erledigt.

Zahlmäßige Rücksicht über die Frequenz des Sekretariats kann der Bericht nicht geben, da das Tagebuch des Sekretärs beschlagnahmt und von der Staatsanwaltschaft als Beweismaterial zurückbehalten worden ist. Deshalb kann nur mitgeteilt werden, daß der Rat und die Hilfe des Instituts sehr stark in Anspruch genommen wurde.

Man kann es denen, die diese unendliche Kette von Kleinigkeiten aufzuzählen haben, nicht verdenken, wenn sie mit Bitterkeit erfüllt werden; in solcher Empfindung verweist der Berichtsteller darauf, wie andersorts, auch im Deutschen Reich, die Arbeitsekretariate meist allseitiges Entgegenkommen finden, während in Posen den legalen Einrichtungen und Handlungen die waldsprüchliche Behormung entgegentritt. Das sind aber selbst, die die Arbeiterbewegung in ihren Anfängen allenthalben durchzumachen gehabt hat und die allenthalben nur zu ihrer Kräftigung beigetragen haben.

Das erste Geschäftsjahr des Berliner Gewerkschaftshauses.

Das Berliner Gewerkschaftshaus hat sein erstes Geschäftsjahr mit dem 31. Dezember 1900 abgeschlossen. Da nur ein Teil der Büroräume am 1. April bezogen wurden, während die übrigen erst nach und nach vermietet werden konnten, da ferner das Restaurant erst am 14. April und die Herberge am 7. Mai eröffnet worden sind, so umfaßt die Geschäftstätigkeit etwa acht Monate.

Die Kosten des Haus betragen einschließlich der Lichtanlage für die allein circa 60 000 M. ausgegeben wurden, rund 1 050 000 M.; hierzu den für den Grund und Boden bezahlten Preis von 535 000 M. gerechnet, ergibt ein Grund- und Gebäudefonto von fast 1,6 Millionen Mark. Das Mobiliarfonto beträgt 27 000 M. Dieses Mobiliar dient nur zu Herbergszwecken; das Mobiliar des vorderen Restaurants ist Eigentum der Schultheiß-Brauerei.

Die Einnahmen sind in runden Zahlen: Pacht der Schultheiß-Brauerei 35 000 M., Miete für Bureau, Laden und Wohnungen 11 200 M., Ueberschuß der Herberge 8 600 M., Summa 54 800 M.

Zum Ertrag der Herberge ist zu bemerken, daß der Ueberschuß von 8 600 M. in 8 Monaten bei Ingrundlegung eines Zinsfußes von nur 5 Proz. der Verzinsung von noch nicht 200 000 M. entspricht, eine Summe, die sicher geringer ist, als der Wert von Grund und Boden und der Baulichkeiten. Trotzdem eine Reihe der Bureau nach nicht während der ganzen Betriebszeit vermietet waren, konnten die notwendigen Abstrichungen vorgenommen und ein Geschäftsgewinn von 900 M. gebucht werden.

Die Frequenz der Herberge war folgende:

Table with 5 columns: Monat, Durchreisenden, Uebernachtungen, Bäder, Desinfektionen. Data for months from May to December.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer des einzelnen Zureisenden betrug somit 4,48 Nächte. Wie aus der Frequenz der Bäder anstatt zu ersehen ist, haben eine ganze Anzahl Herbergsgäste außer dem bei der Aufnahme in die Herberge vorgeschriebenen Bad noch weitere Bäder genommen. Die Einnahmen aus der Baderanstalt (865,40 M.) reichten noch nicht zur Bezahlung des Baderwassertes (948,25 M.) hin, doch entspricht dieses Ergebnis dem Voranschlag, da es ja von vornherein ausgeschlossen war, daß bei einem Preise von 5 Pf. pro Bad einschließlich Seife und Handtuch eine Deckung der Ausgaben möglich sei. Eine Reinigung der Kleider, die unentgeltlich geschieht, mußte bei 88 Zureisenden einmal vorgenommen werden.

Vier Fünftel der Zureisenden gehörten ihrer gewerkschaftlichen Organisation an.

Die in der Herberge Uebernachtenden gehörten folgenden Berufen an: Arbeiter 293, Arbeiter-Sekretär 1, Architekt 1, Bäder 135, Barbier 92, Bildhauer 295, Bäcker 22, Brauer 19, Buchbinder 327, Buchdrucker und Schriftsetzer 672, Bureau-Angestellte 29, Wärfenmacher 35, Cigarrenmacher 10, Glaser 18, Konditoren 28, Dadaeder 6, Drechsler 174, Drucker 285, Fabrikanten 3, Feilenhauer 27, Former 285, Galvaniseur 5, Gastwirte 9, Gärtner 17, Gebläseher 18, Gerber 46, Glaser 31, Glaskleber 15, Goldarbeiter 82, Graveur 10, Gärtler 88, Handbolsen 25, Handschuhmacher 8, Hausdiener 109, Gutmacher 7, Infrumentenmacher 8, Ingenieur 4, Kammmacher 7, Kaufleute und Reisende 213, Kellner 96, Kistenmacher 7, Klempner 243, Köche 4, Kochmacher 18, Knochensarbeiter 4, Krankezimmer 8, Kupferbeschläge 50, Kutser 21, Lederer 23, Logenhalter 7, Landwirte 10, Lechter 3, Lithographen 14, Maler 228, Raschmisten 11, Mantel 223, Mechaniker 107, Messerschmiede 4, Metallarbeiter 88, Monteur 61, Metallschleifer 22, Möbelpolierer 18, Musiker 7, Radler 7, Photographen 4, Porzellanbrecher 15, Porzellanmaler 10, Posamentiere 15, Redakteure und Schriftsteller 24, Rohwoller 6, Sattler 205, Seelen 13, Seifenhauer 4, Silberarbeiter 18, Schneider 6, Schlichter 40, Schlosser 805, Schmiede 77, Schneider 306, Schuhmacher 107, Stanger 9, Steinbruder 71, Steinmeyer 35, Steinsetzer 16, Stielmacher 116, Studenten 3, Stuccoer 26, Tapezierer 118, Techniker 31, Textilarbeiter 39, Tischler 1467, Töpfer 56, Uhrmacher 23, Bergelder 27, Zimmerleute 121. Eine Anzahl anderer Berufe war mit weniger als 3 Berufsangehörigen an der Frequenz der Herberge beteiligt.

Im Restaurant der Herberge wurde umgesetzt (Einkaufspreis): Fleischwaren 527,05 M., Backwaren 2922,00 M., Kartoffeln, Gemüse und andre Nahrungsmittel 4155,20 M., Lagerbier 58 68,80 M., Weibier 121,75 M., Braumittel 402,45 M., Säfte 156,05 M., Selterswasser 81,00 M., Tabak und Cigarren 1102,80 M.

Zur Zeit sind mit Ausnahme eines einzigen Bureauzimmers sämtliche Räume des Gewerkschaftshauses in Benutzung genommen und an manchen Stellen reichen die vorhandenen Räume nicht aus. Ein reges gewerkschaftliches Leben hat sich am Angeler entwickelt und wollen wir hoffen, daß das eigene Heim den Berliner Gewerkschaften noch viele Freude bereiten wird.

Soziale Rechtspflege.

Keine Verpflichtung zur Feierabendarbeit. Der Klempnermeister Wader hatte den Arbeiter R. plötzlich entlassen, weil dieser der Aufforderung, die Werkstätte anzuliegen, nicht gefolgt war. Es war bereits 7 Uhr und R. hielt sich wegen des Feierabends zu jener Arbeit nicht mehr verpflichtet. Er verklagte Herrn Wader beim Gewerbegericht und beantragte eine Schadensabfindung. Vor der Kammer V wurde festgestellt, daß der Beklagte erklärt hatte, die Entlassung erfolge wegen „pünktlichen Nachausegehens“. Das Gericht hielt einen Entlassungsgrund nicht für vorliegend und veranlaßte deshalb den Beklagten, eine angemessene Summe im Vergleichsweg zu zahlen.

Der Jahres-Arbeitsverdienst des Bauhandwerkers R., der infolge eines Betriebsunfalls auf 100 Proz. unvollständigen Anspruch hatte, war durch einen Bescheid der nordöstlichen Baugewerkschaftsgenossenschaft auf 1361,84 M. festgesetzt worden. Das ergab auf den Tag 4,95 M. Davon waren nach dem alten Gesetz nur 4 M. voll und dem Rest nur 1/3 bei der Rentenberechnung anzurechnen. Da die Berechnung und Festsetzung nach unter der Herrschaft des alten Gesetzes erfolgte, so wurde dementsprechend verfahren und der Rentenberechnung 1295,10 M. zu Grunde gelegt. Der Pfleger des Klägers legte Berufung ein und beantragte beim Schiedsgericht vergeblich, den vollen Arbeitsverdienst von 1361,84 M. in Anrechnung zu bringen. Wegen des ungünstigen, nach Lage des Gesetzes aber richtige Urteil legte er nunmehr noch Rekurs ein. Ritterswelle waren — und damit hatte er gerechnet — die anderen Gesetze in Kraft getreten. Danach hat der Jahresarbeitsverdienst bis zu 1500 M. voll zur Anrechnung zu kommen, während § 27 des Hauptgesetzes bestimmt, daß die günstigeren Bestimmungen des neuen Rechts auszuwenden seien bei Streitfällen, die noch aus der Zeit des alten Rechts stammen. Das Reichs-Versicherungsamt hob denn auch die Entscheidung des Schiedsgerichts auf und verurteilte die Berufsgenossenschaft, die 1361,84 M. Jahresverdienst voll zu berechnen.

Feinste Mass-Anfertigung.

Denkbar grösste Auswahl.

Streng feste Preise.

in Covert-Coat, Satin oder Cheviot in allen modernsten, auch die beliebtesten marango Farben mit Serge-Futter, 18, 20, 22.50, 25, 30, 35, 40 Mk., auf Seide gearbeitet, sehr elegant 22.50, 25, 30, 35, 40, 45 Mk., Maglan in marango Cheviot, 30 und 40 Mk., Havelocks in weissehem Boden, kreisförmig, ohne Kinnel, mit voller, vorn ganz abgefädelter Pelserie 8.50, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 35 Mk., Joppen von gutem Sommerloben, mit und ohne Futter, 4.50, 6, 7.50, 9, 10, 12, 15 Mk., Ein Posten vorjährige a Stück 2 Mk., Regenmäntel mit Futter und Sommertragen 25 und 30 Mk.

# Sommer-Paletots

# Carl Stier

Berlin, Oranienstr. 166.

Potsdam, Brandenburgerstr. 23.

Tadelloser Sitz. Beste Verarbeitung.

## Graumanns Festsäle, früher Renz, Naunynstr. 27.

**Achtung!** Den geehrten Vereinen **Achtung!** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Lokal mit großer Theaterbühne **aus Sonntag** zu Festlichkeiten verleihe. — Für Frühjahrs- und Sommerfestlichkeiten geeignete Tage sind noch frei. Um wohlwollende Berücksichtigung ersucht **Gustav Graumann.**

## Wo gehen wir heute hin???

**Nach der Vereinsbrauerei Rixdorf!!**  
Gr. Frei-Konzert, der schönste Garten von Berlin u. Umgegend.  
Kaffeehaus a. d. R. Berliner Rindl.  
Garten und Café für Vereine kostenlos!!  
10372\* **Martin Berndt, Oekonom.**

## F. Scholz' Festsäle u. Garten, Gr. Frankfurterstr. 74.

empfehlen seinen großen Saal mit Theaterbühne und Garten zu Sommerfestlichkeiten an Vereine. Verschiedene Sonnabende noch frei. Ein großes Vereinszimmer mit Pianino. Jeden Sonntag grosser Ball, Anf. 4 Uhr. Montag, Dienstag und Donnerstag: Grosser Ball, Anf. 8 Uhr.

## Sporthaus zur „Großen Krampe“

herzlich am Wald und Wasser gelegen am Fuße der Müggelberge  
sowie **Gasthof zu Müggelheim**  
empfehle den verehrten Vereinen, Fabriken und Werkstätten zu Wasser und Landpartien.  
10672\* **W. Troppens.**

## „Zum Sportheim“ Ziegenhals bei Zeuthen.

Vorortstat. d. Görlitzer- u. Stadtbahn, herzlich am Großen-See bei Nieder-Zehme gelegen, mit Dampfheizung, großem Tanzsaal, Kaffeehaus, Regelmäßig und geräumigen Hallen, ca. 2000 Personen fassend, den Vereinen, Gewerkschaften und Fabriken zu Partien angelegentlich empfohlen. — Gleichzeitig gebe bekannt, daß ich mein Geschäft Jüdenstr. 35/36 bis 1. April 1902 weiterführe und Bestellungen für „Sportheim“ Ziegenhals dafelbst entgegennehme.  
10492\* **M. Mörschel, Fernsprecher Amt I Nr. 8888.**

## Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu teuer einkaufen. Rufen Sie nur meine beliebigen „Gabanillos“, 500 Stück nur 7 Mk., 1000 Stück nur 13 Mk. franco gegen Nachnahme. Sie werden in Zukunft viel Geld sparen! Garantie: Umtausch oder Zurücknahme! Unzählige Worte der Anerkennung von Pfarrern, Lehrern, Köchinnen, Landwirten u. Behellen Sie bitte sofort postfrei ins Haus 500 Stück für 7 Mk., 1000 Stück für nur 13 Mk. bei **Neustadt.**

## Rud. Tresp, Cigarrenfabrik, Westpreussen H. 7.

## Cigarrenhändler

oder solche, die ein Cigarrengeschäft errichten, kaufen am billigsten nur direkt von den Cigarrenfabriken ohne Zwischenhandel, deren Fabrikate in einigen 100 Berliner Cigarrengeschäften, sowie einigen 1000 Geschäften Deutschlands eingeführt sind, zu den coulantesten Zahlungs-Bedingungen durch die **10341\*** **Cigarren-General-Agentur S. Rund, Grösse Frankfurter Strasse 52.**

## Kinderwagen - Kuhlicke

Hauptl.: Neue Königl. Str. 53, a. Alexanderpl.  
H. Lager: Königgräberstr. 84.  
10680\* **Kinderwagen** 8,00, 12,00, Gummiräder 15-20 Mk.  
**Kinderbettstellen** 8,00, 12,00 bis 60 Mk.  
**Kindersportwagen** 5,00, hoch-eleg. u. verstellb. Fußhöhe 6,50-30 Mk.  
**Riesenauswahl** feinstwertig die epochem. Neu-  
— Musterbücher gratis. —

## Berliner Malzbier

ärztlich empfohlen  
sehr bekömmlich und blutbildend. 32 Flaschen 3 Mark. In 5 bis 10 Liter-Beuteln a Liter 16 Pf.  
18882\* **Malzbierbrennerei G. Look, Voerbachstr. 25, Amt IV, 533.**

## Max Brinner, Jerusalemstr. 43

**Steppdecken**  
auf Abzahlung. Decken, die Sie mit 30 Mark bezahlen, kosten bei mir 20 Mark.  
**Mk. 12,- das Paar.**  
**Georg Schmeraler,**  
Steppdeckenfabrik, Blumenstr. 13, I.  
Alle Decken werden aufgearbeitet.

## !!! Ganz besonders grosse Erfolge !!!

erzielte auch im letzten Jahre wieder das **Versandhaus I. Rangs** **Gebrüder Rauh** **Gräfrath bei Solingen,**  
BRILLANT von BRILLANT  
FABRIK-MARKE  
ein Beweis für die Preiswürdigkeit und Güte der Waren, sowie aufmerksame Bedienung.  
**Wer also Bedarf hat in Lederwaren, Solinger Stahlwaren, Gold- und Silberwaren, Handhaltungsgeschäften, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen und sonstigen vielen Neuheiten, verlange unser neues Preisbuch für 1901 mit über 2000 Abbildungen, welches an Jedermann umsonst und portofrei versandt wird.**

## Zwölf Monate Garantie!

gewähren wir für untenstehendes Portemonnaie Nr. 2702 (genau wie Zeichnung), echtes braunes Rindleder, aus einem Stück gearbeitet, 6 Fächer, hochfein verarbeiteter Bügel und Schloß, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, reelle Ware für den denkbar billigsten Preis von **Mk. 2,50 franco** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Jedem Portemonnaie wird **Garantieschein beigelegt.**



Nr. 2702  
Es sollte keiner veräumen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, da solches bis heute von keiner Konkurrenz angeboten wurde.  
Unser Katalog enthält eine sehr große Auswahl von Portemonnaies; falls Ihnen vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Kataloge zu wählen.  
Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei uns ein.

**Garantieschein:** Nichtgefällende Waren tauschen wir um oder zahlen das Geld zurück.

## Cigarren aus Konkursmasse.

Mehrere tausend Mille zu Spottpreisen, worunter **Sumatra** und **Vorstenlanden** von **M. 25** pro Mille an bis zu den feinsten Havannas. Für Händler, Wirte und Kantinen nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit. **1140L\***  
**Krause & Sachs, Cigarren-Fabrik-Lager.**  
Berlin, Krausenstrasse 30. Hamburg, Schanzenstrasse 119.

Unerreicht an Billigkeit sind **Beutler's** echt chinesische **Mandarinen-Daunen**, Pfund nur 2 Mk. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man Proben gratis und franco. Umtausch a. Rücksendung gestattet. Versand gegen Nachnahme. **Zeitfiebern**, neue, gereinigte, Pfd. 50 und 75 Pf. **Goldbannen** Pfd. 1,00 bis 1,50 Mk. **Herzige Betten**, gr. Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) u. neuen gereinigten Federn u. roten Juteis 10 Mk., bessere Sorten 12-15, 18, 24 bis 30 Mk., hochf. Brausebetten 40-45 Mk. empfehle das große Specialgeschäft **L. Beutler, Berlin.** Hauptgeschäft: **Ackerstr. 28, Ecke Invalidenstr.**  
2. Geschäft: **Stranmannstr. 10.**  
3. Geschäft: **Rübeferstr. 34.**  
4. Geschäft: **Reinickendorferstr. 64.**

**Kranke** jeder Art **speziell** **Frauenleiden** heilen prakt. Naturheilkundige **O. Grundmann u. Frau.** **Kurbadeanstalt** **Köpniekerstr. 72** **Brüden, Rheinb.** **Speziall. 11-2, 6-8, Sonntags 10-12.**  
**Fähne, Plomben 1 Mt. an,** beliebige Teilzahlung.  
**Frau Olga Jacobson,** Invalidenstrasse 145

Trotz billigsten Preises sind **Multiplex-Räder** bestes Fabrikat! Schriftl. Garantie. **Bequeme** Teilzahlungen **Fahrundericht gratis.** 977L\* **Berliner Fahrrad-Industrie „Multiplex“,** 45 Alexandrinenstr. 45, an d. Stallschreiberstr.  
**Urania** beste, feinste Marke. **Billige Preise.** **Wiederverkäufer gesucht.** **Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.**

## Inventur-Verkauf

im **Teppich-Specialhause** **Emil Lefèvre,** Berlin Oranienstr. 158.  
Teppiche, Gardinen, Portieren, Stopp- u. Tischdecken, Reisdecken usw.  
beispiellos billig!  
gestickte **Dekoration** komplette  
bestehend aus 2 Shawls und 1 Lambrequin  
In **Plüsch** Mk. 18,00  
In **Wolle** „ 10,50  
**Pracht-Katalog** ca. 450 Abbildungen  
sowie **Inventur-Liste** besonders  
zum Ausverkauf gestellter Artikel **gratis und franco!**

Gold- u. silberne Medaillen Paris 1900.  
**Für Magenleidende!** **Georg Pohls Lebensretter!**  
**Appetits-Kräuter-Magenbitter-Liqueur.** **Tausendfach erprobt und anerkannt.** Gelund, wohltuend, anregend und nervenstärkend. Beseitigt alle Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfung, bleiches Aussehen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen und Uebelkeit. Darf- und Anerkennungsschreiben liegen aus. a. Flasche 1,50 Mk. **Erhältlich nur direkt durch Fabrikanten Droguisten**  
**Georg Pohl, Berlin N.,** **Brunnenstr. 157,** 15452\* **Berl. Sanitäts-Droguerie** — sonst nirgends weiter! **Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat!**

## Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. **Großes Lager. Billige Preise.** **Dreijährige Garantie.** 1901L\* **Wilh. Lambrecht, Simeonstr. 19.**

**Möbel** auf **Teilzahlung**  
**J. Ostrowski jun.** **Gr. Frankfurterstr. 1** **am Frankfurter Thor.**

# Die Einzige Tuchfabrik

Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an jeden Privatmann versendet, zeigt hiermit an, dass sie mit dem Versandt ihrer **neuen Herren-Stoffe, Frühjahrs- und Sommer-Kollektion** begonnen hat und Muster sofort an jedermann franco versendet. Nur beim Bezuge aus unsrer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch dem Zwischenhandel. Rester stets am Lager. Muster franco. **Unsere heutige Beilage bitten zu beachten.**  
**Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg, L.**  
Schneidermeister, die von uns bezogene Stoffe gern verarbeiten, weisen an jedem grösseren Platze nach.



**Echte Schweiz. Fabrikate.**  
**Gold. Ringe,** gesetzlich gestempelt, von 2 M. an.  
**Gold. Broches v. 6 M. an.**  
**Komplette Garnituren** (Armband, Broche und Ohringe von 7 M., 10 M., 15 M. bis 100 M.)  
**Specialität in Opal-, Türkis-Schmuck**  
 Lange, moderne **Damenketten** v. 4-20 M., massiv Gold v. 23 M. an.

**Goldwaren-Industrie**

# Belmonte & Cie.,

**Königstr. 46.**  
 Elektrischer Kraftbetrieb.  
 Grosshandel. Export. Versand nach allen Ländern.  
 Einzelverkauf Eingang A und B.

**Frage, Antwort:**

Niemand sollte daher verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art, so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder das Passende findet.  
 Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektr. Flammen die imposante Front und gewährt einen bequemen Ueberblick über die ca. 30 Meter lange Ausstellung von vielen tausend Schmuck- und Ziergeräten mit deutlich sichtbarer Preisnotierung.  
 In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bemerken wir, dass wir keine Filialen unterhalten, sondern der Einzelverkauf zu festgesetzten Preisen nur König-Strasse 46 stattfindet. Besichtigung ohne Kaufzwang. Umtausch bereitwilligst.  
 Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie ihren Einkauf besorgen, von der Reellität und Billigkeit, denn wir suchen nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikats keinen Massstab für den Wert desselben abgeben kann.  
 Denn das Notieren niedriger Preise, welche es den Kunden überlässt, auszufinden, dass sie minderwertige Qualität, schlechte Arbeit und Material repräsentieren, führt nicht zum Erfolg und gewinnt kein Vertrauen.  
 Wir haben durch Oeffnung von strikt realen Waren zu billigsten Preisen, zu welchen gute Qualitäten, gut gemacht, verkauft werden können, ein Weltgeschäft aufgebaut. Man kann sich darauf verlassen, dass Waren so wie angegeben und von solcher Qualität und so hergestellt sind, dass sie empfohlen werden können; Preise und Qualität sind auf jedem Gegenstand markiert.  
 (Offen bis 9 Uhr abends. Heute Sonntag bis 6 Uhr abends.)

## Hausfrauen kauft nur Gräditzer Kaiserauszugmehl.

**Grosses Lager** in Brillant-, Opal-, Türkis-, Simill-, Korallen- und Granat-Schmucks.  
**Goldene Ketten** u. Gewicht u. billige Façonberechnung.  
**Dukaten-Trauringe** in jedem Gewicht am Lager.

**H. Zimmermann**  
 206. Oranienstrasse 206.  
**Gold- und Silberwaren-Fabrik.**  
 Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.  
 Telefon: Amt IVa, 6549. 945L\*

**Uhren-Grosshandlung. Glashütter-Uhren.**  
 Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren.  
 Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.  
 Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,-  
 Goldene Herren-Uhren Mk. 30,- an.

**Grösstes Möbel-Kaufhaus** für complete Wohnungseinrichtungen u. einzelne Stücke auf **!!Credit!!**  
 bei kleiner Anzahlung u. auf Jahre hinaus verteilten Raten  
 Kompl. Einrichtungen von Mk. 300 bis Mk. 5000 und mehr auf Teilzahlung  
**Central-Möbel-Halle**  
 S. Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinerstr.

**J. Baer,** BERLIN N. 15129\*  
 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, u. 37 Schlemmerstrasse 37  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen Preisen:**  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
 Arbeitssachen.  
**Grosses Stofflager** zur Anfertigung nach Mass.  
 Elegante Einsegnungs-Anzüge.  
 Elegante Paletots und Mantel

**Metzners Korbwaren-Fabrik.**  
 Berlin, Andreasstr. 23. Puppenwagen, Leiterwagen, Sportswagen, Kinderstühle.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95.  
 III. Geschäft: Denselstr. 67.  
 IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55.  
 V. Geschäft: Stralauerstr. 19.  
**Kindervagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins.**  
 1000 Mark Belohnung für den Finder eines verlorenen Kindes.  
 Ich habe in Berlin ein grösseres Spezialgeschäft in der Branche als das meine nachweislich. Diese Belohnung habe ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz geneigt in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder** wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankentafeln.  
**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.  
 Specialität:  
 Russ. bezw. Dampfbäder, Röm. bezw. Heissluft-, Loh tannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

**OCULARIUM**  
**Prof. Dr. Albu's**  
 Brillen und Fingerringe von M. 2,50 an.  
 Verfertigung der Gläser durch **Augenärzte** kostenlos.  
**Augen-Gläser.**  
**SPITZELMARKT 12.**

**Paul Burows Möbelfabrik,** Neue Schönhauser-Strasse 2.  
 In meinem grossen Möbeldepot habe ich eine grossartige Auswahl aller Arten Möbel zum Verkauf. Durch Raffinesse, Einfachheit, sowie hochherzige Preise, welche zu sehr billigen Preisen abgegeben werden: Ausbaum- oder Rahm- und Kleiderstühle und Stühle 36 Stk., Korridorstühle 22, Buchständerstühle 36, Bettstellen mit Matrassen und Kissen 22, französische Buchstühle mit Sprungfeder-Matrassen und Kissen 44 Stk., Kommoden 18, Spiegel 9, Säulenmehre 45, Trüben mit Ständer 36, Garnituren, Panzerstühle mit Seitentischen und Plüschsessel 8, Salonstühle, Kissenbänke mit Spiegelstühlen, Herrenschreibtische, Garderobenschränke, Bücherstühle u. dergleichen Einrichtungen gegen Teilzahlungen unter sonstigen Bedingungen. Besondere geringe Anzahlung. Gefaule Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden sauber transportiert, auch nach auswärts. 1874L\*

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
 1. Invalidenstr. 180. 4. Gr. Frankfurterstr. 115  
 2. Oranienstr. 31. 5. Brunnenstr. 92.  
 3. Friedrichstr. 18. 6. Reinickendorferstr. 24-e. (538L\*)  
 7. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.  
 Für Kinder und Erwachsene. 8. 15-100 M.  
**Polster-Betten** Stand: 10. 15-90 Mk. Bettfedern.  
 6,50-21,00. Auch Teilzahlung 1,00 pro Woche.  
 Lieferant des Post- und Compl. Bett-Vorschuss-Vereins.  
**Zähne,** sorgfältig, feinst, 10-jährige Garantie, Teilzahlung, schmerzlos, Goldstein, Dammstr. 123.

**Künstl. Zähne** ohne Entfernung der Wurzel. Schmerzloses Zahnziehen. Plomben sowie sämtliche Zahnoperationen schmerzlos. Teilzahlung per Woche 1 Mk.  
 Meine 15-jährige Thätigkeit im Beruf bürgt für exakte und gewissenhafte Ausführung.  
**Franz Steffens, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse.**

**Zähne 2 Mk.** 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.  
 Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M.  
 Reparaturen sofort. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.  
**Zahnarzt Wolf, Leipziger Strasse 180,** (Haus Scharwächter). Sprechst. 9-7 Uhr.

**Felix Scholz, Koppensr. 35,** Ecke Frankfurterstrasse.  
 Specialgeschäft für emaillierte Geschirre.  
 Kücheneinrichtungen in jeder Preiskategorie.  
 Grosse Preisermässigung. Durchweg aussergewöhnlich billige Extrapreise.  
 Email, decorierte Waschküchen mit Gläsern von 2,75 M. an.  
 Eimer, tabellose Ware, 29 Centimeter, nur 75 Pf.  
 50 55 60 Centimeter Iana  
 Wannen, tabellose Ware, 2,00 2,50 3,50 M.  
 Theekessel, neublau od. marmoriert, ca. 4 Pf. Inb. Prima 1,90 M.  
 1 1/2 Liter  
 Kaffeebollen, neublau oder marmoriert, 75 85 Pf.  
 Waschbuden, mittelgroß 50 Pf. Bergumte Waschköpfe aus einem Stück von 2,00 M. an. Kaffemöhlen mit jedem hahnen Nahlwert von 1,25 M. an. Güt. Söllinger Messer, Gabeln, Scheren etc. Britanno, Neufelder und Alpaccaffel. 1029L\*  
 Geschäftsprinzip nur reelle haltbare Waren zu niedrigsten Preisen. Als Rabatt während dem Einkauf eine Zugabe von 5 Prozent.  
 Filiale: Weissensee, König-Chaussee 40.

**Möbel Bartsch.** Wem wäre die Möbelfabrik für bürgerliche Wohnungseinrichtungen Platz, nicht bekannt? Grösste Auswahl in meinem extra dazu erbauten, 4 Etagen hohen Fabrikgebäude. Empfehlenswertes Einkaufsquelle für **Bräutleute.** Solide und gediegene Einrichtungen für 200-300-400-500 bis 10 000 Mark stets zur Ansicht vorrätig.  
 Verlangen **Prachtkatalog gratis und franco.** Zahlungsbedingungen. **Kein Ladengeschäft.** Verkauf direkt im Fabrikgebäude.  
 Lagerbesichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Lieferung frei Haus durch eigene Gespanne. Geegründet 1889. 1901L\*

**Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse**  
 Grösstes Geschäft seiner Art in Berlin.  
 Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Frühjahrs- und Sommer-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. **Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge.** Alles fabelhaft billig. **Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damenschuhe, Tausende eleganter Herren-Garderoben** sind zum **Verkauf gestellt,** und sind auch Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. **Gelegenheitskäufe in Damen-Mänteln, Capes und Jacketts** in den neuesten Façons.  
 Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten, auch Sonntags geöffnet von 7-10, 12-2.

# Grösstes Warenhaus des Ostens

## M. Löwinsohn Nchf. Inh. S. Müller

Berlin O. **Andreasplatz.** 5 Minuten vom Schlesischen Bahnhof. **Grüner Weg 32.**

### Zum Wohnungswechsel!

**Gardinen**, weiss und crème, Mtr. 18, 22, 25, 170 Pf.  
**Gardinen**, abgepasst, Fenster 115, 165, 240 bis 260 Pf.  
**Stores**, entzückende Muster, von 145 Pf. an.  
**Kongressstoffe**, weiss und crème, Mtr. 30 Pf. an.  
**Rouleauxstoffe**, glatt u. gestr., weiss, crème u. bunt, 25, 38, 40.  
**Bettdecken**, weiss, bordeaux und grün, 125 Pf. an.  
**Wollene Atlas-Steppdecken**, bord. grün, 375 Pf. an.  
**Schlafdecken**, Stck. 98, 125-390 Pf.  
**Plättdecken**, weiss mit Kante, Stck. 95 Pf. an.

**Portieren-Stoffe**, 90 cm breit, 18 Pf. an, 185 cm br., 95 Pf. an.  
**Portieren**, abgepasst, Stck. 110 Pf. an.  
**Gardinen**, Croisé, 80 cm br., 38, 44, 55 Pf. an. 10650\*  
**Gardinen**, Crêpes, 80 cm, 58, 115, 130 Pf. an.  
**Tischdecken**, Fantasie und neufarbig, 125-900 Pf.  
**Komodendecken**, bord. u. grün, 145 Pf. an.  
**Plüschdecken**, glatt u. m. Borte, 490, 575, 650-1200.  
**Möbelstoffe**, Fantasie u. neufarb., Mtr. 110, 145, 195, 375.  
**Sofakissen**, Stck. 38, 55, 98, 550 Pf.

### Bettvorleger, Teppiche, Läuferstoffe

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wachstuch-Küchendecken  
 Wachstuch-Tischdecken  
 Wachstuch-Stoffe.

Gardinenhalter  
 Gardinenstangen  
 Portierenstangen.

Möbelschnüre  
 Rouleauxschnüre  
 Marquisenstoffe.

**Fertige Betten**, Polsterbettstellen, Matratzen, Keilkissen, **Bettfedern**,  
 Stand 11,50 Mk. **Zuggardinenstangen**, verstellbare, 55 Pfennig. Pfund 50, 80, 1,00-6,00 an.  
**Fertige Bezüge**, bunt und weiss, Satz von 2,90 Mk. an. **Fertige Bettlaken** ohne Naht, Stück von 95 Pf. an.  
**Glas, Porzellan, Emaille, Steingut.**



Die schönsten Schmucks zur Einsegnung

in reichhaltigster Auswahl vorrätig bei

## MAX BUSSE

Uhren und Goldwaren

175. Brunnenstrasse 175.

Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.

Brillanten, Opale, Similis, sowie alle andren  
 Edelsteine und Imitationen, geschmackvoll in massiv  
 Gold oder Goldplattierung gefasst als **Brosches**,  
**Armbänder, Ohrgehänge, Halsketten**,  
**Ringe** etc. Silberne und versilberte **Tafelgeräte**  
 und **Bestecks** zu



**Hochzeits- und Pathen-Geschenken.**

Goldene und silberne Uhren.

sowie Uhrketten in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc. 9200\*

Zum bevorstehenden Umzug

gut gearbeitete **Regulateure**, **Hänge-Uhren** und **Standuhren** eigenen Fabrikats.  
 Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide ge-  
 arbeitet trotz der billigen Preise und bürgt das 24jährige Bestehen meines Geschäfts für  
 die Realität der Bedienung.

# Pflanzenfleisch-Extrakt

## OVOS

wohlschmeckend — kräftig — billig — geruchfrei  
 verstärkt Bouillon, Suppen, Saucen, Gemüse etc.  
 nicht zu verwechseln mit Suppenwürfen

Vergleichende Analyse von	thierischem Extrakt	Ovos
Wasser	24,30	27,26
Reine Asche (kalkhaltig)	12,20	10,22
Elwa	21,07	40,27
Phosphorsäure	5,39	5,31
Extraktivstoffe ohne Nährkraft	31,31	21,40

Unter ständiger Controlle von Herrn  
 Dr. Lehlin, gerichtl. verordneter Nahrungs-  
 mittelchemiker beim Kgl. Landgericht I  
 Berlin, langjähriger Chemiker beim Kgl.  
 Kriegsinstitut und Kgl. Polstei-  
 nfabrikum, Berlin.

Fest:

1 Pfund (500 gr) ... M. 3,75  
 1/2 „ (250 „) ... „ 2,00  
 1/4 „ (125 „) ... „ 1,10  
 50 gr ..... „ 0,50

Flüssig:

1/2 Liter (Inhalt 600 gr) M. 2,25  
 1/4 „ ( „ 300 „ ) „ 1,20  
 1/8 „ ( „ 150 „ ) „ 0,65  
 50 gr ( „ 75 „ ) „ 0,35

Man achte auf Gewicht und Preise.

Zu haben in allen Drogen-, Colonial- und Delikatess-Geschäften.

**Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik** die **Möbel-Fabrik**  
 von **A. Schulz**, Reichenbergerstr. 5, von **P. Nolte**, Zionskirchstr. 10,  
 empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 M. 9782\*  
 anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, constanteste Zahlungsbedingungen. einzelner Möbel. Teilzahl. gehalten.

# Höchst beachtenswert! Carl Zobel,

Berlin SO., Köpnickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstr.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart

in reichster Auswahl und in allen Größen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkauf- und Restamegeschäfte.  
 Anerkannt nur gute Arbeit, eigne Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. — Keine Nebenartikel, daher grösste Leistungsfähigkeit. Jede ergebene zur Befähigung meiner Geschäftsräume ein.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Ströbel in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Sabina in Berlin.



14. General-Versammlung des Centralverbandes deutscher Zimmerer.

Über den Punkt: Bauarbeiter-schutz referiert Bringmann-Hamburg. Trotz der von den Behörden erlassenen Schutzbestimmungen sei die Zahl der Unfälle auf Bauten gestiegen. In Arbeiterkreisen werde nicht genug auf Durchführung dieser Bestimmungen gedrungen. Gegen die Anstellung von Baucontroleuren aus dem Stande der Arbeiter habe sich das Interieurministerium mächtig gestraut, nachdem man sich endlich in einigen Städten gezwungen sah, solche Controleure anzustellen, seien diese machtlos gemacht, gewissermaßen zu einer Nachwächter-Rolle verurteilt. Sie dürfen die sich vorfindenden Mängel nur zur Kenntnis der höheren Stelle bringen, sonst könnten sie zur Abstellung nichts thun. Zürich, wo die Controleure das Recht haben, die Einstellung eines Baues zu verweigern, wenn die vorgefundenen Mängel ein sofortiges Eingreifen als notwendig erscheinen lassen, sei die Anfallsziffer gesunken. Nach längerer Debatte wird eine Resolution angenommen, in

der die Forderungen zur Errichtung eines wirksamen Bauarbeiter-schutzes niedergelegt sind. Ferner wird beschlossen, der Centralkommission für Bauarbeiter-schutz jährlich 1000 M. aus der Verbandskasse zu überweisen; ebenso wird ein Antrag über angenommen, wonach die Kosten der Lokal- und Landeskommissionen für Bauarbeiter-schutz von der Hauptkasse gedeckt werden. Alsdann wird in die Beratung des neuen Statutenentwurfs eingetreten. § 2 (Leistungen des Verbandes) erhält den Zusatz: „Gewährung von Rechtschutz, Reise-Unterstützung und Entschädigung für verbranntes Werkzeug. In Bezug auf die Beitragsleistung werden alle Anträge abgelehnt. In § 5 - Leistungen an die Hauptkasse - liegen ebenfalls verschiedene Anträge vor, die diese Leistungen auf 70 resp. 75 Proz. festsetzen wollen. Es wird jedoch der Vorstandsantrag angenommen, wonach 80 Proz. an die Hauptkasse abzuliefern sind. Eine anregende Diskussion entspinnt sich bei dem Abschnitt des Entwurfs, der die Reise-Unterstützung behandelt. Der Antrag Berlin, die Unterstützung nach Kilometern zu berechnen, wird angenommen. Pro

Kilometer werden 2 Pf. gewährt. Die Gesamtsumme der zu leistenden Reiseunterstützung wird auf 18 M. festgesetzt. Die Reiseunterstützung wird täglich nur einmal und in einer und derselben Richtung innerhalb 4 Monaten nur einmal ausbezahlt. Mitgliedern, die durch Ausperrung, Maßregelung und Arbeitseinstellung zur Abreise gezwungen sind, kann mit Genehmigung des Centralvorstands Reiseunterstützung ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft sofort gewährt werden, wenn der Betreffende bei Ausbruch der Differenz schon Mitglied war. Mitgliedern, die ein halbes Jahr dem Verband angehören, oder Junggeheilen, die sich innerhalb 4 Wochen nach beendeter Lehrzeit dem Verband anschließen, wird an allen Verbandsstellen Reiseunterstützung gewährt. In Rechtsstreitigkeiten, die aus dem Arbeitsverhältnis oder aus der Verbandsmitgliedschaft resultieren, wird den betreffenden Mitgliedern Unterstützung gewährt, nachdem ein Sachverständiger den Fall geprüft und als aussichtslos erklärt hat. Bei Klagen, die aus dem Accordverhältnis entspringen, wird keine Unterstützung gewährt. Für verbranntes Handwerkzeug wird eine teilweise Entschädigung bis zu 25 M. geleistet, jedoch nur an Mitglieder, die dem Verband sechs Monate lang angehören.

Am 27. d. M. verstarb meine liebe Frau, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Barbara Henkies, geb. Just. Die Beerdigung findet am 31. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Reinickendorferstr. 43 nach dem Neuen Friedhof statt. 3945 Wilhelm Henkies.

Centralverband der Maurer Deutschlands (Zahlstelle Berlin II.) Am 23. März fand unter Mitglied, der Maurer

Emil Schöwe im Alter von 42 Jahren. Der Tod ist die Folge des Herzschlages von einem sich in schlechtem Zustande befindlichen Bekleidungsstück auf dem Bau Vorstraße 80. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligengrabenkirchhofs in Mariendorf aus statt. Um rege Beteiligung der Verbandsmitglieder bittet 197/1 Die Verbandsleitung.

Verstorbene Frau d. Sattler und verwandten Gewerbe zu Berlin. Am 28. März 1901 verstarb das Mitglied Ernst Hahn (Werkstatt von A. Vech). 171/9 Die Beerdigung findet Sonntag, 31. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sophienkirchhofs (Ende der Frelenwälderstraße) aus statt. F. H. G. Schmidt, Architekt. Allen Kollegen zur Nachfolge, das unser Kollege (4768)

Theodor Zunke am 27. März verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Centralverbandes statt. Die Kollegen der Pianoforte-Fabrik Hilse Nachf.

Todes-Anzeige. Heute Freitag, den 29. März, früh 1/2 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter Bertha Kassner geb. Wolf im vollendeten 59. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause und nach dem neuen St. Thomas-Kirchhof in Hildorf, Hermannstraße, statt. 4076 Karl Glashagen und Frau.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, das unser lieber Sohn Karl im Alter von 1 Jahr, 11 Monaten am 27. d. M. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. März, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Friedhof zum heiligen Kreuz in Mariendorf statt. 4076 Karl Glashagen und Frau.

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen vom Centralverband der Maurer, sowie allen anwesenden Bekannten Dank. Josephine Jostwal u. Kinder.

Elektra-Abendkurse Beginn 3. April. (1187) Fach u. theoretische Ausbildung für alle Zweige des Elektrotechnik. Großer Maschinenbau und Praktikum. Reine Fortschritte. Zeugnis. Vorträge von Bräunlich, H.

Wichtig für Damen. Wahlgewählte Gelegenheit zum Einkauf von Frühjahrs-Konfektion. Fadens von 3.50 an. (11742) Fadens auf Seide gefärbt v. 6.50 an. Kragen zur Abgrenzung von 1.50 an. Krage für Damen von 2.00 an. Langend bis hochgelegte 30 M. Tailor made in schwarz und couleur. Kostüme in allen Verlagen. Elegante Reisekleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Damenmäntel-Fabrik, Niederwall-Strasse Nr. 14, I.

Redacteur-Gesuch.

Zum 1. Juli ist im „Vorwärts“ der Posten des verantwortlichen Redacteurs zu besetzen. Journalistische Befähigung Erfordernis. Meldungen bis zum 1. Mai an die Expedition des „Vorwärts“ erbeten unter Chiffre V. 4.

Ich habe mein Bureau von Brücken-Allee 33 nach NW. Brücken-Allee 14 (neben Bahnhof Bellevue) verlegt. 11668] Dr. Herzfeld, Rechtsanwalt.

Achtung! Potsdam, Victoria-Garten. Mein schon eingerichtetes und günstig gelegenes Gartenlokal (gr. Saal und Regalbau), dicht bei „Sankt Pauli“, vis-à-vis Bahnhof „Charlottenhof“, Anlegestelle der Dampfer 10 Minuten entfernt, bringe zum Oberfest den auswärtigen Parteigenossen und Gewerkschaften in empfehlende Erinnerung. F. Lindemann, Restaurateur. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gardinen. Gebrüder Wolff 10 Gardinen. Berlin N., Invalidenstr. 134, Ecke Gartenstraße. Engl. Tüffe in crème, weiß, Meter 22 und 35 Pf. bessere Qualität 48 u. 60 Pf. Meter, hohelegante Relief-Muster ohne Appretur 65, 80 u. 90 Pf. Abgepaßte Fenster, auf 3 Seiten Bandensaffung, das Fenster M. 1,35, 1,75, 2,25, 2,75 u. 3,50. Reste sowie einzelne Fenster werden sehr billig ausverkauft. Außerdem empfehlen wir unser großes Lager von Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Täucherstoffen, Wandstichen, Pinoleum und Steppdecken u. c. Stores und Lambrequins in wunderbar schönen und neuen Mustern. Gardinen. Abteilung Weingrosshandlung

Deutscher Cognac. apgekocht, mild im Geschmack. a Liter M. 2,10, 2,50 3,-. Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9675. Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Genthnerstr. 29. Oranienstr. 190. Grüner Weg 60. Elsasserstr. 71. Putznerstr. 35. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. Stoglitz, Albrechtstr. 18.

Größtes Hut-Lager! Bazar Norden. Hat-Werkstätten. L. Brunnenstr. 52, an der Bernauerstrasse. II. Badstr. 65, am Nordbahnhof. Frühjahrs-Neuheiten in Krawatten, Wäsche, Stöcken.

Hollendorfs Restaurant 4476. Woltersdorfer Schenke. Am Walde und Wasser gelegen. Sehr geeignet für Vereine und Familien. Großer Schattiger Garten mit ca. 1000 Sitzplätzen. Gr. Tanzsaal. Zwei Regalbahnen. Familien-Kasche. ca. 1000 Sitzplätzen. Gr. Tanzsaal. Zwei Regalbahnen. Familien-Kasche.

Geschäfts-Gründung! Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich das in Rixdorf, Kneesebeckstr. 113 (früher Wirsing) belegene Ball-Lokal und Garten-Restaurant übernommen. Den Gewerkschaften und Vereinen stehen meine Säle zu Versammlungen und Begegnungen zur Verfügung. Ferner wird es mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke meine werten Gäste zu bedienen. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Ball. Um zahlreichen Besuch bittet 11732\* Wilhelm Münzer.

Paul Schuberts Gesellschafts-Garten, der schattigste und schönste im ganzen Norden für 3000 Personen. 4258 Mein Parkett-Saal steht den geehrten Vereinen zur Verfügung. Grosse Kaffeeküche, sowie Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke. Reinickendorf, Hauptstraße 32. (Endstation und Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.)

Abendkurse in Elektrotechnik u. Maschinenbau. Beginn neu 1., 2., 3. April. Wie seit 26 Jahren Vorwissen nicht erforderlich. Methode bewirkt, daß Unbegabtheit kein Hindernis. Große Maschinenhalle. Praktikum. Abgangs-Prüfung. Diplom. Zeugnis. Probevorlesung. Man beschleunige Meldung im Ingenieur-Bureau: Alte Jakobstraße 124, 3 Treppen links.

Teppiche in allen Größen und jeder Art. fabelhaft billig; mit kleinen Fehlern für die Hälfte des Preises. 6502 Teppichhaus A. Rosenberg, Landsbergerstr. 82. Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren sowie Hochzeits- u. Paten-Geschenke in Silber und Platin von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulatoren und Preis-schwinger mit Schlagwerk von 14 M. an. Remontierungen von 5 M. an. Goldene Ringe von 1,25 M. an.

Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112, 5 Minuten v. Bahnhof Gesundbrunnen. Eine Million Wanzen ohne Quade mit samt der Brut sofort u. gründl. beseitigt mein Wanzenspray in 3l. 50 Pf. und 1 M. Sprigapparat 50 Pf. Schwaben mit samt der Brut schnell u. für immer beseitigt mein Schwabenöl. Dose 50 Pf. u. 1 M. Hadsticker Gefäß. Garantie nur direkt beim Erfinder Georg Pohl, Droguerie, Berlin, Brunnenstraße 157.

Möbel und Wohnungs-Einrichtungen zu Fabrik-Preisen. Eigene Werkstätte im Hause. 6682\* Tischlermeister, Invalidenstr. 13. Lager: Parterre u. I. Etage. Künstliche Zähne ohne Wurzel-Entfernung! Garantiert schmerzlos! Zahn- u. Wurzel-Operat., Plomben etc. Langjährige Garantie. Zeugnung Woche 1 Mark. Bruno Steffens, Reanderstr. 21

J. H. Garich, Bären-Fabrik. Stallschreiberstrasse 22. Kein Händler. Lang-jähr. Fachmann. Günstige Bezugsquelle! Mehr 1. Wiederverkauf! Preisliste gratis. Hüte wie nebenstehend mit Ständer u. Rod 12,50 ohne 5,50 ohne 5,- Hüte schon von 2,50 an. Hüten nach Maß. keine Probe mehr nötig. bis 3,00 mehr. - Anfertigung unter eigener Leitung, daher Garantie für prima Qualität. (11532) Geschäftszeit 8-8, Sonntags 9-10.

Album- u. Lederwarenfabrik Oskar Gundau. 30. Oranienstrasse 30, Ecke Knechtstr. 81. 8145

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12-20 M. Pappenberg 1,50, 3-20 M. Sportwagen von 5 M. an; verstellbare Kinderstühle von 4,50; Kindertische v. 2,00; Stühle v. 40 Pf. an. Kinderbettchen v. 7,00 bis 50 M. Weinauswahl; billige Preise. Gustav Kisko, Preisverh. 55, I. (Ecke Dresdenerstr.)

Teppiche! Spottbillig mit kaum sichtbaren Druckfehlern. F. Stoeck, Müng. Straße 17, am Königsgraben. 9252\* Abessinier-Brunnen zum Selbstausstellen unter Garantie, komplette von 15 M. an. Druckpumpen, Füllgelpumpen, Gartenströmer billig. Elektrische Preisliste gratis. Gedruckt litho. A. Schepmann, Berlin N. 162, Chausseestraße 82. 9081\*

Gardinenhaus Bernhard Schwarz. Ballstr. 29 (Zoo-Ging.) Telegr. Adr.: Gardinenhaus. Nur Gardinen u. Stores. Engros, Detail, Export. Beste Preise. Umtausch gestattet. Muster-Vorrichtung eigene Erfindung der Firma läßt eine reiche Muster-Auswahl von Gardinen u. Stores im Hause überlegen. Preise überall angegeben. Bezaume Selbstbedienung. Die Firma liefert für die Halbdarstellung ihrer Waren unbedingte Garantie und übernimmt die Reinigung des von ihr Gefauten.

Möbel Herengarderoben-Geschäft Berlin 30, Reanderstr. 16, II. Verkauf Hüte und Sommer-haleten, reine Wolle, spottbillig, auf Serge, Glib und Atlas, 22, 25, 27, 30 M., Galbweile 14, 16, 18, 20 M. Nach Maß von 5 M. an. Hüten und Joppen von 4,50 M. an. Bei teuren Garderoben Zeitschabung, monatlich 10 M., gehäut. 8542\*

Die Firma liefert für die Halbdarstellung ihrer Waren unbedingte Garantie und übernimmt die Reinigung des von ihr Gefauten.

Bruch-Pollmann empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Lehlbinden, Geradbindern, Spreizen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankspflege. Eigene Werkstätte. 15232\* für Ort- und Gille-Stranzenhosen. Berlin C. 30. Finien-Strasse 30.

Kinderwagen 8-90 M. Gummiräder 12 M. verstellbar 16 M. Kinderbettstellen 7-60 M. Sportwagen 6 M. Pappenberg 1,50, 3-20 M. Stühle Groß- u. Klein. Fabrik. Schuppen. Vorrichtung. Aerial-Verband. Gebrauch. fassen 5. Kino. 3,50 M. Best. u. anfert. ab Fabrik. Best. gr. Teils. nur i. Berlin und Vororten gefahrt. Mode 1 M. Andrasstr. 63 part. 6. I. Etg. Aelt. Geschäft Berlin. Amt VIIa, 7288.

Kinderwagen 8-90 M. Gummiräder 12 M. verstellbar 16 M. Kinderbettstellen 7-60 M. Sportwagen 6 M. Pappenberg 1,50, 3-20 M. Stühle Groß- u. Klein. Fabrik. Schuppen. Vorrichtung. Aerial-Verband. Gebrauch. fassen 5. Kino. 3,50 M. Best. u. anfert. ab Fabrik. Best. gr. Teils. nur i. Berlin und Vororten gefahrt. Mode 1 M. Andrasstr. 63 part. 6. I. Etg. Aelt. Geschäft Berlin. Amt VIIa, 7288.

Kinderwagen 8-90 M. Gummiräder 12 M. verstellbar 16 M. Kinderbettstellen 7-60 M. Sportwagen 6 M. Pappenberg 1,50, 3-20 M. Stühle Groß- u. Klein. Fabrik. Schuppen. Vorrichtung. Aerial-Verband. Gebrauch. fassen 5. Kino. 3,50 M. Best. u. anfert. ab Fabrik. Best. gr. Teils. nur i. Berlin und Vororten gefahrt. Mode 1 M. Andrasstr. 63 part. 6. I. Etg. Aelt. Geschäft Berlin. Amt VIIa, 7288.

Steppdecken. kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik B. Strohmundel, Berlin N., 72, Wall-Strasse 72, wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 8542\*

Kinderwagen 8-90 M. Gummiräder 12 M. verstellbar 16 M. Kinderbettstellen 7-60 M. Sportwagen 6 M. Pappenberg 1,50, 3-20 M. Stühle Groß- u. Klein. Fabrik. Schuppen. Vorrichtung. Aerial-Verband. Gebrauch. fassen 5. Kino. 3,50 M. Best. u. anfert. ab Fabrik. Best. gr. Teils. nur i. Berlin und Vororten gefahrt. Mode 1 M. Andrasstr. 63 part. 6. I. Etg. Aelt. Geschäft Berlin. Amt VIIa, 7288.

Möbel in der Fabrik H. Roggensack, Inh. P. Krantz, Berlin N. 7, Ruppiner-Strasse 5. Gold u. Silberne Redulle Paris 1900. Kein Husten mehr! Asthma. Die Heilkräft von Bobis Brombeeren wird in gepulv. bei Asthma, Lungenerleiden, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Heiserkeit, Husten, Verstopfung, Schlaflosigkeit, Krämpfe im Hals, Nadelstiche, Zahnschmerz, Erkältung und Schlangengift, ärgst empfohlen. Preis per Pfunde 1 Mark, 10 Pf. 9 Mark. Brombeerenbonbons wohlschmeckend u. schmeißelnd. 1/4, 1/2, 3/4, 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitige mehren Brombeerenbonbons gegen Keuchhusten, Schlangengift; in M. zu 60 Pf. u. 1 M. Rohlfabrik Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157, Droguerie, sonst nirgendwo weiter. 5094\*

Möbel in der Fabrik H. Roggensack, Inh. P. Krantz, Berlin N. 7, Ruppiner-Strasse 5. Gold u. Silberne Redulle Paris 1900. Kein Husten mehr! Asthma. Die Heilkräft von Bobis Brombeeren wird in gepulv. bei Asthma, Lungenerleiden, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Heiserkeit, Husten, Verstopfung, Schlaflosigkeit, Krämpfe im Hals, Nadelstiche, Zahnschmerz, Erkältung und Schlangengift, ärgst empfohlen. Preis per Pfunde 1 Mark, 10 Pf. 9 Mark. Brombeerenbonbons wohlschmeckend u. schmeißelnd. 1/4, 1/2, 3/4, 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitige mehren Brombeerenbonbons gegen Keuchhusten, Schlangengift; in M. zu 60 Pf. u. 1 M. Rohlfabrik Georg Pohl, Berlin, Brunnenstrasse 157, Droguerie, sonst nirgendwo weiter. 5094\*

# H. Esders & Dyckhoff

Leipziger-Strasse 50<sup>a</sup>, Ecke Jerusalemer-Strasse am Dönhoff-Platz

## Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

Herren- und Knaben-Sport- und Mode-Artikel.

Am Sonntag, den 31. März, sind unsre Verkaufsräume von 8-10 und von 12-6 Uhr geöffnet.

Sandmann & Wolfgangs Liqueure die Besten!



**SPREE-NIXE**

Fröhliche Ostern

**SANDMANN & WOLFGANG. GEBRÜDER**  
BERLIN S.W.  
Com. Bes.



**Werner's**

**Schuh-Magazin**

BERLIN O.  
Blumen-Str. 2  
Ecke Wallner-Theater-Str.

SCHÖNEBERG.  
Haupt-Str. 150  
Ecke Kaiser Friedrich-Str.

einfache und elegante  
Schuhwaaren sehr billig.

**Möbel** Wohnungs-Einrichtungen  
**R. Jmrock**  
Berlin S.  
Weissenhaustr. 70.  
11229

**Teppiche**  
**Läuferstoffe**  
**Tischdecken**  
sowie Bilder, Spiegel, selbstspielende Musikwerke, große Auswahl, billige Preise, geringe Teilzahlung.  
Landsbergerstr. 13, Kurzberg, part. Rein Laden

**J. Wandts Kleiderhandlung für Alt und Neu!**  
Prinzenstrasse 17, an der Wasserthorstrasse.  
Täglich Eingang von Monatsanzügen, Monatspaletots, Monatsböfen, in den feinsten Werkstätten gearbeitet, auch für luxuriöse Figuren passend, zu namend billigen Preisen. (1128L)

II. Königsberger  
**Geld-Lotterie**  
Ziehung 13. bis 17. April 1901.  
— 6240 Geldgewinne —  
Hauptgewinne Mark (1111L)  
**50 000, 20 000 etc.**  
Loose a 3 M.  
Porto und Liste 30 Pf. empf. auch geg. Nachn. Unter

**Carl Heintze, Berlin W., den Linden 3.**  
**Berufs-Bekleidung und Wäsche-Fabrik**  
**D. Wurzel & Co.**  
11619  
jetzt: Köpnickstrasse 160, Mantuffelstrasse.  
Ecke

**Jede Dame spart Geld** — Nach beendetem Verkauf wie seit langen Jahren meinen grossen Restbestand zu Engros-Preisen.

**Engros-Saison 1901** — Einzel — zu Engros-Preisen.

1250 Sommer-Jacketts mit und ohne Seidenfutter . . . 3,50—18.  
1 Dofen Sack-Paletots l. od. Räng. m. u. ohne Seitenfutt. 6,00—20.  
1 Dofen Kostüme, Rock und Jackett oder Bolero . . . 7,50—25.

1 Dofen Tuch-Capes mit Applikationen, auf Seide gefüttert 8—50.  
1 Dofen Golf-Capes, Homespunne in allen Längen . . . 5—15.  
1 Dofen Pariser Modelle unter Herstellungspreis.  
— Applikationen auf Tall-Jacketts, Capes und Sack-Paletots. —  
1 Treppe. — Am Alexander-Platz. — Rein Laden.

**Max Moczytz, Landsbergerstrasse 59,**

**Neu aufgenommen:**

**Gardinen**

**Zum Umzuge!**  
in grosser Auswahl und in den schönsten Mustern, das Fenster von . . . . . 1,30 an.

**S. Weissenberg**  
Grosse Frankfurterstrasse 126 (Ecke Koppenstrasse).

# Warenhaus A. Wertheim.

Montag, Dienstag, Mittwoch

## Glas

Rotweingläser mit gestützter Bordüre	26 Pf.	Zuckerschalen hellgrün	10 u. 18 Pf.
Rheinweingläser	26 Pf.	Butterdosen	18 Pf.
Madeiragläser	23 Pf.	Kompottschalen	10 Pf.
Bowlengläser	32 Pf.	Milchgläser	7 Pf.
Likörgläser	20 Pf.	Salzgefässe	4 Pf.
Theebecher	22 Pf.	Wasserkaraffen gestützt	32 Pf.
Bierbecher	22 Pf.	Zuckerschalen weiss	15 u. 20 Pf.
Rotweingläser geschliffen	18 Pf.	Käseglocken	28 u. 45 Pf.
Madeiragläser	15 Pf.	Kompottteller	7 Pf.
Likörgläser	12 Pf.	Gambrinustulpen	28 Pf.
Likörschalen	12 Pf.		

Butterdosen weiss 14 und 22 Pf.  
Salatièren weiss, 5 Grössen 11-35 Pf.

## Porzellan

Speiseteller weiss 16 Pf., dekoriert	25 Pf.	Salz- und Mehlresten mit Goldrand	85 Pf.
Dessertteller 10 Pf., dekoriert	20 Pf.	Vorratsstollen mit Goldrand	27 Pf.
" durchbrochener Rand	15 Pf.	Gewürztonnen	14 Pf.
Satz-Töpfe dekoriert, 6 Stück, zusammen	1,30 Mk.	Kaffeesevice für 2 Person., m. Porzellanplatte, bunt dekoriert	2,45 Mk. mit Goldrand 4,25 Mk.
Tassen elegante Form, dekoriert	28 Pf.	Kaffeesevice dekoriert, für 6 Personen, 8 Teile	2,65, 9 Teile 3,50 u. 3,95 Mk.
Portionstassen weiss	18 Pf.		

## Steingut

Grosse Tassen mit Goldrand	13 Pf.	Vorratsstollen, blau Zwiebelmuster	28 Pf.
Kaffebecher blau	8, 10, 12 Pf.	Salz- und Mehlreste blau Zwiebelmuster	40 Pf.
Tassen mit Stabhenkel, blau	12 Pf.	Essig- u. Oelflaschen	30 Pf.
Milchtöpfe, blau Zwiebelmuster, 6 Stück	1,25 Mk.	Salatschüsseln blau Zwiebelmuster, Satz, 6 Stück	75 Pf.
" farbig glasiert	14-20 Pf.	" Satz 6 Stück, weiss	55 Pf.

Waschgarnituren 5 Teile, dekoriert 1,75 Mk.  
5 Teile, dekoriert 3,75 u. 4,10, gross elfenbein 4,25, englisch Delftmuster 6,90 Mk.

## Emaillé

Wannen hellblau oder marmoriert		oval, 4 Grössen	1,45 - 2,60 Mk.	rund, 4 Grössen	1,20 - 2,20 Mk.
Schüsseln mit Napf, hellblau und weiss	50 Pf.				
" marmoriert	55 Pf.				
Seifenhalter mit Haken	16 Pf.				
Kehrschaufeln hellblau oder Marmor	32, 38, 48 Pf.				
Grosse Waschsüsseln	1,10 Mk.				
Grosse Wasserkrüge	1,20 Mk.				
Toiletten-Eimer weiss, mit Deckel	2,40 Mk.				
Schüsseln 8 Grössen	22-70 Pf.				
Kaffeekannen 7 Grössen	18-60 Pf.				
Becher 7, 8, 10 Pf.					

**Eimer**  
hellblau oder marmoriert  
**50 Pf.**

Tafelservice bunt dekoriert, 30 Teile für 6 Personen 14 u. 18 Mk.

**Rohtabak.**  
Grosse Auswahl. - Billigste Preise  
Unter Brandt vorzügliche Qualität.  
Zamillische 15352  
Fabrikations-Merkmalen.  
Keine Formen, sehr große Auswahl  
zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck,**  
185, Brunnenstr. 185.

**Roh-Tabak**  
S. Gröbel,  
181, Brunnenstr. 181.

**Roh-Tabak**  
E. Nauen, Tempelinerstr. 3,  
nahe der Schwetzerstr. 9706  
Friseur-Salon  
Bethanien-Str. 10.  
vis-a-vis vom Gewerkschaftshaus,  
H. Kausch (fr. Reagenz).  
"Baronies"- treat aus 3506

**Wesfingierbrunnen**  
von 15 Mark an  
in garantiert bester  
Qualität u. best. Ausführung.  
Kohlank & Schepmann,  
Famnen-Str. 10,  
BERLIN N.,  
Reinickendorferstr. 54 b.  
Größter Lager gratis.  
Illustrirte Kataloge gratis. 10722

**Möbel**  
Spiegel u. Polsterwaren  
verkauf zu billigen Preisen, empfiehlt  
**H. Strelow,** Tischlermeister.  
Rixdorf, Richardstr. 116,  
am Denkm. 116

**Nach beendeter Engros-Saison**  
verkauft schwarze Frauenmähnen,  
Damen- und Mädchen-Josephs,  
Cocktails etc. billig. 14216  
Jägerstr. 25 I.  
Nur bis 6 Uhr abends.  
Bereinszimmer zu vergeben  
Erfolgerstr. 25, Schäfer. 722

**Roh-Tabak,**  
famillie Marken zur  
**Cigarren-Fabrikation**  
offertiert in der größten Auswahl  
zu den billigsten Preisen  
**W. Hermann Müller,**  
22, Alexanderstr. 22.



**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind musterfüllig in Konstruktion und Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfädelerei die geeignetsten.  
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstfädelerei.  
Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das nahezu 50jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen. 11542  
Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.  
Hauptgeschäft: **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Berlin, Kronenstr. 11. Erf. Detailgeschäft: Berlin, Leipzigerstr. 86.  
Filialen in allen Stadtgegenden.

**Roh-Tabak**  
billigste Preise 15492  
**Max Jacoby**  
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Schluss nahe bevorstehend. - Das weit bekannte, große Kaufhaus von Singer u. Co., Chaussee, 56, legt seinen großen Räumungsverkauf wegen vollständiger Umgestaltung der Verkaufsräume behufs Einführung verschiedener bisher noch nicht geführter Artikel nur noch ganz kurze Zeit fort, da ein großer Teil der Warenbestände bereits geräumt ist. Von der Neuheit und sprichwörtlichen Billigkeit dieser seit 14 Jahren bestehenden Firma haben sich Tausende von Käufern in den letzten Wochen wiederum überzeugt, und bürgt der angezeigte gute Ruf dieser in allen Schichten der Berliner Bevölkerung bekannten Firma von Singer u. Co., Chaussee, 56, für einen vollen Erfolg. Aus den noch in großen Massen vorhandenen Waren seien hier nur besondere Gelegenheitskäufe aus diesem Räumungsverkauf hervorgehoben: 1. Damen-Tennis-Blusen, weisse und weisse Band mit schmalen schwarzen, blauen und roten Streifen, in 12 verschiedenen Zeichnungen, vorzügliche Qualitäten, jeder Rest eingeteilt in 3 Mrk. Stoff, zum Selbstkauflichen jetzt durchschnittlich jede Bluse 95 Pf. 2. Ein Posen Salontoppe 11,50 Mrk. 3. Ein Posen reißende Blusenhemden, ganz auf Butter gearbeitet, etwas defekt, durchschnittlich 3,00 Mrk. 4. Ein Posen Sattelstücken aus Moquette, weisse u. schwarze, Rücken und Seiten gefaltet, Wert 2,50-4,00 Mrk., jetzt Stück 1,00 u. 1,75 Mrk. 5. Reisseidene Kordons, breite gute Qualitäten, Wert 50 Pf. 6. Ein Posen Aquinier-Toppe 4,50 Mrk. 7. Reisseidene Wornelkleid, auch schwarz, Wert 85 Pf. 8. Reisseidene Wornelkleid, in einfarbigen, gestreiften und karierten Mustern, ausweichend für Blusen, eingeteilt in 4 Meter-Coupons, jede Bluse 4 Mrk. 9. Schwere Peloux-Haube, neue Karos, doppeltbreit, Wert 25 Pf. 10. Reisseidene Handschuhdecken, doppeltbreit, Wert 33 Pf. 11. Fodern-Kostüm-Blöde mit reicher Soutache-Verzierungen 6,90 Mrk. 12. Ein Posen Saal-Toppe, Frucht-Exemplare, 18,75 Mrk. 13. Englische Tisch-Gardinen, auf 2 Seiten Handeinfassung, Wert 35 Pf. 14. Tischdecken mit Schür und Quasten 1,25 Mrk. 15. Kongress-Gardinen, glatt und gestreift, Wert 43 Pf. 16. Reisseidene Stropfdecken mit Tricotmuster 3,50 Mrk. 17. Normal-Schlafdecken 1,25 Mrk. 18. Weisse Bettdecken, Bettzeit und 2 Kopfkissen mit Vlies, fertig genäht 3,00 Mrk. 19. Weisse Bettdecken ohne Nacht, fertig genäht, 90 Pf. 20. Herren-Oberhemden 1,00 Mrk. 21. Herrenhemden, abgepasst, 1,00 Mrk. 22. Ein Posen sammetartiger Bettvorhang, größte Größe, Wert 6 Mrk., jetzt durchschnittlich Stück 3,00 Mrk. 23. Ein Posen abgepasste Englische Kett-Gardinen, welche unappretierte Qualitäten, Wert 6-8 Mrk., jetzt das Doppelte 3,50 Mrk. 24. Ein Posen Gasseilonguedecken, 3 Mrk. lang, mit und ohne gestreifte Franzen, Wert 6-12 Mrk., jetzt Stück 4,00 und 6,00 Mrk. 25. Polyporenen mit Jacquardborde 2,25 Mrk. 26. Reisseidene Gänge, große Farben-auswahl, Wert 65 Pf. 27. Reisseidene schwere Damaste und Armures, befestigt, jetzt Wert 85 Pf. 28. Reisseidene Tafette, auch schwarz, einfarbig Wert 1,10 Mrk. 29. Wäsche, breite gute Qualitäten, Wert 90 Pf. 30. Reisseidene karierte Stoffe, Wert 1,00 Mrk. 31. Reisseidene karierte Stoffe, Wert 2,85 Mrk. 32. Ein Posen Damen-Pommes, Reisseidene mit Handbiederer, 1,25 Mrk. 33. Peluche-Tischdecken 5,00 Mrk. 34. Ein Posen Sobelin-Portieren, für Schlafzimmer besonders geeignet, Wert 8-12 Mrk., jetzt durchschnittlich Stück 4,50 Mrk. 35. Ein Posen hochdekorative Modell-Kostüme, schwarz und couleur, die gearbeitet, Wert 12 bis 18 Mrk., jetzt durchschnittlich Stück 6,75 Mrk. 36. Reisseidene Wornel-Roubaux Wert 1,25 Mrk. 37. Reisseidene Damast, schwarz und farbig, Wert 1,10 Mrk. 38. Reisseidene Damast, Wert 85 Pf. 39. Reisseidene schwere Damaste, Reisseidene, schwarz und farbig in neuen reizenden Mustern, Wert 3-6 Mrk. jetzt Wert 1,75 bis 2,50 Mrk. 40. Alpaca-Unterwäsche mit dreifacher Bandgarnierung 2,00 Mrk. 41. Seidengefärbte Unterwäsche, mit und ohne Futter, durchschnittlich 2,50 Mrk. 42. Reisseidene Unterwäsche, reich bekräftigt, 3,90 Mrk. 43. Große Posen Wäsche, zur vollständigen Räumung, eingeteilt in drei Serien, durchschnittlich Wert 20, 25 und 30 Pf. 44. Reisseidene Stoffe, doppeltbreit, Wert 15 Pf. 45. Reisseidene einfarbige Stoffe, doppeltbreit, Wert 45 Pf. 46. Reisseidene Stoffe, doppeltbreit, Wert 50 Pf. 47. Reisseidene Stoffe, gewaschen, doppeltbreit, Wert 50 Pf. 48. Reisseidene Stoffe, doppeltbreit, Wert 65 Pf. 49. Seidenglanzende Alpaca-Stoffe, doppeltbreit, Wert 75 Pf. 50. Reisseidene Stoffe, große Blumenmuster, doppeltbreit, Wert 85 Pf. 51. Reisseidene Wornel-Stoffe, vorzügliche Qualitäten, doppeltbreit, Wert 50 Pf. 52. Ein Posen einfarbige Kostüme 2,50 Mrk. 53. Schwarze Alpaca-Kostüme 3,00 Mrk. 54. Schwarze Kostüme mit reicher Reisseidengarnierung 3,90 Mrk. 55. Tennis-Blusen mit vielen Schnitten u. Goldbesatz 3,75 Mrk. 56. Reisseidene Tafel-Blusen, ganz gefaltet, 7,50 Mrk. 57. Schottische Blusen, Reisseidene in neuen schönen Karos, schwere vorzügliche Qualitäten, jeder Rest eingeteilt in 3 Mrk. Stoff, zum Selbstkauflichen, durchschnittlich jede Bluse 95 Pf. 58. Reisseidene Damen-Roben, vorzügliche Qualitäten, in 25 neuen Farben, eingeteilt in 6 Mrk. Roben, Wert 9 Mrk. jetzt durchschnittlich jede Robe 3,90 Mrk. 59. Elegante reisseidene Damenmäntel, vorzügliche Qualitäten, aufgeschult schöne Farben, 1,20 cm breit, Wert 12,50 Mrk., jetzt durchschnittlich jede Robe 5,10 Mrk. 60. Damen-Tennis-Roben auf welchem Band, in allen erdenklichen schmalen und breiten Streifen, vorzügliche Qualitäten, jede Robe reichlich eingeteilt in 7 Mrk. Stoff. Zum Selbstkauflichen jetzt durchschnittlich jede Robe 2,25 Mrk. - Aus heutigen Sonntag werden die Verkaufsräume der Firma Singer u. Co., Chaussee, 56, bis nachmittags 6 Uhr geöffnet.

